

**Mike Unger**

# **Studien zum Dual**

**Eine Darstellung am niedersorbischen  
Neuen Testament des Miklawuš Jakubica (1548)**

---

**Verlag Otto Sagner München · Berlin · Washington D.C.**

Digitalisiert im Rahmen der Kooperation mit dem DFG-Projekt „Digi20“  
der Bayerischen Staatsbibliothek, München. OCR-Bearbeitung und Erstellung des eBooks durch  
den Verlag Otto Sagner:

**<http://verlag.kubon-sagner.de>**

© bei Verlag Otto Sagner. Eine Verwertung oder Weitergabe der Texte und Abbildungen,  
insbesondere durch Vervielfältigung, ist ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Verlages  
unzulässig.

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner GmbH.

Mike Unger - 9783954794768

Downloaded from PubFactory at 01/10/2019 02:50:48AM

via free access

# **SPECIMINA PHILOLOGIAE SLAVICAE**

Begründet von  
Olexa Horbatsch und Gerd Freidhof  
Herausgegeben von  
Gerd Freidhof, Peter Kosta, Holger Kuße  
und Franz Schindler

---

Band 118

**Mike Unger**

**Studien zum Dual  
Eine Darstellung am niedersorbischen  
Neuen Testament des  
Miklawuš Jakubica (1548)**

Eine sprachwissenschaftliche Analyse

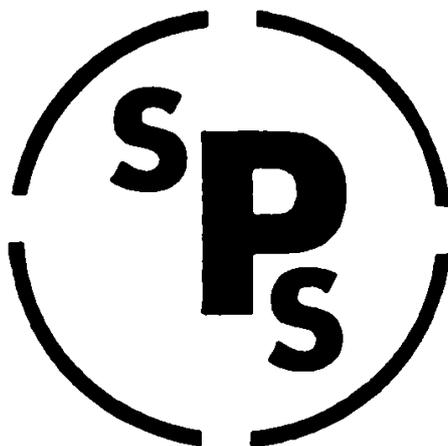
**VERLAG OTTO SAGNER · München**

**1998**

**PVA**

**98.**

**1894**



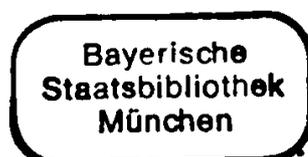
**Verlag Otto Sagner, München 1998.**

**Abteilung der Firma Kubon und Sagner, München.**

**Druck: Völker und Ritter GmbH, Marburg/Lahn.**

**ISBN 3-87690-700-4**

**ISSN 0170-1320**



9 8 7 6 5 4 3 2 1

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist aus einer Magisterarbeit hervorgegangen, die im WS 1996/97 am Institut für Slavistik der Universität Potsdam eingereicht wurde.

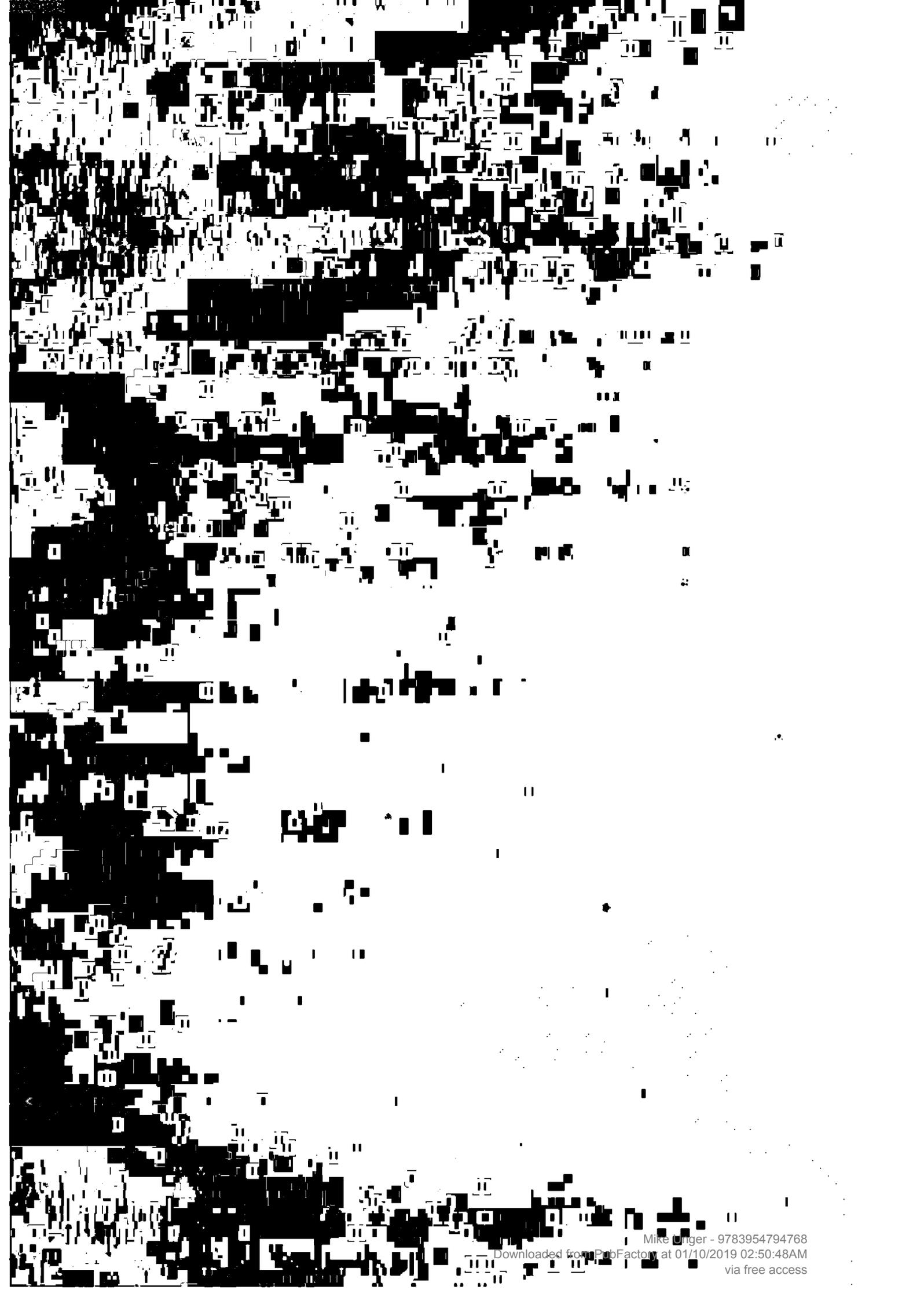
Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. H. Schuster-Šewc, der die Anregung zur vorliegenden Untersuchung gab, und Herrn Prof. Dr. P. Kosta, der mir mit hilfreichen Hinweisen während der Entstehung der Arbeit zur Seite stand. Weiterhin bin ich Herrn Prof. Dr. P. Kosta und Herrn Prof. Dr. K. Gutschmidt für die kritische Durchsicht des Manuskripts und redaktionelle Hinweise dankbar.

Schließlich sei an dieser Stelle für die Aufnahme der vorliegenden Untersuchung in die Reihe „Specimina philologiae Slavicae“ gedankt.

Alle noch bestehenden inhaltlichen und formalen Mängel gehen zu meinen Lasten.

Potsdam, März 1998

M. Unger



## Inhaltsverzeichnis

	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>9</b>
	<b>Übersichtenverzeichnis</b>	<b>9</b>
<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>10</b>
1.1	Zielsetzung und Anlage der Untersuchung	10
1.2	Zur Übersetzung des Neuen Testaments von Miklawuš Jakubica	11
<b>2</b>	<b>Theoretische Grundlagen</b>	<b>17</b>
2.1	Der Numerus	17
2.1.1	Der grammatische Numerus als Ergebnis der Abstraktionsfähigkeit des menschlichen Denkens	17
2.1.2	Der Gehalt der logisch-grammatischen Kategorie des Numerus	17
2.1.3	Singular-, Dual- und Pluralformen als einheitliches Paradigma	20
2.2	Der Dual als Bestandteil der grammatischen Kategorie des Numerus	<b>21</b>
2.2.1	Der Ursprung des Duals	21
2.2.2	Wilhelm von Humboldt „Über den Dualis“	22
2.2.3	Die Formen des Duals	24
2.2.4	Zur Bedeutung des Duals in der Sprache	26
<b>3</b>	<b>Der Dual im NT von Miklawuš Jakubica</b>	<b>36</b>
3.1	Das Substantiv	38
3.1.1	Die Deklination der Maskulina	39
3.1.2	Die Deklination der Neutra	42
3.1.3	Die Deklination der Feminina	44
3.1.4	Zusammenfassung	46
3.2	Die adjektivische Flexion	50
3.2.1	Das Adjektiv	51
3.2.2	Das Possessiv	51
3.2.3	Das Partizip	52
3.2.4	Das Pronomen	52
3.2.5	Zusammenfassung	55
3.3	Die pronominale Flexion	57
3.3.1	Das nichtreflexive Personalpronomen	57
3.3.2	Zusammenfassung	60
3.4	Die Numerale	64

3.4.1	Das Numerale dwa/dwě	64
3.4.2	Zusammenfassung	67
3.5	Das Verb	68
3.5.1	Die synthetischen Tempora	69
3.5.2	Die analytischen Tempora	73
3.5.3	Zusammenfassung	77
<b>4</b>	<b>Einige Überlegungen zum Dual in anderen slavischen Sprachen</b>	<b>79</b>
4.1	Die ostslavischen Sprachen	79
4.2	Die südslavischen Sprachen	80
4.3	Die westslavischen Sprachen	81
<b>5</b>	<b>Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und abschließende Bemerkungen</b>	<b>84</b>
	<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	<b>86</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b>	<b>89</b>
	<b>Anhang: Dualformen bzw. Substitutionen von Formen des distributiven Duals durch Pl.-formen im NT des Miklawuš Jakubica 1548 in der Reihenfolge ihres Auftretens</b>	<b>I</b>

**Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1	Zur Markiertkeit des Numerus	30
Tabelle 2	Die maskuline Substantivdeklinaton im Überblick	42
Tabelle 3	Die neutrale Substantivdeklinaton im Überblick	44
Tabelle 4	Die feminine Substantivdeklinaton im Überblick	46
Tabelle 5	Paradigmen der paarweise auftretenden Körperteile	50
Tabelle 6	Das Paradigma der adjektivischen Flexion im Überblick	56
Tabelle 7	Das Paradigma der nichtreflexiven Personalpronomen im Überblick	60
Tabelle 8	Die Deklination des Numerale <i>dwa/dvě</i>	67
Tabelle 9	Das Präsens	70
Tabelle 10	Der Aorist und das Imperfekt	72
Tabelle 11	Das Perfekt	75
Tabelle 12	Das Plusquamperfekt	75
Tabelle 13	Das Futur	77
Tabelle 14	Alte Dualformen im Tschechischen	82

**Übersichtenverzeichnis**

Übersicht 1	Lagekarte des Dialekts	13
Übersicht 2	Das Dualsystem der Substantive im Aksl. und Ns.	24
Übersicht 3	Die Domäne des Numerus	27

## 1 Einführung

### 1.1 Zielsetzung und Anlage der Untersuchung

Das Sorbische, eine westslavische Sprache, stellt neben dem Slovenischen das einzige heute noch lebendige slavische Idiom dar, das in der Numeruskategorie Dual (im folgenden Du.) über ein vollständiges, systemhaftes Paradigma verfügt. Die Kategorie des Du., die zwar einerseits ererbt ist und somit ein archaisches Relikt darstellt, weist aber andererseits bei einem genauen Formenvergleich mit älteren slavischen Sprachen wie z. B. dem Aksl. formale Neuerungen auf, das heißt, sie ist lebendig und produktiv.

Die vorliegende Untersuchung verfolgt das Ziel, das Dualsystem des Neuen Testaments des Miklawuš Jakubica (1548)<sup>1</sup> (im weiteren NT) zu beschreiben und zu analysieren, da über den Du. eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen existieren, wie z. B. zur Erörterung der Numeruskategorie im Slavischen im allgemeinen<sup>2</sup>, allgemeine Darstellungen zum Sorbischen mit Beschreibungen der Dualparadigmen<sup>3</sup>, Beschreibungen einzelner Flexionsparadigmen des Ns., deren Besonderheiten und Genese<sup>4</sup> u. a., eine vollständige morphologische Beschreibung dieser Numeruskategorie anhand des ältesten ns. Textes jedoch bis heute nicht vorliegt. Die einzigen bekannten umfangreicheren Untersuchungen zum Du. stellen R. LÖTZSCHS Monographie (1965a), die sich hauptsächlich darauf beschränkt, „den formalen Aspekt des stabilen Dualsystems, wie wir es aus der Literatur kennen und wie es sich im Niedersorbischen ... bis zum heutigen Tage erhalten hat, auf seine Spezifik

<sup>1</sup> Textgrundlage für die vorliegende Untersuchung stellt im wesentlichen „Das niedersorbische Testament des Miklawuš Jakubica 1548. Hg. u. mit einer Einleitung u. wissenschaftlichen Kommentaren versehen v. H. Schuster-Šewc. Berlin 1967. (= Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik; 47)“ dar. Ergänzungen ausgelassener Buchstaben oder Silben, in zwei dreieckigen Klammern von Schuster-Šewc hinzugefügt, wurden ebenfalls übernommen. Die Hs wurde vom Verfasser eingesehen.

<sup>2</sup> Vgl. dazu z. B.: BELIĆ, A., (1932); DOSTÁL, A., (1954) und PANZER, B., (1991).

<sup>3</sup> Siehe dazu u. a.: JANAŠ, P., (1984<sup>2</sup>); SELIŠČEV, A. M., (1941); Sorbischer Sprachatlas (1975) und TROFIMOVIČ, K. K., (1977).

<sup>4</sup> Siehe dazu z. B.: ERMAKOVA, M. I., (1961/1963/1979/1984/1989/1990); FABKE, H., (1969); LÖTZSCH, R., (1964a); VERMAAS, H., (1988); SCHUSTER-ŠEWIC, H., (1988) u. a.

hin zu untersuchen“<sup>5</sup>, und M. I. ERMAKOVAS Aufsätze (1968, 1970) dar, in welchen sie die Numeruskategorie Du. und deren Gebrauch anhand sorbischer Schriftdenkmäler des XVI.-XVIII. Jahrhunderts untersucht.

Der Verfasser stellt sich deshalb das Ziel, nach einigen einleitenden Bemerkungen zur Übersetzung des NT von Miklawuš Jakubica im 2. Kapitel theoretische Grundlagen zur morphologischen Kategorie zu erörtern, wobei im wesentlichen auf den Numerus im allgemeinen, den Ursprung des Du. und dessen verschiedene Formen, wie natürlicher oder freier, Du. mit *zwei* und *beide* und anaphorischer Du. eingegangen wird. Im 3. Kapitel wird eine Beschreibung und Analyse der Dualparadigmen der flektierenden Wortarten Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Numerale und Verb des NT gegeben. Die Untersuchung erfolgt sowohl aus synchroner als auch aus diachroner Sicht, da paradigmatische Vergleiche mit älteren ns. Grammatiken als auch mit der Gegenwartssprache gezogen werden sollen. Im 4. Kapitel geht der Verfasser kurz auf Reste ursprünglicher Dualformen (unter besonderer Berücksichtigung der Substantive) in weiteren modernen slavischen Sprachen ein.

Um W. v. Humboldts Forderung, daß die Sprache immer von der Seite ihres lebendigen Wirkens betrachtet werden muß<sup>6</sup>, nachzukommen, wird bei der Beschreibung und Analyse des Du. im Ns. der Gesamttext des vorliegenden NT berücksichtigt. Im Anhang wird ein Verzeichnis der im Text auftretenden Dual- und Pluralformen gegeben, wobei nur Pluralformen angeführt werden, die anstelle des Du. verwendet wurden. Diese Formen sind sicherlich auch für weitere Untersuchungen von nicht geringem Interesse.

## **1.2 Zur Übersetzung des Neuen Testaments von Miklawuš Jakubica**

Die Anfänge des sorbischen Schrifttums fallen im wesentlichen in die Zeit der Reformation in Deutschland, deren zentrale Forderungen die Verbreitung des christlichen Glaubens und die Durchführung der Gottesdienste in der Muttersprache waren. So ist es auch nicht verwunderlich, daß das älteste

<sup>5</sup> LÖTZSCH, R., (1965a), S. 13.

<sup>6</sup> VON HUMBOLDT, W., (1994), S. 144.

überlieferte größere Sprachdenkmal des Ns.<sup>7</sup>, welches nur in Form einer Hs erhalten geblieben ist, ein kirchlich-religiöser Text, nämlich eine Bibelübersetzung ist, deren Original sich heute in der Handschriftenabteilung der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin unter der Signatur: Ms. Slav. fol. 10 befindet.

Die Hs des NT aus dem Jahre 1548 stellt die erste vollständige Übersetzung des NT dar, die auf der Grundlage einer der ersten deutschen Lutherbibeln angefertigt wurde. Sie zählt insgesamt 669 Seiten, wobei sich das eigentliche NT auf den Seiten 1r-332v befindet. Aus Seite 333r der Hs geht der Name des Übersetzers des NT *Miklawusch Jakubica* hervor<sup>8</sup>, einem sorbischem Pfarrer aus Laubnitz (poln. Lubanica), einem Kirchdorf zwischen Sorau (poln. Żary) und Sommerfeld (poln. Lubsko) auf dem Gebiet der heutigen Republik Polen. Die in der Hs verwendete Sprache basiert nach Schuster-Šewc auf dem ausgestorbenen Sorauer Dialekt, einem ostniedersorbischen Dialekt (östlich der Neiße), der bereits starke Übergangsmerkmale zu den benachbarten polnisch-lechischen Dialekten aufwies<sup>9</sup>. Die Hs stellt somit den ersten, wenn auch isolierten Versuch dar, einen niedersorbischen Dialekt zu fixieren.

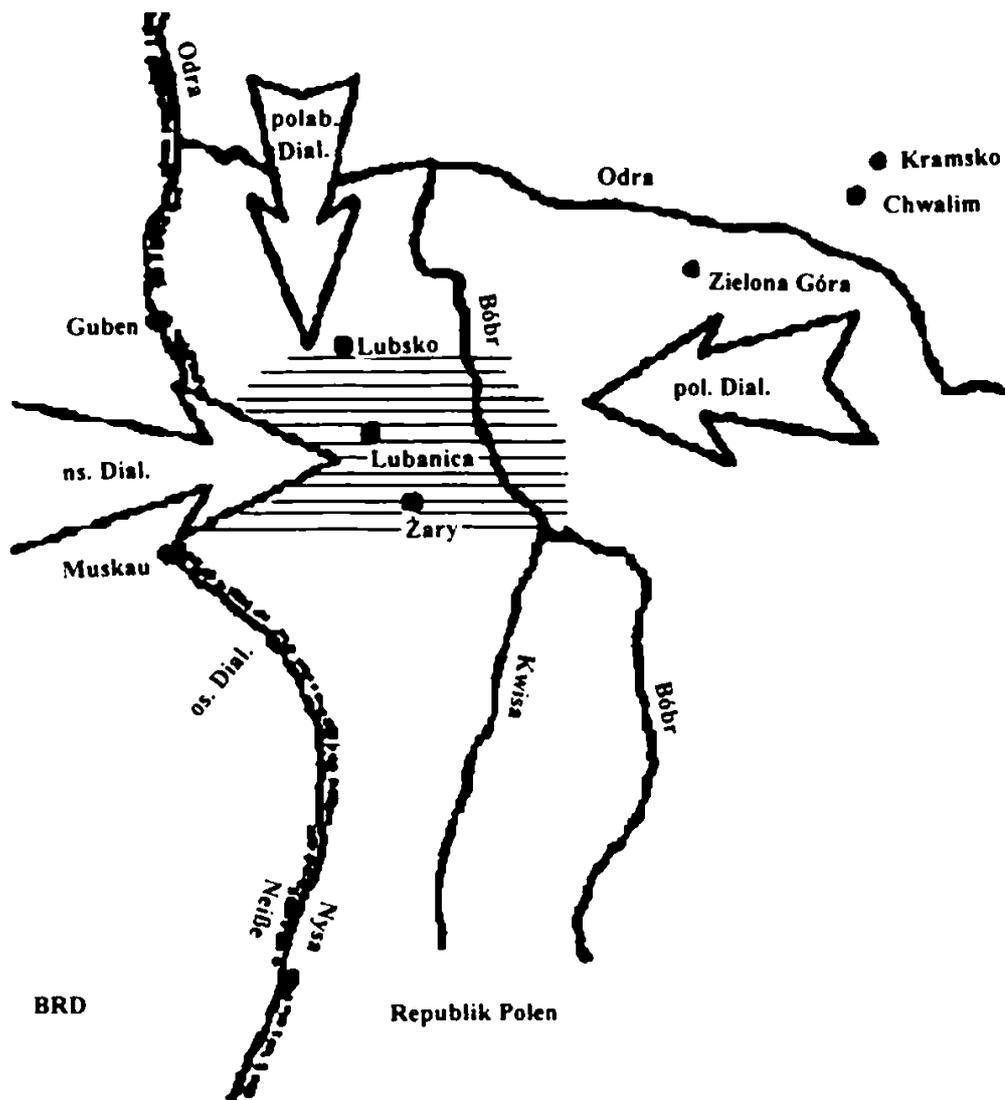
Charakteristisch für das NT ist aber nicht nur der polnische Einfluß, resultierend aus der engen Nachbarschaft zum polnisch-lechischen Sprachgebiet<sup>10</sup>, sondern auch der deutsche und tschechische Einfluß.

<sup>7</sup> ERMAKOVA, M. I., (1984), S. 141; JENČ, A. K., (1862), S. 47; Das niedersorbische Testament ..., S. VII; TROFIMOVIČ, K. K., (1977), S. 170.

<sup>8</sup> *Novum Testamentum Sorabicum 1548*, S. 333r: „Vandalicus interpres Nicolaus Jakubiky anno christi i548“, geschrieben in einer anderen Handschrift als das eigentliche NT.

<sup>9</sup> SCHUSTER-ŠEWC, H., (1983a), S. 807; Das niedersorbische Testament ..., S. XXXII.

<sup>10</sup> Schuster-Šewc charakterisiert in seinem Vorwort zum „Das niedersorbische Testament ...“, S. XXXVII das Entstehungsgebiet der Hs auch als eine sorbisch-polnische sprachliche Grenzzone.



Übersicht 1: Lagekarte des Dialekts<sup>11</sup>

Daß Jakubica eine deutsche Lutherbibel als Übersetzungsgrundlage verwendete, ist durch Textvergleiche leicht deutlich zu machen. Der deutsche Einfluß ist dabei auf allen Sprachebenen wahrnehmbar. Auf der lexikalischen

<sup>11</sup> Adaptiert nach: Das niedersorbische Testament ..., S. XIII.

Ebene betrifft dies im überwiegenden Maße Entlehnungen christlich-kirchlicher Termini, aber auch Termini aus Wirtschaft, Handel etc.: ten kelich (Mat. XXVI, 26)<sup>12</sup> < d. *Kelch*, pŕches Beelzebupa (Luk. XI, 19) < d. *Beelzebub* (< hebr. *ba'al-z'ēbūb*), me ŕegnuiemy (Kor. 1., X, 16) < d. *segnen*, w gemeynŕtwu (Jap. II, 42) < d. *Gemeinschaft*, z Gemeyni (Jap. XX, 17) < d. *Gemeinde*, pred tego Furŕta (L. XII, 58) < d. *Fürst*, pred tego landfoita (Jap. XXIV, 1) < d. *Landvoigt*, dwa Mordara (Mat. XXVII, 38) < d. *Mörder*, dany Stabu (Luk. IX, 3) < d. *Stab*, ten Siegel (Kor. 1., IX, 2) < d. *Siegel*, forbildowy (Kor. 1., X, 6) < d. *Vorbild*, Wandel (Kor. 2., I, 12)) < d. *Wandel* (bzw. *wandeln*), troczuie (Kor. 2., XI, 20) < d. *trotzen*, do tego luffta (Z. J. XVI, 17) < d. *Luft*, dwa groffcha (Luk. X, 35) < d. *Groschen*, dwa Centnara (Mat. XXV, 17) < d. *Zentner*, ŕtundy (Mat. XXVII, 45) < d. *Stunde*, k Schemlowy twohich Noog (Heb. I, 13) < d. *Schemel*, Haitmanom (Mat. XXVII, 27) < d. *Hauptmann*.<sup>13</sup>

Für den starken deutschen Einfluß auf der syntaktischen Ebene führt Schuster-Šewc folgende Beispiele an:

„... er beruht meist auf einer fast sklavischen Substitution des deutschen Modells durch das Slavische, z. B. Kongruenz: O. Joh. XIV, 10: *Ten budže pić wot tego wina hnjewo božego, kotory nataly a cysty je w jogo kelichu ...*, Luther: ... *der lauter eingeschenkt ist ...* L. XXIV, 17: *co su to za rjegy, kotoru wej ...* Luther: *Reden, die ihr ...* 2. Kor. X, 4: *ta broń našego ryćerstwa njejsu mjusne*, Luther: *Die Waffen ... sind nicht fleischlich usw.*“<sup>14</sup>

Nach Meinung von Schuster-Šewc<sup>15</sup> wurde jedoch, wie bereits oben er-

<sup>12</sup> In runden Klammern hinter den Beispielen wird zuerst das Evangelium, dann das Kapitel und der Satz angegeben. Alle Angaben beziehen sich auf das NT.

<sup>13</sup> Eine sehr detaillierte Analyse zum deutschen Lehnworteinfluß mit weiteren Beispielen gibt H. H. Bielfeldt in seinem Aufsatz *Die Entlehnungen des Sorbischen aus dem Deutschen im 16. Jahrhundert*, in: *ZfSl* 20 (1975), S. 303-363, in welchem er besonders im Kapitel 3 auf das zeitliche Zusammentreffen der Übernahme der lutherischen Reformation im Sorbenland mit dem Beginn des sorbischen Schrifttums eingeht, was zahlreiche Entlehnungen, vor allem kirchlicher Termini, zur Folge hatte.

<sup>14</sup> Das niedersorbische Testament ..., S. XIV.

<sup>15</sup> Ebd.

wähnt, nicht nur eine deutsche, sondern auch noch eine čech. Bibelvorlage, vor allem die Nürnberger Bibel von Jan Had aus dem Jahre 1538 bzw. 1545 als Hilfsmittel verwendet, was zahlreiche Bohemismen in der Hs belegen. Bereits 1862 schrieb A. K. Jenč dazu:

„Zajimawe je naposledku hišće, z Jakubicoweho přełožka widžeé, kak su so wučeni tamneho čaša hišće prócowali, za dogmatiku nowe serbske wurazy wunamakać, a kak su teho dla tehdom hižom čěsku ryč na pomoc brali, hdyž jim serbska dosahaca njebě. To pokazuja scěhowace wurazy, kotrež so pola Jakubica namakaja: spassitel = zbóžnik, prorok = profeta, prorokowasche = wěšćeše, Rock tego Spassenah = lěto teho zboža ...“<sup>16</sup>

Einige weitere Bohemismen, die Jakubica unverändert übernommen hat, sind z. B. z *Stromow* (Mar. XI, 8), *prfech* (Joh. XIII, 23), *hufle* (Z. J. V, 8) usw.

Um nachzuweisen, daß die im NT von Miklawuš Jakubica belegten Bohemismen aus tschechischen Bibelvorlagen übernommen und modifiziert wurden, verglich H. Schuster-Šewc die Hs mit älteren čech. Bibelvorlagen, wodurch sehr deutlich die Abhängigkeit der sorbischen Hs vom NT von Jan Had aufgezeigt wird. Er führt folgende Beispiele dazu an:

1. Jakubica (Joh. XVII, 24): ... pred wstanowenym tego Swetta.  
Had: ... pd vstanovenym sweta.
2. Jakubica (Mat. V, 1): ..., pczyštupili fu knomu iogo wczedlnicy.  
Had: ..., przystupili sau knému Včedlnicy ...
3. Jakubica (Tim. I, 3): Ja fchikkuiem Boghu, kotoremu ia flufchim wot mohich prwnich rodicuow afch haw, ...  
Had: Dekugi Bohu, kterémuž slaužym od swych prwnych rodicuow ...<sup>17</sup>

Polnischer Einfluß, resultierend aus der engen Nachbarschaft zum polnisch-lechischen Sprachgebiet, wird deutlich, betrachtet man die vom eigentlichen Sorbischen abweichenden sprachlichen Besonderheiten. Dazu

<sup>16</sup> JENČ, A. K., (1862), S. 49.

<sup>17</sup> Das niedersorbische Testament ..., S. XVIII.

gehört auf der phonetischen Ebene z. B. die „Entwicklung der Gruppen \**třt* und \**třt* wie im Polnischen bzw. Altpolnischen zu *tirt*, *tilt*: *wirch*, *wilk*, *ponajpirwjej*, *syrp*, *cyrwjony*, *milać* oder zu *ar // el* vor harten Vorderzungenlauten (*pelny*, *welna*, *twardy*, *wartko*). Wie im gesamten polnischen Sprachgebiet, so ist auch bei Jakubica urspr. *ř* in *pelnić* (\**plniti*) dispalatalisiert worden.“<sup>18</sup> und auf der morphologischen Ebene z. B. die „mit dem Polnischen übereinstimmende Entwicklung der Verbalstämme: *žnuć*, *klnuć*, vgl. poln. *klnąć*, dial. u. alt auch *žnać*“<sup>19</sup>, um nur zwei Beispiele anzuführen.

Sicherlich könnte man die Aufzählung einzelner sprachlicher Einflüsse, insbesondere auch der polnischen, beliebig auch auf anderen Sprachebenen fortsetzen bzw. vertiefen und durch weitere Beispiele bekräftigen. An dieser Stelle soll jedoch darauf verzichtet werden, da dies bereits schon ausführlich von H. Schuster-Šewc in seinem Vorwort zum „Das niedersorbische Testament ...“, S. VII-XVIII geschehen ist.

---

<sup>18</sup> Ebd. S. XXXV.

<sup>19</sup> Ebd. S. XXXVI.

## 2 Theoretische Grundlagen

### 2.1 Der Numerus

#### 2.1.1 Der grammatische Numerus als Ergebnis der Abstraktionsfähigkeit des menschlichen Denkens

Ein Beispiel für die abstrahierende Tätigkeit des menschlichen Denkens ist die Fähigkeit, den Begriff der Vielheit grammatisch auszudrücken. Um zu dem Begriff der Zahl zu gelangen, war es demnach notwendig, daß die Menschen sich vom konkreten, primitiven Denken lösten, verallgemeinerten und abstrahierten. A. V. Isačenko führt dazu aus:

„Es ist bezeichnend, daß den Sprachen, deren Träger auf niedrigster Kulturstufen stehen, der Begriff der Vielheit und auch der grammatische Ausdruck der Vielheit völlig fehlen.“<sup>20</sup>

Er verweist in diesem Zusammenhang auch auf die Arbeit von A. Sommerfelt „La langue et la société“, Oslo 1938, in der überzeugende Beispiele für eine australische Eingeborenenersprache gegeben werden.

#### 2.1.2 Der Gehalt der logisch-grammatischen Kategorie des Numerus

Die logisch-grammatische Kategorie des Numerus gehört in der Sprache zu den morphologischen Kategorien. Das bedeutet, sie stellt allgemeine morphologische Eigenschaften der Wortarten dar.

Der Numerus, der als verallgemeinerte Widerspiegelung von Merkmalen angesehen werden kann, verweist auf die Anzahl der vom Substantiv bezeichneten Gegenstände sowie auf deren innere Gegliedertheit. Alle Komponenten dieser logisch-grammatischen Kategorie zeichnen sich durch das gemeinsame Bedeutungsmerkmal „Zahl“ (die Quantität) aus, welches seinen morphologischen Ausdruck in dem System der Numerusfunktion findet, d. h. in der Gegenüberstellung der Formen, die die Einzahl (Sg.), Zweizahl (Du.) und die Mehrzahl (Pl.) bei der überwiegenden Mehrheit der zählbaren Sub-

---

<sup>20</sup> ISAČENKO, A. V., (1962), S. 66.

stantive bezeichnen. Durch Kongruenz wird die Kategorie des Numerus auch auf andere nominale Wortarten (Adjektiv, Pronomen) sowie auf das finite Verb übertragen.

Beim Verb kann die Kategorie jedoch auch die Widerspiegelung von Beziehungen abbilden. Das heißt, bei der Verbalform mit bestimmtpersönlicher Bedeutung bringt sie die Beziehung der Verbalhandlung zu einem Handlungsträger (Singular), zu zwei Handlungsträgern (Dual) oder zu mehreren Handlungsträgern (Plural) zum Ausdruck.

Die morphologische Kategorie des Numerus beinhaltet neben der quantitativen aber auch noch eine qualitative Seite (vgl. Kapitel 2.1.2.2).

### 2.1.2.1 Die quantitative Seite der Glieder der Kategorie

Bei der Betrachtung der quantitativen Seite der Kategorie wird von der Bezeichnung des Pl. als Ausdruck einer Vielheit, bei der Bezeichnung des Du. als Ausdruck einer Zweiheit und bei der Bezeichnung des Sg. als Ausdruck einer Einheit ausgegangen. H. Faßke bemerkt dazu, daß die Singularform eines Substantivs immer nur mit dem Zahlwort *jeden* verbindbar ist, welches zusammen mit der Singularform des Substantivs darauf hinweist, daß nur ein Exemplar der durch das Substantiv bezeichneten Klasse gemeint ist. Ein Substantiv im Du. ist stets nur mit dem Zahlwort *dwa* verwendbar; beide zeigen an, daß von zwei Exemplaren der bezeichneten Klasse die Rede ist. Die Pluralform eines Substantivs, welches mit den Zahlwörtern *tši*, *styri* etc. verbindbar ist, erfaßt eine Vielheit von Exemplaren der bezeichneten Substanz.<sup>21</sup>

Die Dual- und Pluralformen sind jedoch meist nicht nur mechanische Wiederholungen der Singularformen, sondern oft auch regelmäßige Abwandlung derselben. Im Dt. gibt es im Pl. den Umlaut: Sg. *Bank* - Pl. *Bänke*, im Russ. kann z. B. der Pluralstamm um ein Morphem ärmer sein: Sg. *graždan-in* - Pl. *graždan-e*, im Čech. gibt es die Alternationen bei Substantiven, die *m.* Personen und andere *m.* Lebewesen bezeichnen: Sg. *dělnik* - Pl.

<sup>21</sup> FAßKE, H., (1981), S. 413f. Die Darstellung Faßkes, getroffen für das Os., wurde für das Ns. angeglichen.

*dělníci* und im Ns. gibt es Alternationen wie z. B. *d - ž*: Sg. *woda* - Du. *wože*. Aus all diesen Beispielen folgt, daß die quantitative Seite von einer qualitativen Seite begleitet wird.

### 2.1.2.2 Die qualitative Seite der Glieder der Kategorie

Wie schon erwähnt, können wir nicht von einer reinen quantitativen Vervielfältigung sprechen, da sich sowohl Änderungen in den grammatischen Formen, russ. *chleb -chleby*, ns. *woko - woka*, čech. *oko - oka*, als auch teilweise Bedeutungsschattierungen ergeben.

russ.:	<i>chleb</i> - <i>chleby</i> - <i>chleba</i>	das Brot	- die Brote - das Getreide
ns.:	<i>woko</i> - <i>wocy</i> - <i>woka</i>	das Auge	- die Augen - die Schlinge
čech.:	<i>oko</i> - <i>oči</i> - <i>oka</i>	das Auge	- die Augen - Fettagen auf der Suppe; Laufmaschen

Isačenko führt diesen Beweis anhand des russischen persönlichen Pronomens *мы*.

„Личное местоимение *мы* не является, по своему семантическому содержанию, суммой несколько «я», хотя формы *мы* и *я* грамматически соотнесены. Местоимение *мы* обозначает «я и еще кто-то». Следовательно, множественное число данного слова *a* представлено не формулой ( $a + a + a + a \dots$ ), а формулой ( $a_1 + a_2 + a_3 + a_4 \dots$ )“<sup>22</sup>

Diese Feststellung Isačenkos, den Pl. betreffend, läßt sich ohne weiteres auch auf den Du. übertragen. Ns. *mej* bedeutet demzufolge nicht *ich und ich*, sondern vielmehr *ich und ein anderer*, oder in einer Formel ausgedrückt ( $a_1 + a_2$ ).

Wenn dies der Fall ist, könnte man die Plural- und Dualform nicht als selbständige Form mit einem vom Sg. verschiedenen Bedeutungsgehalt und ei-

<sup>22</sup> ISAČENKO, A. V., (1954), t. I, S. 100.

nem eigenen Paradigma ansehen? Auf diese Frage soll im folgenden Kapitel eingegangen werden.

### 2.1.3 Singular-, Dual- und Pluralformen als einheitliches Paradigma

Obwohl es einige Fälle gibt, in denen die Dual- und Pluralformen als selbständige Wörter mit anderem Bedeutungsgehalt auftreten

russ.: *čas* (N<sup>1</sup>) - die Stunde  
*časy* (N<sup>3</sup>) - die Stunden  
*časy* (Pluraletantum) - die Uhr

und die Singular-, Dual- und Pluralformen eigentlich zwei selbständige Paradigmen bilden, werden sie stets als einheitliches Paradigma aufgefaßt.

Dagegen sprechen in vielen Sprachen auch die Fälle, in denen der Du. und Pl. durch andere Stammorpheme ausgedrückt werden,

ns.: N<sup>1</sup> *žen* - N<sup>2</sup> *dnja*  
 poln.: N<sup>1</sup> *człowiek* - N<sup>3</sup> *ludzie*  
 N<sup>1</sup> *rok* - N<sup>3</sup> *lata*  
 čech.: N<sup>1</sup> *člověk* - N<sup>3</sup> *lidé*  
 N<sup>1</sup> *rok* - N<sup>3</sup> *léta* neben *roky*

und die Tatsache, daß Singular-, Dual- und Pluralstämme manchmal äußerlich verschieden sind

ns.: N<sup>1</sup> *woda* - N<sup>2</sup> *wože*  
 russ.: N<sup>1</sup> *drug* - N<sup>3</sup> *druz'ja*  
 čech.: N<sup>1</sup> *dělník* - N<sup>3</sup> *dělníci*.<sup>23</sup>

Durch den Verlust der Fähigkeit der Dual- und Pluralformen im Ns., das Genus außer im N<sup>2/3</sup> und im A<sup>2/3</sup> (bzw. außer im N<sup>3</sup> und im A<sup>3</sup>, z. B. im Russ.) auszudrücken, wird der Bruch zwischen Singular- und Dual- bzw. Pluralformen noch verstärkt.

Trotz der Vielzahl der Ausnahmen, auf die sich hier konzentriert wurde, stehen jedoch in der überwiegenden Mehrheit der Fälle die Singular-, Dual-

<sup>23</sup> ISAČENKO, A. V., (1962), S. 67.

und Pluralformen in einem korrelativen Verhältnis,

ns.: N<sup>1</sup> *dom* - N<sup>2</sup> *doma* - N<sup>3</sup> *domy*  
 N<sup>1</sup> *strona* - N<sup>2</sup> *stronje* - N<sup>3</sup> *strony*  
 N<sup>1</sup> *pismo* - N<sup>2</sup> *pismje* - N<sup>3</sup> *pisma*

so daß die Dual- und Pluralformen gemeinsam mit den Singularformen als grammatische Formen eines Paradigmas angesehen werden können.

## 2.2 *Der Dual als Bestandteil der grammatischen Kategorie des Numerus*

### 2.2.1 *Der Ursprung des Duals*

Die Ursachen für die Entstehung des Du. sind bis heute nur Hypothesen, auch und vor allem deshalb, weil sich dieser Prozeß weit vor der Zeit des Schrifttums vollzog.

Zwei Dinge wurden in ihrer Gesamtheit als zwei, zu einem Gegenstand gehörende Teile aufgefaßt. Diese Annahme führte die Menschen wahrscheinlich zu der Auffassung, diejenigen Gegenstände mit Namen zu bezeichnen, die Sammelcharakter trugen. Es erfolgte allerdings eine Begrenzung des Inhalts dieser Sammelnamen. Sie bestanden nur aus zwei Gliedern. Diese Erscheinung stand mit der allgemeinen Tendenz der Sprache im Zusammenhang, verschiedene Gruppen von Sammelbegriffen zu bilden.<sup>24</sup>

Diese Tendenz kann wahrscheinlich mit der in ihrer Abstraktheit noch nicht genügend ausgeprägten Kategorie des Numerus in Beziehung gesetzt werden.

Die Formen der Sammelnamen, als Einheit von zwei Gegenständen, wurden als besondere Singularformen aufgefaßt.

Die eigentliche grammatische Kategorie des Du. entstand aber erst, als deren Glieder allgemein der Bezeichnung zweier Dinge im Gegensatz zum Sg. und Pl. dienten und als deren besondere Form auch auf die dem Substantiv

---

<sup>24</sup> Siehe dazu: VON HUMBOLDT, W., (1994), S. 160: „Nach dieser Vorstellung ist der Dualis gleichsam ein Kollektivsingularis der Zahl zwei ...“.

kongruenten deklinier- und konjugierbaren Wortarten übertragen wurde. Mit dieser Erweiterung des Ausdrucks der Paarigkeit auf das Verhältnis zu den anderen Wortarten des Satzes formierte sich die abstrakte Kategorie des Du.<sup>25</sup>

### 2.2.2 Wilhelm von Humboldt „Über den Dualis“<sup>26</sup>

Um diese Aspekte zu unterstreichen, soll sich nun speziell dem Aufsatz „Über den Dualis“ von W. von Humboldt zugewendet werden, einem publizierten Vortrag, der am 26. April 1827 vor der Berliner Akademie gehalten wurde. In diesem geht Humboldt auf verschiedene Aspekte der Entstehung und des Wirkens des Du. ein.

Als ursprünglichen Sitz des Du. in der alten Welt sieht er Indien an. In den Sprachen, die sich aus der gleichen Quelle wie das Sanskrit entwickelten, hat sich der Du. im Griechischen, Germanischen, Slavischen und Litauischen erhalten. Dieser Sprachraum gehört neben den semitischen Sprachen (vor allem dem Arabischen) und dem Sprachraum auf den Philippinen zu den drei großen Gruppen, in die Humboldt den Verwendungsraum des Du. einteilt.

Unterscheidungen lassen sich auch in der Verwendung des Du. in den einzelnen Sprachen treffen. Es gibt Sprachen, die ihn nur in Beziehung zu den Personalpronomen verwenden. Andere benutzen ihn bei der Bezeichnung von paarweise auftretenden Gegenständen. In einer dritten Gruppen finden wir den Du. in der gesamten Rede, da hier vom allgemeinen Begriff der Zweiheit ausgegangen wird.

Auf die Ursache der Entstehung des Du. eingehend, wendet sich Humboldt gegen die Auffassung, daß er als ein zufällig für die Zahl zwei eingeführter, beschränkter Pl. ist. Vielmehr vertritt er die Ansicht, daß sich die Entstehung des Du. auf den Begriff der Zweiheit gründet. Er sagt: „Nach dieser Vorstellung ist der Dualis gleichsam ein Kollektivsingularis der Zahl

<sup>25</sup> JORDANSKIJ, A. M., (1960), S. 6.

<sup>26</sup> VON HUMBOLDT, W., (1994), S. 143-169. Bei diesem Aufsatz handelt es sich um eine Studie zum Du., wobei slavisches Material jedoch weitgehend unberücksichtigt geblieben ist.

zwei ...<sup>27</sup>

Wilhelm von Humboldt begründet seinen Standpunkt wie folgt:

„Die Sprache ist aber durchaus kein bloßes Verständigungsmittel, sondern der Abdruck des Geistes und der Weltansicht der Redenden, ... Der Begriff der Zweiheit nun gehört dem doppelten Gebiet des Sichtbaren und Unsichtbaren an, ... Zunächst hebt sich, ... eine Gruppe von zwei Gegenständen zwischen einem einzelnen und einer Gruppe von mehreren von selbst ... heraus. In dem unsichtbaren Organismus des Geistes, den Gesetzen des Denkens, der Klassifikation seiner Kategorie aber wurzelt der Begriff der Zweiheit noch auf eine viel tiefere und ursprünglichere Weise; in dem Satz und Gegensatz, dem Setzen und Aufheben, dem Sein und Nicht-Sein, dem Ich und der Welt ... Der Ursprung und das Ende alles geteilten Seins ist Einheit. Daher mag es stammen, daß die erste und einfachste Teilung, wo sich das Ganze nur trennt, um sich gleich wieder, als gegliedert, zusammenzuschließen, in der Natur die vorherrschende, und dem Menschen für den Gedanken die lichtvollste, für die Empfindung die erfreulichste ist. Besonders entscheidend für die Sprache ist es, daß die Zweiheit in ihr eine wichtigere Stelle, als irgendwo sonst, einnimmt. Alles Sprechen ruht auf der Wechselrede, in der, auch unter mehreren, der Redende die Angeredeten immer sich als Einheit gegenüberstellt ... Diese, das Menschengeschlecht in zwei Klassen, Einheimische und Fremde, teilende Absonderung ist die Grundlage aller ursprünglichen geselligen Verbindung.“<sup>28</sup>

<sup>27</sup> Ebd. S. 160.

<sup>28</sup> Ebd. S. 162-164. In modernen Arbeiten zur Indoeuropäistik werden heute gewöhnlich zwei Entwicklungsstadien des Du. hervorgehoben: 1. ‚duality - unity‘ und 2. ‚numeral/arithmic‘. Zu weiteren Ausführungen zum Phänomen *Zweiheit - Einheit* in der Sprache siehe z. B. auch: GONDA, J., (1953), S. 5-26 und PAUW, J. W., (1980), Kapitel II: The Duality - Unity Phenomen in the Double Godhead of Indic Mythology, S. 22-40. Zu Beginn seiner Ausführungen beleuchtet Pauw solche Gegensätze wie *Tag - Nacht, gut - böse, hier - dort, links - rechts* näher, die die grundlegende Einheit der polaren Gegensätze reflektieren. Anschließend untersucht er drei Typen von Doppelgottheiten der indischen Mythology: a) das primordiale Paar (Himmel und Erde, Tag und Nacht, Sonne und Mond); b) abstrakte Gottheiten im Neuen Zeitalter (Mitra und Varuna) und c) urzeitliche Zwillinge.

### 2.2.3 Die Formen des Duals

Um die Formen des Du. im Ns. näher charakterisieren zu können, soll das Dualsystem der Substantive im Aksl. (*o*-Stämme) dem der harten Deklination im Ns. gegenübergestellt werden.

#### Übersicht 2: Das Dualsystem der Substantive im Aksl. und Ns.<sup>29</sup>

	Aksl. ( <i>o</i> -Stamm)		Ns. (harte Deklination ( <i>m.</i> ))
$N^2/A^2/V^2$	paб- a	$N^2/(V^2)$	nan- a
$G^2/L^2$	paб- oy	$G^2/A^2$	nan- owu
$D^2/I^2$ ↓	paб- oma	$D^2/I^2/L^2$	nan- oma

Übersicht 2 zeigt, daß der Du. im Aksl., genau wie der Sg. und Pl., ein vollständiges Paradigma besaß. Er umfaßte sieben Kasus: den Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ, Instrumental, Lokativ und Vokativ. Die Substantive und die mit ihnen kongruenten Wortarten wurden auf ihrer Grundlage dekliniert.

Jedoch wurden bei dem Paradigma des Du. nur drei Formen unterschieden, d. h. mehrere Kasus fielen formal zusammen. Der Nominativ, der Akkusativ und der Vokativ, der Genitiv und der Präpositiv, der Dativ und der Instrumental besaßen jeweils die gleiche Form. Außerdem wurden männliche, weibliche und sächliche Formen unterschieden.

Das Ns. verfügt über sechs Kasus: den Nominativ, den Genitiv, den Dativ, den Akkusativ, den Instrumental und den Lokativ. Den Vokativ betreffend muß hinzugefügt werden, daß er in der NWG noch erwähnt wird. Er fällt dort formal mit dem Nominativ zusammen. In den GTN und der Niedersorbischen Grammatik von Pětr Janaš (1984<sup>2</sup>) wird der Vokativ bereits nicht mehr gesondert erwähnt. H. Faßke bemerkt dazu folgendes:

„Im eig. Niedersorbischen sind keine Vokativformen notiert worden. Einzelne urspr. Vokativformen sind nur als Nominative erhalten geblie-

<sup>29</sup> Entnommen aus handschriftlichen Aufzeichnungen von Herrn Prof. Dr. P. Kosta, Universität Potsdam.

ben, ...“<sup>30</sup>

Dieser formale Zusammenfall des Vokativs, einem Kasus, der nur zur Kennzeichnung der durch den Sprecher angeredeten Person diene, mit dem Nominativ, stellt sicherlich auch eine Voraussetzung dafür dar, daß er in neueren ns. Grammatiken nicht mehr gesondert angeführt wird.

Das Dualparadigma des Ns. unterscheidet ebenso wie das des Aksl. nur drei Formen. Im Gegensatz zum Aksl. besitzen jedoch im Ns. der Nominativ/Akkusativ (Inanimata) bzw. der Nominativ/Genitiv (Animata) und der Dativ/Instrumental/Lokativ jeweils die gleiche Form. Genusunterschiede sind im Du. – außer im Nominativ und Akkusativ – aufgehoben.

Augenfällig sind aus Übersicht 2 jedoch nicht nur die formalen Zusammenfälle mehrerer Kasus, sondern auch der Zusammenfall des L<sup>2</sup> mit dem D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup> im Ns., im Gegensatz zum Aksl., wo er mit dem G<sup>2</sup> zusammenfiel. Diese Ausdehnung der D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup> auch auf den L<sup>2</sup> stellt eine für alle deklinierbaren Wortarten geltende Neuerung dar: ... *s rukoma* ... (Mar. XIV, 58), ... *s newymytyma rukoma* ... (Mar. VII, 5), ... *s nafchima Rukoma* ... (Jap. XXVII, 19), ... *gdifch won fnama ... molwasche* (Luk. XXIV, 32). Über mögliche Ursachen für diesen Kasussynkretismus können nur Vermutungen angestellt werden. Mucke äußerte sich wie folgt:

„Sie erklärt sich vielleicht daraus, daß auch sonst im Sorb. zwischen dem Dativ bzw. dem Instrumental und Locativ sowohl in formeller wie in systematischer Hinsicht nähere Beziehungen bestehen als zwischen dem Locativ und dem Genitiv“<sup>31</sup>

A. Belič führt dazu aus:

„У лужичкокрпском dat. instru. du. служи и за loc. du. То је дошло свакако под утицајем једнакости dat. и locat. јединице код многих именица. Значајно је да се дуал угледа у лужичкоме не на множину, већ на једину“<sup>32</sup>

<sup>30</sup> Sorbischer Sprachatlas. (1975), S. 38.

<sup>31</sup> MUCKE, E., (1891), S. 298.

<sup>32</sup> BELIĆ, A., (1932), S. 35.

Auch K. Brugmann und B. Delbrück zeigen mögliche Ursachen für den Kasusynkretismus auf. Sie gehen davon aus,

„dass ein Kasus, der in Abhängigkeit von einem anderen Satzteil mit diesem innerhalb der ganzen Äusserung eine besondere Gruppe bildet, seine spezifische Bedeutung in der engeren Gruppe mehr oder wenig einbüsst, zu einer mehr oder weniger leeren Form wird“.<sup>33</sup>

Dies zeigt sich ihrer Meinung nach am häufigsten in der Abhängigkeit von einer Präposition, was im Ns. beim L<sup>2</sup> der Fall ist. Der L<sup>2</sup> zum Ausdruck von örtlichen/zeitlichen Beziehungen, wird hier stets, wie auch der I<sup>2</sup>, nie ohne eine Präposition verwendet, d. h., er hantiert statt mit dem Kasus allein mit der Präposition, was möglicherweise zu seiner Entwertung und einem formalen Zusammenfall mit dem I<sup>2</sup> führte.

Für einen Zusammenfall von Lokativ und Instrumental sprechen nach Meinung K. Brugmanns und B. Delbrücks auch Sprachen, in denen Zweifel herrschen, ob man die lokativische oder die instrumentalische Auffassung annehmen soll, z. B. Ort: d. *im Kampf* und *durch Kampf besiegen*, *in* und *mit einem Wagen fahren*, Zeit: d. *in dieser Zeit* und *durch diese Zeit (hindurch)*.<sup>34</sup>

## 2.2.4 Zur Bedeutung des Duals in der Sprache

### 2.2.4.1 Allgemeines

Das semantisch durch die Formenkategorie Sg., Du., Pl. Bezeichnete läßt sich durch Termini wie ‚Einzahl‘, ‚Zweizahl‘, ‚Mehrzahl‘ nur andeuten. Dies bedarf einiger Erläuterungen.

Mit Hilfe der folgenden adaptierten Übersicht<sup>35</sup> soll die Domäne des Numerus eingegrenzt werden.

<sup>33</sup> BRUGMANN, K./DELBRÜCK, B., (1967), S. 488.

<sup>34</sup> Ebd. S. 487.

<sup>35</sup> Nach JESPERSEN, O., (1958), S. 216.



Gruppe gehören Substantive, die zählbare Gegenstände oder Dinge bezeichnen. Diese Formen, z. B. *nożyce*, *wrota*, *kamjeny*, *grabje*, verfügen sowohl über die grammatische Bedeutung der Einzahl als auch über die Bedeutung der Zwei- und Mehrzahl. Jedoch fehlt ihnen eine äußere Kennzeichnung zur Unterscheidung der grammatischen Bedeutungen des Sg., Du. und des Pl., d. h., diese Wortformen mit singularer, dualer oder pluraler Bedeutung stellen Homonyme dar. Zur zweiten Untergruppe der Pluraliatantum gehören Substantive, die morphologische Merkmale des Pl. tragen, ihrer Bedeutung nach aber den Sg. oder den Pl. ausdrücken. Sie können in verschiedene semantische Gruppen eingeteilt werden: 1) Substantive, die Handlungen, religiöse Feiertage, physische Zustände oder Krankheiten bezeichnen: *jatšy*, *gody*, *kimbery* (dial.), *žni*, *wiki*, 2) Substantive, die Sammelcharakter tragen: *finan-ce*, 3) Substantive, die Materie, einen Stoff bezeichnen: *jagły*, *caze*, *bělizki*, *wotpadanki*, *wostonki*.

Pluralische Städte-/Ortsbezeichnungen und patronymische Namen wie z. B. *Borkowy*, *Njabožkojce*, *Drježdžany*, *Nowakojce*, *Dušanojce*, *Pjaterojce* werden gewöhnlich in singularer Bedeutung verwendet.

Bei Klassen- oder Gattungsbezeichnungen (Wörter, die sowohl ein einzelnes Element einer Klasse als auch die Klasse als solches bezeichnen) ist die Numeruskorrelation ebenfalls semantisch bedeutungslos, obwohl in diesem Fall generell alle Numeri im Gebrauch sind. *Der (einzelne) Hase im Wald schlägt Haken (jetzt gerade)*. *Der Hase (als Gattung) schlägt Haken (im allgemeinen)*. *(Die) Hasen als (Gattung) schlagen Haken (im allgemeinen)*. Diese Austauschbarkeit der Numeruskategorie ist hier ein Indiz dafür, daß nicht ein einzelnes Individuum, sondern die gesamte Klasse gemeint ist. Somit kann sich der Sg. sowohl auf die ‚Einzahl‘ (*der Hase* [Individuum]) als auch auf die Mehrzahl von Individuen (*der Hase* [Gattung]) beziehen. Der Pl. hingegen kann sich sowohl auf die Mehrzahl von Individuen als auch auf die gesamte Klasse beziehen. Dies führt dazu, daß der Sg. im allgemeinen als die merkmallöse, der Pl. als die merkmalhafte Form angesehen

wird.<sup>36</sup>

Für Sprachen wie das Ns., die über drei Numeri verfügen, ist der Sg. die merkmalloseste Form, da sie sich sowohl auf die Einzahl, die Zweizahl als auch auf die Mehrzahl beziehen kann. Der Gebrauch des Sg. als Ausdruck der Zweizahl ist nach Faßke/Michalk sehr selten, doch nicht unmöglich. Sie führen folgendes os. Beispiel an: *Za to trjebaš měrnu ruku a wótre wóčko.*<sup>37</sup> Als zweite Numeruskategorie folgt dann der Pl., der zumindest die Einzahl ausschließt. Die am klarsten markierte Kategorie ist der Du. Das Wesen dieser merkmalthaften Form besteht darin, unabhängig vom Kontext und von der außersprachlichen Situation ein bestimmtes Merkmal anzukündigen, zu dessen expliziter Bezeichnung die weniger markierten Korrelate unfähig sind. Das bedeutet, der Du. kündigt nur die Zweizahl an und negiert sowohl die Einzahl als auch die Vielzahl. Diese Merkmalmatrix für die drei Numeri im Ns. soll in der folgenden Übersicht noch einmal zusammenfassend dargestellt werden.

---

<sup>36</sup> Vgl. dazu: PANZER, B., (1991), S. 184. HEYL, S., (1990: 558) führt Beispiele aus dem Russischen an, in denen Singular- und Pluralformen neben ihrer sogenannten primären Bedeutung auch andere Quantitätsverhältnisse ausdrücken können, wie z. B. die typisierende Verwendung der Singular- und Pluralformen:

- „(1) Это книга о советском солдате в Великой Отечественной войне.
- (2) Волк - хищное животное.
- (3) Мусульмане не едят свинину.

oder die umgangssprachliche Verwendung der Pluralform bei nachfolgender Individualisierung:

- (4) У нас гости: приехала дочь.

wobei diese Verwendungsweisen jedoch immer auf Konkreta mit einem vollständigen Numerusparadigma beschränkt ...“ sind.

<sup>37</sup> FABKE, H./MICHALK, S. (1981), S. 417.

Tabelle 1: Zur Markiertheit des Numerus<sup>38</sup>

Form	Bedeutung		
	Einzahl	Zweizahl	Vielzahl
Singular	±	±	±
Plural	–	±	±
Dual	–	+	–

Hinzuweisen wäre an dieser Stelle jedoch auch darauf, daß auf der Ebene der Syntax nicht immer ein eindeutiger Kontext zur Bestimmung der Numeruskategorie, z. B. durch Numerale wie *jeden*, *dwa*, *tsi*, *styri* etc, vorliegt. Folgende zwei ns. Beispiele sollen dies illustrieren:

a) *Studenty maja pisańskej bloka.*

b) *Student ma pisańskej bloka.*

Die Dualform *pisańskej bloka* deutet darauf hin, daß an der Situation zwei Referenten als Possessum beteiligt sind. Offen bleibt nur, ob die Einzahl *student* in Satz b) ein Individuum oder eine gesamte Klasse bezeichnet. Satz a) schließt diese Möglichkeit des einzelnen Individuums durch den Pl. *studenty* aus. Beide Sätze, sowohl a) als auch b), sagen jedoch nichts darüber aus, ob das Possessum insgesamt nur zwei Schreibblöcke, oder ob jeder der Referenten des Possessors zwei Schreibblöcke besitzt.<sup>39</sup>

#### 2.2.4.2 Zur Verwendung des Duals

Der Du. als grammatische Kategorie wird im Ns. konsequent bei den Substantiven und den ihnen kongruenten deklinier- und konjugierbaren Wortarten verwendet, die dem Ausdruck paariger bzw. zweier beliebiger Gegenstände, Tatbestände und Personen dienen. Es wird demzufolge der Gebrauch des freien (natürlichen) Du. und der des Du. mit der Zahl *zwei* und *beide* unterschieden.

<sup>38</sup> Entnommen aus: FABKE, H./MICHALK, S. (1981), S. 419.

<sup>39</sup> Für das Ns. adaptiert nach: FABKE, H./MICHALK, S. (1981), S. 415.

### 2.2.4.2.1 Der freie (natürliche) Dual

Der freie oder auch natürliche Du. wird zur Bezeichnung der Einheit zweier natürlich oder historisch miteinander verbundener Gegenstände verwendet, wobei wir dabei jedesmal unser *beide* hinzufügen können<sup>40</sup>. Gegen diese Verwendung von *beide* wendet sich jedoch A. Belič. Er geht davon aus, daß beim freien Du. in der ursprünglichen Bedeutung die „unity“ (Einheit) gegenüber der „duality“ (Dualität) überwiegt und daß sich somit der freie Du. wie folgt formelhaft illustrieren läßt:  $1 \times (\frac{1}{2} + \frac{1}{2})$ <sup>41</sup>. Das bedeutet also nicht einfach nur zwei Dinge, denen man *beide* hinzufügen kann, sondern eine Einheit von zwei Teilen. Die Verwendung von *beide* gehört nach A. Beličs Auffassung vielmehr zum übertragenden Du., also dem Du. mit der Zahl *zwei* und *beide*.

Dem freien oder auch natürlichen Du. wird sich vor allem bedient bei: paarigen Körperteilen: wocy: I<sup>2</sup>: ... *s woocyma* ... (Jap. XXVIII, 26), wuśy: I<sup>2</sup>: ... *s wufchyma* ... (Mat. XIII, 13), ruce: I<sup>2</sup>: ... *s nafchima Rukoma* ... (Jap. XXVII, 19), noze: G<sup>2</sup>: ... *z ieiu nogowu* ... (Jap. XIII, 51), paarigen Gegenständen: *nożyce, wrota*<sup>42</sup> und gepaarten Lebewesen und zwei Gegenständen oder Erscheinungen, über die man nur als Einheit, in unzerstörbaren Zusammenhängen denkt. Für die letzten beiden Verwendungsgebiete können für das NT keine Beispiele angeführt werden. K. Brugmann und B. Delbrück führen für gepaarte Lebewesen, z. B. das Zweigespann von Huftieren an: griech. ἵππων ‚Pferde‘ und für Erscheinungen, über die man nur in unzerstörbaren Zusammenhängen denkt, z. B. ai. *rōdasī* ‚die beiden Welten, Himmel und Erde‘.<sup>43</sup>

<sup>40</sup> BRUGMANN, K./DELBRÜCK, B., (1967), S. 455.

<sup>41</sup> BELIĆ, A., (1932), S. 4.

<sup>42</sup> Nach GTN, S. 65 werden *nożyce* ‚die beiden Messer‘, *wrota* ‚die beiden Türflügel‘ heute zu den Pluraliatantum gezählt. Die Endung *-a/-e* zeigt jedoch an, daß es sich ursprünglich um eine Dualform handelte. Vergleiche auch čech.: *nůžky*, poln.: *nożyce, wrota*; russ.: *nožnicy, vorota*; skr: *vrata*.

<sup>43</sup> BRUGMANN, K./DELBRÜCK, B., (1967), S. 456.

### 2.2.4.2.2 Der Dual mit der Zahl *zwei* und *beide*

Der Du. mit der Zahl *zwei* und *beide*, auf den das morphologische Merkmal des freien Du. übertragen wurde, läßt sich formelhaft als  $(\frac{1}{2} + \frac{1}{2}) \times 1$ <sup>44</sup> ausdrücken. Er dient zur Bezeichnung von zwei beliebigen Gegenständen, ohne ihren inneren Zusammenhang auszudrücken. Es wird damit unterstrichen, daß es sich um zwei als bekannt vorgestellte und zusammengehörige Substantivbegriffe gleichermaßen handelt: ... *kotory ma meecz s wobu ſtronowu woftry* (Z. J. II, 12), ... *meez s wobu ſtronu woftri*, ... (Z. J. I, 16). ... *a Snym dweiu chineiu. na wobey ſtrone* ... (J. XIX, 18), ... *dwa Muſkey ſtoialej pſchinich, w beley draſcze*, (Jap. I, 10), ..., *zawola won dweiu ſwoieiu Sluſchebnikowu* ... (Jap. X, 7).

### 2.2.4.2.3 Der anaphorische Dual

Der Du. im anaphorischen Gebrauch stellt eine interessante Besonderheit im Sorbischen dar. Er kann in gewisser Weise sowohl als eine Untergruppe des Du. mit der Zahl *zwei* und *beide* als auch als Untergruppe des freien Du. angesehen werden, oder anders ausgedrückt, er befindet sich zwischen dem übertragenen und dem natürlichen Du.<sup>45</sup> Er wird verwendet, wenn an einer vorangegangenen Stelle bereits davon gesprochen wurde, daß es sich um zwei Dinge/Personen oder paarige Körperteile/Gegenstände handelt, an der zu betrachtenden Stelle jedoch nicht noch einmal darauf verwiesen wird oder die Zahl erscheint. Beide erwähnten Dinge, die nicht durch natürliche Paarigkeit gekennzeichnet sind, erscheinen nun als miteinander verbunden, zusammengehörig, was dazu führte, daß die Dualform sich nur aus dem Kontext erschloß: *A stalo fe ie gdiſch tam byley* ... [Maria und Josef-M.U.] (Luk. II, 6), *a polofchichu te ruecze na neiu* [2 Apostel: Petrus und Johannes-M.U.] ... (Jap. IV, 3). Zur Verstärkung der Tatsache, daß die Aussage für die zwei erwähnten Gegenständen gleichermaßen gilt, konnte der Zusatz ‚*beide*‘ verwendet werden: *Nech rozczetey wobey* [Weizen und Unkraut-M.U.] *gromafche afch do tich Schny*. (Mat. XIII, 30), *A woney ſchadnego*

<sup>44</sup> BELIĆ, A., (1932), S. 5.

<sup>45</sup> Ebd. S. 35f.

*Schedcza nemeyaftey, a byley wobey* [Zacharias und Elisabet-M.U.] *pczylaach. (Luk. I, 7), Wobey chiczoney* [Tier und falscher Prophet-M.U.] *bifchtey fchiewey ... (Z. J. XIX, 20).*

#### 2.2.4.2.4 Der ursprüngliche Dual

Über das Wesen und die Natur des Du. gibt es in der Wissenschaft zwei Auffassungen. Beide Auffassungen können jedoch nur als Hypothesen angesehen werden, da sich der Du. vor der Entwicklung des Schrifttums herausbildete, so daß keine Zeugnisse vorliegen. Im folgenden sollen beide Hypothesen mit einigen ihrer Vertreter hier kurz erwähnt werden.<sup>46</sup>

Die Vertreter der ersten Auffassung sind der Meinung, daß die Entstehung der Kategorie im Zusammenhang mit der Bezeichnung paariger Gegenstände steht. Von diesem Standpunkt ausgehend, wurde der Du. ursprünglich für die Bezeichnung der Einheit zweier miteinander verbundener Dinge benutzt. Für die Bezeichnung zweier völlig voneinander unabhängiger Dinge wurde, so wird angenommen, der Pl. gebraucht. Die Verwendung des Du. mit der Zahl *zwei* ist also eine sekundäre Erscheinung, die sich allerdings auch schon vor dem Schrifttum entwickelte. Vertreter dieser Auffassung waren, um nur einige wenige zu nennen, Wilhelm von Humboldt, B. Delbrück und K. Brugmann, A. Belič, A. M. Jordanskij und A. Dostál. W. von Humboldt nimmt in seinem Artikel „Über den Dualis“<sup>47</sup> dazu Stellung (siehe 2.2.2). B. Delbrück und K. Brugmann, die den freien Du. und den Du. mit der Zahl *zwei* unterscheiden, fassen den freien Du. als primären auf.

„Dieser zweite Fall nun, wo das Substantiv im Dual nach dem ursprünglichen Gebrauch Gepaartheit bedeutet, ist von dem ersten, viel häufigeren Fall, wo die Dualform des Substantivs solchen Nebensinn nicht hat, in den historischen Perioden im einzelnen nicht mehr zu trennen. Er muss aber wohl als der altertümlichere gelten, und es scheint, daß sich die dualische Flexion des Zahlwortes \**duōu* schon frühe le-

<sup>46</sup> Zu detaillierteren Ausführungen siehe: PAUW, J. W., (1980), Kapitel IV: Studies of the Dual in Indo-European, S. 59-124.

<sup>47</sup> VON HUMBOLDT, W., (1973) und (1994).

diglich durch das Streben nach Kongruenz der Flexion ausgebreitet hat.“<sup>48</sup>

A. Belič trifft ebenfalls diese Entscheidung und bezeichnet den Du. mit der Zahl *zwei* als den sekundären, später entstandenen. Er sagt:

„... с правом мисле да је уз број два требало да стоји плурал; ја мислим да је у ранијим епохама праиндоевропског језика морао стајати плурал, и да је тек у новије време он замењен дуалом.“<sup>49</sup>

Auch M. A. Jordanskij kommt zu der Schlußfolgerung, daß der Du. mit der Zahl *zwei* die zweitrangige, also jüngere Erscheinung ist.<sup>50</sup> Er zieht aus dem Fakt, daß der Du. der Bezeichnung einer Einheit, bestehend aus zwei Teilen dient, die Schlußfolgerung, daß der Du. ursprünglich eine Art von Sammelnamen mit besonderen Formen des Singulars darstellt.<sup>51</sup>

Als letzter in dieser Reihe von Sprachwissenschaftlern soll A. Dostál zitiert werden, für den der Du. mit *zwei* und *beide* ebenfalls der sekundäre ist:

„... Odtud lze přepokládat, že duál byl původně buď založen na číselném pojmu dva (singulár pak znamenal číselný pojem *jeden*) a později se změnil v duál, založený na pojmu *dvojice, párovosti* (singulár pak dostál význam opačný), nebo že duál, který vyjadřoval pojem dvojice, se sekundárně sblížil s číselným pojmem *dva, oba*, jakmile se v jazyce rozvinulo počítání číselné a jakmile byla vytvořena dokonce číselná řada.“<sup>52</sup>

Einen gegensätzlichen Standpunkt vertreten Meye und A. Cuny, die es nicht für möglich halten, den Ursprung des Du. mit der Bezeichnung paari-ger Gegenstände zu verbinden, sondern ihn ursprünglich als Mittel zur Be-

<sup>48</sup> BRUGMANN, K./DELBRÜCK, B., (1967), S. 463.

<sup>49</sup> BELIČ, A., (1932), S. 6.

<sup>50</sup> JORDANSKIJ, A. M., (1960), S. 4.

<sup>51</sup> Ebd. S. 3. Vergleiche dazu auch W. von Humboldts Auffassung (1994: 160): „Nach dieser Vorstellung ist der Dualis gleichsam ein Kollektivsingularis der Zahl *zwei* ...“.

<sup>52</sup> DOSTÁL, A., (1954), S. 9.

zeichnung zweier beliebiger Dinge ansehen.<sup>53</sup>

Obwohl beide o. g. Standpunkte Hypothesen sind, erscheint uns die erstgenannte plausibler. Der Du. entstand als Ergebnis einer bestimmten Entwicklungsstufe des menschlichen Denkens, auf der entsprechenden Stufe der Abstraktionsfähigkeit. Wenn dies der Fall ist, erscheint es logischer, daß der Du. im Zusammenhang mit der Bezeichnung paariger Dinge, unter denen sich die Sinnesorgane sowie andere für das Leben der Menschen wichtige Gegenstände und Erscheinungen befanden, entstand. Außerdem spricht die Entstehung der Dualformen als ursprüngliche Sammelbegriffe für einen Gegenstand, bestehend aus zwei Teilen, und damit die Annahme der Dualformen als besondere Singularformen für diese Hypothese. Das Bedeutungsfeld hat sich erst mit der Zeit für die Bezeichnung von zwei beliebigen Gegenständen erweitert.

Jordanskij führt diesen Prozeß der Bedeutungserweiterung auf die allmähliche Grammatikalisierung des Du. zurück, d. h. auf die Übertragung der Bedeutung und der Form auch auf die anderen deklinier- und konjugierbaren Wortarten, die dem Ausdruck von zwei Dingen oder Erscheinungen dienten.<sup>54</sup>

---

<sup>53</sup> JORDANSKIJ, A. M., (1960), S. 5.

<sup>54</sup> Ebd. S. 6.

### 3 Der Dual im NT von Miklawuś Jakubica

Im folgendem Kapitel soll die Numeruskategorie Du. aus morphologischer Sicht anhand des NT von Miklawuś Jakubica untersucht werden. Dazu werden zu Beginn für jede flektierende Wortart, die in der Hs belegten Dualformen mit dem Ziel angegeben, ein relativ vollständiges Paradigma zu erstellen, welches dann im weiteren mit dem Aksl., dem Ns., wie es entsprechend der NWG Mitte des 18. Jh. gebraucht wurde, und mit der ns. Sprache der Gegenwart verglichen werden wird, um Archaismen ebenso wie spezifische Neuerungen der ns. Dualflexion aufzuzeigen.

Die Schreibung der Endungen wurde aus der Hs unverändert übernommen und in den einzelnen Paradigmen beibehalten.

Vernachlässigt werden bei dieser Analyse Ersetzungen der Dual- durch Pluralformen. Im NT des Miklawuś Jakubica sind einige Pluralformen belegt, die anstelle des Du. verwendet wurden. Solche Substitutionen von Formen des distributiven Du. durch Pl.-formen sind vor allem bei Bezeichnungen paariger Gegenstände (freier oder natürlicher Du.) zu finden, wo der hier wenig signifikative Du. durch den weniger markierten Pl. ersetzt wird, da das Merkmal des Du. (Ausdruck der Zweizahl bei natürlicher Paarigkeit) durch den Kontext bzw. die außersprachliche Situation hinreichend angezeigt wird. H. Faßke bemerkt dazu, daß die Bezeichnung der Zweizahl durch die merkmahlhafte Form des Du. in höchstem Maße redundant ist, wenn die Zweizahl ohnehin durch die außersprachliche Wirklichkeit logisch gegeben ist, wie dies der Fall bei der Bezeichnung paariger Körperteile ist.<sup>55</sup> Dies ist bei ‚zufälliger Paarigkeit‘ nicht ohne weiteres möglich, was durch H. Faßkes Untersuchung zur Verwendung des Du. und zur Frequentierung seiner Ersetzung durch den Pl. bestätigt wird. Danach wird der Ersatz des Du. durch den Pl. in den einzelnen sorbischen Dialekten nicht nur mit unterschiedlicher Frequenz realisiert, sondern er beschränkt sich auch in einigen Dialekten auf bestimmte Positionen. Die eigentlichen ns. Dialekte (ohne die Mundarten von Vetschau, Babow, Kunersdorf, Glinzing) und die Übergangsdialekte (ohne den Dialekt von Nochten) gehören heute nach Faßke zu den Dialekten

---

<sup>55</sup> Sorbischer Sprachatlas, (1975), Bd. 11, S. 14.

mit erhaltenen Relevanzpositionen des Du.<sup>56</sup>

„In diesen Dialekten ist die Verwendung des Plurals zum Ausdruck der Zweizahl nur bei Paarigkeitsbedeutung möglich (wócy, wuśy, crjeje, štrumpy ...), die Austauschmöglichkeit des Duals durch den Plural wird hier jedoch selten realisiert.“<sup>57</sup>

Bsp. aus der Hs, die die Verwendung des Pl. anstelle des zu erwartenden Du. belegen, sind: **G<sup>3</sup>** anstelle von **G<sup>2</sup>**: ... *k Schemlowy twohich noog.* (Luk, XX, 43), ... *k fchemlowy twohich noog.* (Jap. II, 35), *rozfuy te Czrewe wot twohich Noog.* ... (Jap. VII, 33), ... *nad te ſkutky twohich Ruk.* (Heb. II, 7), ... *Schemlowy iogo Noog.* (Heb. X, 13), *A Jefus yafno zawola, a wzaſche, Wofchczu do twohich ruek poruczym ia moy duch.* (Luk. XXIII, 46); **D<sup>3</sup>** anstelle von **D<sup>2</sup>**: ..., *padla ie k iogo nogam,* ... (J. XI, 32), *A ſtumkaly padnula ie k noogam* ... (Jap. V, 10), ... *a padnu ... k iogo Noogam,* ... (Luk. XVII, 16); **A<sup>3</sup>** anstelle von **A<sup>2</sup>**: ..., *kak da wotworone fu twoie wooczy?* (J. IX, 10), ..., *a womafa my moie wooczy,* ... (J. IX, 11), ..., *a wotworyl iogo wooczi.* (J. IX, 14), ..., *Blotto won my na moie Wooczy polofchy,* ... (J. IX, 15), ..., *ze ie twoie wooczy tebe wotworyl?* (J. IX, 17), *Kak wotwory won twoie wooczy?* (J. IX, 26), ..., *A won ye my moie wooczy wotworyl.* (J. IX, 30), ..., *aſchby chto ... te wooczy wotworyl.* (J. IX, 32), ..., *Mofche teſch ten zart te Wooczy ... wotworitcz.* (J. X, 21), ... *pod iogo noogy* ... (Heb. II, 8/Kor. 1, XV, 25/Kor. 1, XV, 27).

Der Du. kann aber auch mit dem Pl. bei paarig auftretenden Körperteilen mehrerer Personen oder bei verallgemeinerten Feststellungen wechseln<sup>58</sup>: **N<sup>3</sup>**: *a Noogy hich richle* ... (Rom. III, 15); **G<sup>3</sup>**: ... *z naſchich Ruk* ... (Jap. XXIV, 7); **A<sup>3</sup>**: ..., *kagby wony te ruecze ... na nogo mogly polofchitcz,* ... (Luk. XX, 19), ..., *Albo nicht na nogo te ruecze polofchy.* (J. VII, 44), ... *pred naſche wuſchy,* ... (Jap. XVII, 20), ... *pod waſche noogy* ... (Rom. XVI, 20), ... *pred te woocy* ... (Gal. III, 1); **I<sup>3</sup>**: ..., *Ten zcoſch moy chleb gehe, mne s nogamy depcze.* (J. XIII, 18); **L<sup>3</sup>**: *a wobute na noogach* ... (Eff. VI, 15).

<sup>56</sup> FABKE, H., (1968), S. 38f. Siehe zur Verwendung des Pl. anstelle des Du. im eig. Ns. auch: Sorbischer Sprachatlas. (1975), Bd. 11, S. 20.

<sup>57</sup> Ebd. S. 39.

<sup>58</sup> Vergleiche VONDRAK, W., (1928), Bd. II., S. 225.

„Inkorrekter“ Gebrauch des Pl. für den Du. liegt m. E. bei folgenden, ausgewählten Bsp. vor: Zweimal wurde der N<sup>3</sup> anstelle des aufgrund des Zahlwortes *dwa* zu erwartenden N<sup>2</sup> verwendet: ..., *něschly ten kohott dwa raffy zazpywa, ty mne trczy kratt zaprczefch* (Mar. XIV, 30), ... *aby do teye pufcyny leeczala, na ieie mefsto, na kotorim by zkuplana ieden zaas, dwa zaffy, a puol zaffy, ...* (Z. J. XII, 14). Zwei weitere Beispiele für die inkorrekte Ersetzung des Du. durch den Pl. sind: ..., *Vfchytey hyn ..., kotore napczeczywo wam leefchy. A gdiſch wey ... prczyſchetey, buſchetey wey namakatz ...* (Luk. XIX, 30) und ..., *a rozmolwich fe snymy ...* (Gal. II, 2). Im ersten Beispiel wird anstelle des D<sup>2</sup> *wama* der D<sup>3</sup> *wam* verwendet, obwohl aus dem Kontext klar hervorgeht, daß es sich um zwei Personen handelt. Das zweite Beispiel ist mit dem ersten vergleichbar. Hier wurde für den zu erwartenden I<sup>2</sup> *snyma* [ns. heute: z nima - M.U.] der I<sup>3</sup> *(s)nymy* [ns. heute: z nimi] verwendet, obwohl ebenfalls wie im ersten Beispiel, die Rede von zwei Personen, und zwar von Barnabas und Titus, ist.

### 3.1 Das Substantiv<sup>59</sup>

Um die Substantivdeklinations aufgrund der zahlreichen Belege aus dem NT übersichtlich darstellen zu können, werden für die drei Genera Maskulina, Neutra und Feminina zunächst einzelne Dualparadigmen mit ihren entsprechenden maximalen Endungsvarianten erstellt, obwohl wie bereits unter 2.2.3 erwähnt wurde, Genusunterschiede außer im N<sup>2</sup> und A<sup>2</sup> aufgehoben sind. In der Zusammenfassung werden alle drei Paradigmen zu einem zusammengefaßt und die einzelnen Endungen im Vergleich zu anderen Sprachepochen beschrieben.

In Anlehnung an M. I. Ermakovas Aufsätze zur Deklination der *m.*, *n.* und *f.* Substantive aus den Jahren 1984/1989/1990 und ns. Grammatiken, wie z. B. der *Niedersorbischen Grammatik für den Schulgebrauch* von P. Janaš, wurden die *M.* aufgrund der Kategorie der Belebtheit in Animata und Non-

<sup>59</sup> Sehr hilfreich waren bei der Erstellung der einzelnen Paradigmen M. I. ERMAKOVAS Aufsätze zur Deklination der *m.*, *n.* und *f.* Substantive aus den Jahren 1984, 1989 und 1990.

nimata unterteilt und alle drei Genera in folgende Gruppen entsprechend ihrem Stammauslaut gegliedert:

- a) harter Stammauslaut auf  $[-n]$ ,  $[-m]$ ,  $[-r]$ ,  $[-t]$ ,  $[-p]$ ,  $[-b]$ ,  $[-w]$
- b) harter Stammauslaut auf  $[-d]$ ,  $[-t]$
- c) harter Stammauslaut auf  $[-g]$ ,  $[-k]$ ,  $[-ch]$
- d) harter Stammauslaut auf  $[-c]$ ,  $[-s]$ ,  $[-z]$
- e) weicher Stammauslaut auf  $[-ń]$ ,  $[-ř]$ ,  $[-b̃]$ ,  $[-m̃]$ ,  $[-l]$ ,  $[-ś]$ ,  $[-šč]$ ,  $[-ć]$ ,  $[-j]$ .

### 3.1.1 Die Deklination der Maskulina

#### 3.1.1.1 Die Deklination der belebten Substantive

- a) Deklinationsmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-n]$ ,  $[-m]$ ,  $[-r]$ ,  $[-t]$ ,  $[-p]$ ,  $[-b]$ ,  $[-w]$

$N^2$ : ..., *tey Syna Zebedeowey*, ... (J. XXI, 2);  $G^2/D^2$ : nicht belegt;  $A^2$ : ... *zloweg meiafche dweiu Synowu*, ... (Luk. XV, 11), ... *nad teyu dweiu Brattrowu* (Mat. XX, 24), *A teyu Lotrowu* ... (Luk. XXIII, 33).  $I^2/L^2/V^2$  sind nicht belegt.

Anzumerken ist jedoch, daß vereinzelt statt des zu erwartenden Du. mit der Zahl zwei der Pl. verwendet wurde, vgl.:  $A^2$ : ..., *nech tu tey moiey dwa Syny fefchtytey* ... (Mat. XX, 21).

- b) Deklinationsmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-d]$ ,  $[-t]$

$N^2$ : ..., *a ftey Schieda* (Jap. XVI, 20). Andere Kasus sind nicht belegt.

- c) Deklinationsmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-g]$ ,  $[-k]$ ,  $[-ch]$

$[-g]$ : Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

$[-k]$ :  $N^2$ : *Tey tu zloweka* ... (Jap. XVI, 20), *A tey Vczedlnyka* ... (Mar. XIV, 16), ..., *dwa iogo Vczedlnika* (J. I, 35), *A iogo Vczedlnika dwa* ... (J. I, 37), ... *Cyrkuiney rubefchnika*, ... (Jap. XIX, 37), *Slufchebnika ftey woney*, ... (Kor. 1. III, 5);  $G^2$ : ... *dweiu zlowekowu* ... (J. VIII, 17);  $D^2$ : nicht belegt;

**A<sup>2</sup>**: ... *fwoieiu vczedlnikowu dweiu*, ... (Mar. XIV, 13), *Jeden lichwar ie mael dweiu dlufchnykowu* (Luk. VII, 41), *A won zawola kfebe fwoieyu Vczedlnykowu dweiu*, ... (Luk. VII, 18), ..., *poſſla won fwoieiu vczedlnikowu dweiu*, ... (Luk. XIX, 29), ..., *Poſſla Jeſus fwoieiu Vczedlnikowu dweiu* ... (Mar. XI, 1), ..., *zawola won dweiu fwoieiu Slufchebnikowu* ... (Jap. X, 7), *Pozdrowcze ... moieiu pomocnikowu* ... (Rom, XVI, 3), ... *woney biley Ribaka* (Mar. I, 16), ..., *Dweyu Maryaſchkowu, albo dweyu Golubaſchkowu*. (Luk. II, 24); **I<sup>2</sup>**: ... *ſtima tu zlowekoma?* (Jap. IV, 16); **L<sup>2</sup>**: nicht belegt.

**-[ch]**: Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

Anzumerken ist jedoch, daß beim Nomen vereinzelt der Pl. verwendet wurde, obwohl der Du. zu erwarten gewesen wäre (aufgrund der Zahl zwei und einem Attribut im Du.), vgl.: ... *dwa zloweky, meiu czy Diabelſtwo*, ... (Mat. VIII, 28) **A<sup>2</sup>**: ..., *nech tu tey moiey dwa Syny ſeſchtytey* ... (Mat. XX, 21). Die Zahl zwei kann aber auch fehlen: ... *zcoſch mey Romſkey zloweky ſmey* ... (Jap. XVI, 37).

d) Deklinationsmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf **-[c]**, **-[s]**, **-[z]**

**D<sup>2</sup>**: *Schaden nemoſche dwema kniſoma ſluſchitz*, ... (Mat. VI, 24), ... *dwema kniſoma ſluſchitz*, ... (Luk. XVI, 13). Andere Kasus sind nicht belegt.

e) Deklinationsmuster für *M.* mit weichem Stammauslaut auf **-[ń]**, **-[ř]**, **-[b]**, **-[m]**, **-[l]**, **-[ś]**, **-[šč]**, **-[ć]**, **-[j]**

**N<sup>2</sup>**: ... *tey muſcha* ... (Luk. II, 20), *Nebuſchetey dwa Robla za penis kupponey?* (Mat. X, 29); **G<sup>2</sup>/D<sup>2</sup>**: nicht belegt; **A<sup>2</sup>**: ... *teyu dweiu Muſchowu* ... (Luk. IX, 32), ... *dweiu muſchowu*, ... (Jap. IX, 38), ... *teiu tu Muſchowu* ... (Jap. XIX, 37); **I<sup>2</sup>**: ... *Petr meſy dwema woiaroma*, ... (Jap. XII, 6). **L<sup>2</sup>/V<sup>2</sup>** sind nicht belegt.

### 3.1.1.2 Die Deklination der unbelebten Substantive

a) Deklinationenmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-n]$ ,  $[-m]$ ,  $[-r]$ ,  $[-l]$ ,  $[-p]$ ,  $[-b]$ ,  $[-w]$

$N^2$ : ... *to ftey tey dwa zakona*, ... (Gal. IV, 24). Andere Kasus sind nicht belegt.

b) Deklinationenmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-d]$ ,  $[-t]$

$[-t]$ : Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

$[-d]$ :  $A^2$ : ..., *a polofchy dwa Schkarda nuetz*,... (Mar. XII, 42), ..., *ta dwa fchkada polofchila* (Luk. XXI, 2). Andere Kasus sind nicht belegt.

c) Deklinationenmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-k]$ ,  $[-g]$ ,  $[-ch]$

$[-k]$ :  $I^2$ : ..., *nietz dwema Juffikoma*, ... (Tim. 1, III, 8). Andere Kasus sind nicht belegt.

$[-g]$ : Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

$[-ch]$ : Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

Anzumerken ist jedoch, daß einmal der  $A^3$  anstelle zu erwartenden  $A^2$  (aufgrund des Zahlwortes *dwa*) verwendet wurde: vgl. ..., *a ta mela dwa Roogy*, ... (Z. J. XIII, 11).

d) Deklinationenmuster für *M.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-c]$ ,  $[-s]$ ,  $[-z]$

$N^2$ : ... *a dwa meffica* (Z. J. XI, 2);  $A^2$ : ... *za dwa penyfa* ... (Luk. XII, 6). Andere Kasus sind nicht belegt.

e) Deklinationenmuster für *M.* mit weichem Stammauslaut auf  $[-ń]$ ,  $[-ř]$ ,  $[-b]$ ,  $[-m]$ ,  $[-l]$ ,  $[-ś]$ ,  $[-šč]$ ,  $[-ć]$ ,  $[-j]$

$A^2$ : ..., *zcofch dwa Centnara byl wefmul*, ... (Mat. XXV, 17), ..., *kotory byl dwa Centnara wefmul*, ... (Mat. XXV, 22), ..., *Knefche ty fy my byl daal dwa Centnara*, ... (Mat. XXV, 22), ..., *a weymu dwa groffcha*, ... (Luk. X,

35); L<sup>2</sup>: ..., ze po dwema dnoma Jaftry budu (Mat. XXVI, 2), ... po dwema dnoma, ... (J. IV, 43). Andere Kasus sind nicht belegt.

Tabelle 2: Die maskuline Substantivdeklinaton im Überblick

	HAS: 81 (reine o-Stämme)	belebt	HS unbelebt	NWG: 62	GTN: 53
N <sup>2</sup>	-a	-a	-a	-a	-a
G <sup>2</sup>	-oy	-owu	n. b.	-owu	-owu
D <sup>2</sup>	-oma	-oma	-oma	-oma	-oma
A <sup>2</sup>	-a	G <sup>2</sup>	N <sup>2</sup>	N <sup>2</sup> /G <sup>2</sup>	N <sup>2</sup> /G <sup>2</sup>
I <sup>2</sup>	-oma	-oma	-oma	-oma	-oma
L <sup>2</sup>	-oy	n. b.	-oma	-oma	-oma
V <sup>2</sup>	-a	n. b.	n. b.	-a	-

### 3.1.2 Die Deklination der Neutra

a) Deklinationsmuster für *N.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-n]$ ,  $[-m]$ ,  $[-r]$ ,  $[-t]$ ,  $[-w]$

Dualformen sind in der HS nicht belegt.

Zu erwähnen ist, daß zweimal Plural- anstelle der zu erwartenden Dualformen (aufgrund natürlicher Paarigkeit) verwendet wurden, vgl. N<sup>3</sup>: *A ... bichu dwoie gczidla dane ...* (Z. J. XII, 14) und A<sup>3</sup>: *... pod yeie kczydla, ...* (Luk. XIII, 34).

b) Deklinationsmuster für *N.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-d]$ ,  $[-t]$

N<sup>2</sup>/A<sup>2</sup>: *A to ie trwalo dwe leecze dluwiko ...* (Jap. XIX, 10), *A gdifch dwe leecze pomynuley, ...* (Jap. XXIV, 27), ... *dwe leecze ...* (Jap. XXVIII, 30). Andere Kasus sind nicht belegt.

c) Deklinationsmuster für *N.* mit hartem Stammauslaut auf  $[-k]$ ,  $[-ch]$

Dualformen sind in der HS nur für die Substantive *woko* und *wucho* belegt.

woko: N<sup>2</sup>: ... *yeiu wooczy, ...* (Luk. XXIV, 16); G<sup>2</sup>: ... *s iogo wooczowu ...*

(Jap. IX, 18), ... *z hich wocowu* (Z. J. VII, 17); **D<sup>2</sup>**: nicht belegt; **A<sup>2</sup>**: ..., *nefchliby ty dwe meel wooczy*, ... (Mat. XVIII, 9); **I<sup>2</sup>**: ... *a s wyfchuczmy woczma wie wuzrifche*. ... (Mat. XIII, 14), ..., *pred hich wooczma* ... (Luk. V, 25), ... *pred nafchyma wooczma* ... (Mat. XXI, 42), ... *pred twoyma wooczma* ... (Luk. XIX, 42), ... *pred iogo Woczima* (Heb. IV, 13), ... *s woocyma* ... (Jap. XXVIII, 26), ... *s hich woocyma* ... (Jap. XXVIII, 27), ... *pred woocyma*, ... (Eff. VI, 6), ... *pred wocyma iogo*,... (Heb. IV, 13), ... *pred wocyma* ... (Kor. 2, X, 7); **L<sup>2</sup>**: nicht belegt.

**wucho**: **N<sup>2</sup>**: ... *wufchy* ... (Z. J. XIII, 9); **G<sup>2</sup>**: ... *do wafchich wufchowu* ... (Jap. II, 14), ... *do wufchowu*, ... (Mar. VII, 33), ... *do wafchich Wufchowu*, ... (Luk. IX, 44); **D<sup>2</sup>**: nicht belegt; **A<sup>2</sup>** bildet Homonym mit **N<sup>2</sup>**<sup>60</sup>; **I<sup>2</sup>**: ... *s hich Wufchyma* ... (Jap. XXVIII, 27), ... *s wufchyma* ... (Mat. XIII, 13), ... *s wufchyma* ... (Mat. XIII, 14), ..., *s wufchyma* ... (Jap. XXVIII, 26), ... *s wufchima* ... (Jap. XXVIII, 27), ... *s wufchima* ... (Mat. XIII, 15); **L<sup>2</sup>**: ... *na ... wufchoma*, ... (Jap. VII, 51).

Die Besonderheit der Substantive *woko* und *wucho* besteht darin, daß die Formen des **N<sup>2</sup>/A<sup>2</sup>** und des **N<sup>3</sup>/A<sup>3</sup>** homonymisch sind, so daß es gerade bei diesen Substantiven zur Ersetzung des Du. durch den Pl. kommt, vgl.: **A<sup>3</sup>** anstelle von **A<sup>2</sup>**: ..., *kak da wotworone fu twoie wooczy?* (J. IX, 10), ..., *a womafa my moie wooczy*, ... (J. IX, 11), ..., *a wotworyl iogo wooczi*. (J. IX, 14), ..., *Blotto won my na moie Wooczy polofchy*, ... (J. IX, 15), ..., *ze ie twoie wooczy tebe wotworyl?* (J. IX, 17), *Kak wotwory won twoie wooczy?* (J. IX, 26), ..., *A won ye my moie wooczy wotworyl*. (J. IX, 30), ..., *afchby chto ... te wooczy wotworyl*. (J. IX, 32), ..., *Mofche tefch ten zart te Wooczy ... wotworitcz*. (J. X, 21).

d) Deklinationsmuster für *N*. mit hartem Stammauslaut auf **-[c]**, **-[s]**, **-[z]**

Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

<sup>60</sup> ERMAKOVA, M. I., (1989), S. 57.

e) Deklinationsmuster für *N*. mit weichem Stammauslaut auf  $-\{n\}$ ,  $-\{r\}$ ,  $-\{b\}$ ,  $-\{m\}$ ,  $-\{l\}$ ,  $-\{s\}$ ,  $-\{šć\}$ ,  $-\{ć\}$ ,  $-\{j\}$

$N^2$ : ... *dwoie moore* ... (Jap. XXVII, 41). Andere Kasus sind nicht belegt.

f) Deklinationsmuster für *N*. mit Stammerweiterung durch Suffixe  $-\text{en-}$ ,  $-\text{es-}$ ,  $-\text{ut-}$ ,  $-\text{ić-}$

Dualformen sind in der Hs nicht belegt.

Tabelle 3: Die neutrale Substantivdeklinationsmuster im Überblick

	HAS: 81f		HS	NWG: 143	GTN: 62
	<i>o</i> -Stamm	<i>jo</i> -Stamm			
$N^2$	-a	-и	-e/-y	-e/-i	-e/-y
$G^2$	-оу	-ю	-owu	-owu	-owu
$D^2$	-ома	-ема	n. b.	-oma	-oma
$A^2$	-a	-и	$N^2$	$N^2$	$N^2$
$I^2$	-ома	-ема	-y/ima/-ma/-oma	-oma	-oma
$L^2$	-оу	-ю	-oma	-oma	-oma
$V^2$	-a	-и	n. b.	$N^2$	-

### 3.1.3 Die Deklination der Feminina

a) Deklinationsmuster für *F*. mit hartem Stammauslaut auf  $-\{b\}$ ,  $-\{m\}$ ,  $-\{n\}$ ,  $-\{p\}$ ,  $-\{r\}$ ,  $-\{w\}$ ,  $-\{t\}$

$N^2$ : ... *dwe Oliue* ... (Z. J. XI, 4);  $G^2$ : ... *a wotteyu dweiu Ribowu*, ... (J. VI, 13), ..., *a wofczyfche nefchly Meetz s wobu ftronu woftry*, ... (Heb. IV, 12), ... *mecz s wobu ftronu woftri*, ... (Z. J. I, 16), ..., *kotory ma mecz s wobu ftronowu woftry* (Z. J. II, 12), *A z iogo wuŕt vŕchel ie Meetz z wobu ftronowu woftry*, ... (Z. J. XIX, 15);  $D^2$ : nicht belegt;  $A^2$ : ..., *a dwe Riebe* (Mat. XIV, 17), ... *tey dwe Riebe* (Mat. XIV, 19), ..., *a dwe Riebe* (Mar. VI, 38), ... *tey dwe Riebe*, ... *A tey dwe Riebe* ... (Mar. VI, 41), ... *a dwe Riebe*, ... (Luk. IX, 13), ... *tey dwe Riebe*, ... (Luk. IX, 16). Andere Kasus sind nicht belegt.

b) Deklinationsmuster für *F.* mit hartem Stammauslaut auf *-[d]*, *-[t]*

**N<sup>2</sup>:** ... *wolaly wokolo dwe ftunſche*, ... (Jap. XIX, 34), ... *iefſchczy dwe byde* ... (Z. J. IX, 12). Andere Kasus sind nicht belegt.

c) Deklinationsmuster für *F.* mit hartem Stammauslaut auf *-[g]*, *-[k]*, *-[ch]*

**noga für *-[g]*:** **N<sup>2</sup>:** nicht belegt; **G<sup>2</sup>:** ... *z ieiu nogowu* ... (Jap. XIII, 51); **D<sup>2</sup>:** nicht belegt; **A<sup>2</sup>:** ... *dwe noſe* ... (Mat. XVIII, 8), ... *dwe Nooſe* ... (Mar. IX, 45). Andere Kasus sind nicht belegt.

**ruka für *-[k]*:** **N<sup>2</sup>:** ..., *te tu moie Ruce*, ... (Jap. XX, 34); **G<sup>2</sup>:** ... *do rukowu* ... (Mat. XXVI, 45), ... *do iogo rukowu* ... (J. XIII, 3), ... *wot rukowu* ... (Jap. XII, 7), ... *z Rukowu* ... (Luk. I, 74), ... *bes rukowu*. ... (Kol. II, 11); **D<sup>2</sup>:** nicht belegt; **A<sup>2</sup>:** ... *pfches te Rucze* ... (Jap. II, 23), ... *poloſchichu te rucze* ... (Jap. IV, 3), ..., *pfches te Rucze* ... (Jap V, 12), ... *za rucze weſmuly*, ... (Jap. IX, 8), ... *kladly fu te Ruce* ... (Jap. XIII, 3), ... *poloſchy fwoiey rucze* ... (Mar. VIII, 25), ... *hich rucze nanogo poloſchyly*, ... (Mar. XIV, 46), ... *dwe rucze* ... (Mat. XVIII, 8), ... *dwe rucze* ... (Mar. IX, 43); **I<sup>2</sup>:** ..., *s newu<my>tima Rukoma* ... (Mar. VII, 2), ... *s naſchima Rukoma* ... (Jap. XXVII, 19), ... *s newymytyma rukoma* ... (Mar. VII, 5), ... *s rukoma* ... (Mar. XIV, 58), ... *meſy rukoma* (Luk. VI, 1); **L<sup>2</sup>:** ... *woni tebe na rukoma poneffu*, ... (Mat. IV, 6), ... *a na rukoma poneffu*, ... (Luk. IV, 11), ... *na rukoma* ... (J. XI, 44), ... *w iogo rukoma*, ... (J. XX, 25).

**-[ch]:** Dualformen sind nicht belegt.

Auffällig bei den Substantiven *noga* und *ruka* ist die häufige Verwendung des Pl. anstelle des zu erwartenden Du. Diese Substitution ist in einigen Fällen sogar bereits idiomatisch. Belege aus der Hs sind: **G<sup>3</sup>** anstelle von **G<sup>2</sup>**: ... *k Schemlowy twohich noog*. (Luk. XX, 43), ... *k ſchemlowy twohich noog*. (Jap. II, 35), *rozſuy te Czrewe wot twohich Noog*. ... (Jap. VII, 33), ... *nad te ſkutky twohich Ruk*. (Heb. II, 7), ... *Schemlowy iogo Noog*. (Heb. X, 13), *A Jeſus yaſno zawola, a vzaſche, Woſchczu do twohich ruek poruczym ia moy duch*. (Luk. XXIII, 46); **D<sup>3</sup>** anstelle von **D<sup>2</sup>**: ..., *padla ie k iogo nogam*, ... (J. XI, 32), *A ſtumkaly padnula ie k noogam* ... (Jap. V, 10), ... *a padnu ... k iogo Noogam*, ... (Luk. XVII, 16); **A<sup>3</sup>** anstelle von **A<sup>2</sup>**: ... *pod iogo noogy* ... (Heb. II, 8/Kor. 1, XV, 25/Kor. 1, XV, 27).

d) Deklinationsmuster für *F.* mit hartem Stammauslaut auf  $-[c]$ ,  $-[s]$ ,  $-[z]$

Dualformen sind nicht belegt.

e) Deklinationsmuster für *F.* mit weichem Stammauslaut auf  $-[ń]$ ,  $-[m̃]$ ,  $-[l]$ ,  $-[j]$ ,  $-[r̃]$ ,  $-[š]$ ,  $-[ž]$ ,  $-[sć]$ ,  $-[ź]$

**Stammauslaut mit Endung  $-a$ :**  $N^2$ : *a dwe Pochodnie*, ... (Z. J. XI, 4);  $A^2$ : ... *dwe Sukne*, ... (Mat. X, 10), ... *dwe sukne* (Mar. VI, 9), ... *dwe Sukny* ... (Luk. IX, 3). Andere Kasus sind nicht belegt.

**Stammauslaut mit  $\emptyset$ -Endung:**  $N^2/G^2/D^2$ : nicht belegt;  $A^2$ : ... *dwe loefchy* ... (Luk. V, 2);  $I^2$ : nicht belegt;  $L^2$ : *Natyma dwema kafnōma* ... (Mat. XXI, 40).

Tabelle 4: Die feminine Substantivdeklinaton im Überblick

	HAS: 79 (reiner $\bar{a}$ -Stamm)	HS	NWG: 104	GTN: 59
$N^2$	-ѣ	-e	-e/-i	-e/-y
$G^2$	-oy	-u/-owu	-owu	-owu
$D^2$	-ama	n. b.	-oma	-oma
$A^2$	-ѣ	$N^2$	$N^2$	N
$I^2$	-ama	-oma	-oma	-oma
$L^2$	-oy	-oma	-oma	-oma
$V^2$	-ѣ	n. b.	$-N^2$	-

### 3.1.4 Zusammenfassung

Tabelle 2, 3 und 4 zeigen die maximalen Kasusvarianten, die in der Hs auftretenden Dualformen, im Vergleich mit dem Aksl., der Grammatik aus dem Jahre 1761 und der modernen ns. Gegenwartssprache. Obwohl nicht alle Kasus für die einzelnen Paradigmen belegt sind bzw. einzelne Kasus nur durch ein Beispiel untermauert werden konnten, lassen sich trotzdem einige Schlußfolgerungen über den Gebrauch des Du. in NT ziehen. Nicht belegt sind so nach Tabelle 2 Kasus wie der  $G^2/V^2$  für *m.* Inanimata und der  $L^2/V^2$  für *m.* Animata und nach Tabelle 3 und 4 der  $D^2/V^2$ . Zu den Kasus, die nur durch ein Beispiel untermauert werden konnten, gehört der  $D^3$  bei den *m.*

Animata und der  $L^2$  bei den  $N$ . Trotz dieser mangelnden bzw. teilweise unzureichenden Belege läßt sich verallgemeinern, daß Ausgleichstendenzen, die die Numeruskategorie Du. innerhalb der einzelnen Stämme betreffen, bereits im Ns. des 16. Jahrhunderts abgeschlossen sind.

Zum  $N^2$  im Ns. läßt sich sagen, daß die ursprünglichen Deklinationsklassen des Aksl. auf ein Minimum reduziert wurden. Faktisch blieben hier nur zwei Deklinationsklassen übrig, eine für die  $M$ . auf  $-a$  und eine für die  $N$ . und  $F$ . auf  $-e/-y$ , sicherlich ein Ergebnis im Rahmen der Tendenz zur Unifizierung der ursprünglichen Stammklassen auf der Basis des Genus. Im Vgl. zum Ns. soll jedoch das Os. nicht unerwähnt bleiben, da hier eine weitere Neuerung, die Entwicklung der Endung  $-a$  zu  $-aj$  auftritt.

Der  $G^2$  aller Nomina auf  $-owu$  hatte sich ursprünglich auf dem ganzen sorbischen Territorium durchgesetzt, wobei im Ns., bis auf einige Ausnahmen, diese Endung laut Tabelle 2, 3 und 4 bis heute erhalten geblieben ist. Im Os. endet heute der  $G^2$  im Gegensatz zum Ns. auf  $-ow$ , zweifellos ein Ergebnis der starken phonetischen Reduktion unbetonter Silben aufgrund des expiratorischen Initialakzents<sup>61</sup>. Auffällig sind jedoch im Ns. bei den  $F$ . folgende Formen: ..., *meiucy za znameny na Paniru Gweřdu dwu*. (Jap. XXVIII, 11), ..., *a wofczyfche nefchly Meetz s wobu řtronu wořtry*, ... (Heb. IV, 12), ... *mecz s wobu řtronu wořtri*, ... (Z. J. I, 16) gegenüber ..., *kotory ma mecz s wobu řtronowu wořtry* (Z. J. II, 12), *A z iogo wuřt wřchel ie Meetz z wobu řtronowu wořtry*, ... (Z. J. XIX, 15). A. Leskien geht davon aus, daß es sich bei der Endung  $-u$  um die alte Genitivendung handelt<sup>62</sup>. Mucke äußerte sich zu dieser Endung  $-u$  wie folgt:

„Doch scheinen uns diese Entlehnungen aus der tschechischen Vorlage zu sein, wofür besonders die ungewöhnlichen Formen des Zahlwortes *dwu* und *wobu* sprechen.“<sup>63</sup>

Demgegenüber läßt R. Löttsch diese Frage ganz offen, da *dwu* auch heute

<sup>61</sup> Im Os. wurde die Betonung wie im Tschechischen auf die erste Silbe verschoben.

<sup>62</sup> LESKIEN, A., (1876), S. 198.

<sup>63</sup> MUCKE, E., (1891), S. 357.

noch in der gebräuchlichen Verbindung *pó dwu* vorkommt.<sup>64</sup>

Zum  $D^2/I^2/L^2$  lassen sich folgende Schlußfolgerungen aus den Tabellen 2, 3 und 4 ziehen. Aus allen drei Paradigmen geht mehr oder weniger der Zusammenfall des  $L^2$  mit dem  $D^2/I^2$  hervor, wenn man davon absieht, daß der  $D^2$  der *n.* und der *f.* Nomina nicht belegt ist, und man einzelne Belege, die den  $I^2$  betreffen, unberücksichtigt lassen sollte. Diese letztgenannten der *n.* Deklination, endend auf *-yma/-ima*, gehören nämlich im überwiegenden Maße den beiden Substantiven *woko* und *wucho* an, die man zu Ausnahmen zählen kann. Bei den Endungen dieser Substantive handelt es sich zweifellos um eine alte Endung (alter *i*-Stamm), die sich gegen das vordringende *-oma* bis in das moderne Ns. hinein behauptet hat, das heißt, diese Endungen sind meist eine Fortsetzung des gesamtslavischen Zustands.<sup>65</sup> Andere Beispiele, die dieser Aussage entgegenstehen würden, sind im NT nicht belegt. Beispiele, die die Ausdehnung der  $D^2/I^2$ -Endung *-oma* auch auf den  $L^2$  belegen, sind für die *M.*: ..., *ze po dwema dnoma Jaftry budu* (Mat. XXVI, 2), für die *N.*: ... *na ... wufchoma*, ... (Jap. VII, 51) und für die *F.*: ... *woni tebe na rukoma poneffu*, ... (Mat. IV, 6).

Bei den  $D^2/I^2/L^2$ -Endungen ist auch noch eine weitere Innovation festzustellen. Die Endung *-oma*, die ursprünglich auf die *o*-stämmigen Substantive beschränkt war, wurde in allen Deklinationstypen und Genera verallgemeinert. Siehe z. B. Tabelle 4, wo die Endung *-oma* anstelle von *-ama* getreten ist, oder Tabelle 3, wo die Endung *-ema* ersetzt wurde durch *-oma*. Nach R. Löttsch bzw. E. Mucke könnte *-oma* im letztgenannten Fall phonetischen Ursprungs sein<sup>66</sup>, wahrscheinlicher aber ist hier ebenfalls die morphologische Übertragung im Rahmen der Tendenz zur Unifizierung der ursprünglichen Stammklassen auf der Basis des Genus, das heißt, das alte Klassifizierungsprinzip des Aksl. wurde aufgegeben und die Vielzahl von Paradigmen auf der Basis des Genus (Maskulinum, Femininum, Neutrum) vereinfacht. Beispiele für die *F.* im Ns., auf die die Endung *-oma* anstelle der Endung *-ama* übertragen wurde, sind:  $I^2$ : ..., *s newu<my>tima*

<sup>64</sup> LÖTZSCH, R., (1965a), S. 21.

<sup>65</sup> Ebd. S. 25.

<sup>66</sup> LÖTZSCH, R., (1965a), S. 22; MUCKE, E., (1891), S. 346.

*Rukoma* ... (Mar. VII, 2);  $L^2$ : ... *woni tebe na rukoma poneffu*, ... (Mat. IV, 6).

Im  $A^2$  lassen sich keine nennenswerten Neuerungen feststellen. Für die  $N$  und  $F$  entspricht  $A^2=N^2$ . Für Tabelle 2 muß die Kategorie der Belebtheit vs. Unbelebtheit angesetzt werden, eine grammatische Kategorie, die ihren formalen Ausdruck nur bei  $M$  findet, wobei Personen/Tiere (Animata) und Bezeichnungen der leblosen Welt (Inanimata) unterschieden werden. Die Entstehung und Entwicklung dieser Kategorie wird normalerweise damit erklärt, daß der lautliche Zusammenfall der Endungen des  $N^1$  und des  $A^1$  der *m. o-* und *jo-*Stämme ( $-b : -b$ ;  $-jb : -jb$ ) zu Mißverständnissen in der syntaktischen Funktion des Kasus führen konnte, da bei der weitgehend freien Wortstellung die grammatische Unterscheidung von Subjekt und Objekt bei transitiven Verben nur durch die Kasusendung hätte ermöglicht werden müssen. H. Bräuer führt dazu folgendes Beispiel an: *viditъ bratrъ otъcbъ*. Dieser Satz hätte demnach zwei Bedeutungen ‚es sieht der Bruder den Vater‘ und ‚es sieht der Vater den Bruder‘. Da die Wortstellung im Slavischen relativ frei ist, im Gegensatz zum Englischen z. B., wo eine strikte Wortstellung vorhanden ist (SPO), blieb nur die Möglichkeit einer erneuten Kasusdifferenzierung, damit Subjekt und Objekt formal unterschieden werden konnten. Dafür bot sich der  $G^1$  an, da er laut H. Bräuer schon seit altersher in Objektfunktion verschiedener Nuancierungen geläufig war. Der  $G^1$  entwickelte sich innerhalb der *m. o-* und *jo-*Stämme zum neuen  $A^2$  bei Bezeichnungen männlicher Personen und später auch bei Tierbezeichnungen. Im weiteren Verlauf wurde diese Unterscheidung der Kategorie Animata/Inanimata in einigen Sprachen mit unterschiedlicher Konsequenz auch auf andere Numeri wie Du. und Pl. ausgedehnt.<sup>67</sup>

Im NT äußert sich die Kategorie der Belebtheit im Du. im A durch den Gegensatz von  $A=N$  und  $A\neq N$ . Der  $A^2$  der Animata fällt hier mit dem  $G^2$  zusammen, das heißt, er ist merkmalshaft, da er die Belebtheit des Denotats signalisiert, während der  $A^2$  der Inanimata mit dem  $N^2$  zusammengeht, eine Erscheinung, die das Aksl. nur in Ansätzen kannte, aber die bis heute nach

<sup>67</sup> BRÄUER, H., (1969), S. 144ff.

NWG und GTN im Ns. erhalten geblieben ist.<sup>68</sup>

Als letzter Punkt soll der V<sup>2</sup> erwähnt werden. Ihn betreffend können keine weiteren als die bereits unter 2.2.3 getroffenen Aussagen gemacht werden, da keine Formen im NT belegt sind, was sicherlich auch in der speziellen Textsorte, einem kirchlich-religiösen Text begründet ist.

Die Nomina abschließend, soll an dieser Stelle noch hinzugefügt werden, daß Dualformen für Nomina in der Hs überwiegend fixiert sind durch Körperteile, die paarweise auftreten, wie z. B. *woko*, *wucho*, *noga*, *ruka*. Sie treten im vorliegenden Text am häufigsten auf und ermöglichen eine nahezu vollständige Paradigmendarstellung.

*Tabelle 5: Paradigmen der paarweise auftretenden Körperteile*

	<i>woko</i>	<i>wucho</i>	<i>noga</i>	<i>ruka</i>
N <sup>2</sup>	wooczy	wufchy	n. b.	ruce
G <sup>2</sup>	woczowu	wufchowy	nogowu	rukowu
D <sup>2</sup>	n. b.	n. b.	n. b.	n. b. <sup>69</sup>
A <sup>2</sup>	wooczy	wufchy	nõfe, noofe	ruce, rúcze, rucze, ruecze
I <sup>2</sup>	wocz(i)ma, woocz(y)ma, woocyma, wocyma	wufchyma, wufchima	n. b.	rukoma
L <sup>2</sup>	n. b.	wufchoma	n. b.	n. b.

### 3.2 Die adjektivische Flexion

Aussagen über die Flexion der Adjektive im einzelnen lassen sich nur schwer treffen, da nur sehr wenige Formen in der Hs belegt sind. Deshalb soll in diesem Kapitel auch die adjektivische Deklination in ihrer Gesamtheit veranschaulicht werden, daß heißt, es werden die Wortarten, die nach ihr

<sup>68</sup> Eine ausführliche Darstellung der Untersuchung der grammatischen Kategorie der Belebtheit/Unbelebtheit im heutigen Ns. gibt H. Faßke im „Sorbischer Sprachatlas“, (1975), Bd. 11, S. 41f.

<sup>69</sup> Ebenso wie M. I. ERMAKOVA in ihrem Aufsatz (1990: 38) konnte der Verfasser keinen Beleg für eine D<sup>2</sup>-Form von *ruka* in der Hs nachweisen, obwohl M. I. ERMAKOVA in einer Übersicht (1968: 245) die D<sup>2</sup>-Form von *ruka* mit *rukoma* als belegt angibt.

flektieren, beschrieben. Zu diesen Wortarten zählen: Adjektive, einschließlich der Possessive, da sie in ihrer äußerlichen Form und in ihrem grammatischen Verhalten den Adjektiven gleichen, wie diese mit ihrem Bezugswort im Numerus, Kasus, und Genus kongruieren und über die gleichen Endungsmorpheme wie die Adjektive verfügen, die Partizipien (insbesondere das Intransitivpartizip) und eine Anzahl von Pronomen wie Relativpronomen, Possessivpronomen und Demonstrativpronomen.

Zur Beschreibung der Pronomen, die sehr zahlreich belegt sind, wurden die am häufigsten auftretenden ausgewählt.

Unberücksichtigt bleiben bei der Beschreibung der adjektivischen Flexion, ebenso wie schon unter 3. erwähnt, Substitutionen der Dual- durch Pluralformen, wie z. B.: ... *a s wyfchuczymy woczma* ... (Mat. XIII, 14), ... *moie wooczy ftey wyfchaley* ... (Luk. II, 30), *Kak wotwory won twoie wooczy?* (J. IX, 26). Es wird lediglich an den betreffenden Stellen auf sie hingewiesen.

In der Zusammenfassung wird die adjektivische Deklination mit dem Aksl. und der ns. Sprache der Gegenwart verglichen werden.

### 3.2.1 Das Adjektiv

$N^2$ : *Nayposlefey pak pczystuppifchtey dwa faleschney znanky*. (Mat. XXVI, 60);  $A^2/G^2$ : ... *Mey fmey tefch fmertney zloweky* ... (Jap. XIV, 15), *A won zawola kfebe dweyu Nyffcheiu Haitmanowu* ... (Jap. XXIII, 23);  $I^2$ : ... *s newymytyma rukoma* ... (Mar. VII, 5), ... *a s wyfchuczymy woczma* ... (Mat. XIII, 14). Andere Kasus sind nicht belegt.

Das zuletzt genannte Beispiel zeichnet sich durch fehlende Kongruenz aus. Das Substantiv steht im  $I^2$ , während das Adjektiv im  $I^3$  verwendet wurde.

### 3.2.2 Das Possessiv

$N^2$ : ... *Syna Zebedeiowey, Symonowey towaryfcha*. (Luk. V, 10), ..., *tey Syna Zebedeowey*, ... (J. XXI, 2);  $A^2/G^2$ : ..., *poschegnowal ie Jakub* ... *wobeiu Synowu Jofeffoweiu*. ... (Heb. XI, 21). Andere Kasus sind nicht belegt.

### 3.2.3 Das Partizip

Für das Intransitivpartizip soll nur ein Beispiel angeführt werden: **A<sup>2</sup>/G<sup>2</sup>**: ..., *a moieiu porowneiu yutteiu*, ... (Rom. XVI, 7).

### 3.2.4 Das Pronomen

#### 3.2.4.1 Das Relativpronomen

Im folgenden soll stellvertretend für alle Relativpronomen das in der Hs am häufigsten auftretende Relativpronomen *kotorej* (heute ns. *kotarejž*, *kotarejžkuli*<sup>70</sup>) betrachtet werden. Es wurde wie das heutige Pronomen *kotorej* dekliniert.

**kotorej: N<sup>2</sup>**: ... *tey mordara* ..., *kotorey snym biley gczyszchowaney*. (Mat. XXVII, 44), ..., *dwa muskey snym molwaschtey, kotorey byley, Moyfes a Helias*, ... (Luk. IX, 30), ... *kotorey rekley*, ... (Luk. XXIV, 34), *kotorey tesch prawiley*, ... (Jap. I, 11), *Kotorey gdifch doloy prcziffchley, modlyley fe nadnymy*, ... (Jap. VIII, 15), ..., *a pczyfluchowaly Paulowy a Barnabassowy, kotorey pzelicyley* ... (Jap. XV, 12), *kotorey yeiu Dusche podaley ftey* ... (Jap. XV, 26), ... *Judu, a Sylu, kotorey tesch to ... zapowedacz buschetey*. (Jap. XV, 27), *Juda pak a Sylas, kotorey tesch Prorocy byley*, ... (Jap. XV, 32), *Wieszcze teiu tu Muschowu haw pczywedly, kotorei dany Cyrkuiney rubeschnika*, ... (Jap. XIX, 37), *kotorey ftey wo moie schiewene hich hrlo dawaley*, ... (Rom. XVI, 4), *Pozdrowcze Andronika a tego Junia moieiu pczaczelowu, a moieiu porowneiu yutteiu, kotorey ftey Herfchinsfkey Japostoly, a prwey mne biley* ... (Rom. XVI, 7), *Pozdrowcze Tryffenu a tu Tryffofu, kotorey ftey fe procowaley* ... (Rom. XVI, 12), *kotorey tu wernofcz ftey chipnuley, a prawitey*, ..., *a ftey nekotorich weru pczewracziley*. (Tim. 2. II, 18); **D<sup>2</sup>**: ..., *kotorima nietz ieno ia schikkuiem fam*, ... (Rom. XVI, 4); **I<sup>2</sup>**: *Sluschebnika ftey woney, kotoryma wie wuwerily fcze*, ... (Kor. 1. III, 5). Andere Kasus sind nicht

<sup>70</sup> Die heute obligatorisch an das Interrogativpronomen agglutinatив angeführten Morpheme (Postfixe) *-ž* bzw. *-žkuli* fehlen im NT.

belegt.

Ferner sollte man an dieser Stelle darauf hinweisen, daß das den Relativsatz einleitende Relativpronomen auch im Pl. gebraucht werden konnte, wenn das Bezugswort im Du. stand<sup>71</sup>, vgl. ... *s Iffakem a s Jakubem, kotory bily spolu Dobrownicy* ... (Heb. XI, 9).

### 3.2.4.2 Das Possessivpronomen

Bei den Possessivpronomen bleibt fehlende Kongruenz, wie sie in den Beispielen *Polofschcze tu Reecz do wafchich Wufchowu*, ... (Luk. IX, 44) und ... *a nech moia Slowa do wafchich wufchowu gdu*. (Jap. II, 14) anzutreffen ist, ebenfalls unberücksichtigt. In beiden o. g. Fällen wurde das Substantiv aufgrund der natürlichen Paarigkeit im G<sup>2</sup> verwendet, während das Possessivpronomen *vaš* im G<sup>3</sup> verwendet wurde, was möglicherweise darauf schließen läßt, daß diese Dualformen schon als Pluralformen aufgefaßt wurden.

*mojej*: A<sup>2</sup>: ..., *nech tu tey moiey dwa Syny feschtytey* ... (Mat. XX, 21), *Leycze moiey Ruecze* ... (Luk. XXIV, 39), *Pozdrowcze ... moieiu pomocnikowu* ... (Rom. XVI, 3), *Pozdrowcze ... moieiu pczaczelowu, a moieiu porowneiu yutteiu*, ... (Rom. XVI, 7); *A ia chczu moieiu dweiu Snankowu datcz*, ... (Z. J. XI, 3). Andere Kasus sind nicht belegt.

Hinzuweisen wäre im ersten Beispiel, in welchem es sich um ein *M.* handelt, auf die Vermischung von einerseits der Numeruskategorien Du. und Pl. und andererseits auf Vermischung der Kasus N/A und G/A. Aufgrund des Zahlwortes *dwa* wäre beim Nomen der Du. zu erwarten. Anstelle dieses A<sup>2</sup>/G<sup>2</sup> (eigentlich: *dwa synowu*, aufgrund Kategorie der Animata/Inanimata) wurde der A<sup>3</sup>/N<sup>3</sup> *Syny* verwendet, was einen inkorrekten Gebrauch des Numerus darstellt. Betrachtet man nun das Possessivpronomen *moiej*, so stellt man fest, daß zwar der aufgrund des Zahlwortes *dwa* zu erwartende Du. gebraucht wurde, die Opposition Belebtheit/Unbelebtheit jedoch ebenfalls außer acht gelassen wurde. Richtig wäre die Verwendung des Possessivprono-

<sup>71</sup> FABKE, H./MICHALK, S., (1981), S. 618.

mens im  $A^2/G^2$  *moieiu* wie im 3. Beispiel anstelle im  $N^2/A^2$  *moiej*. Dasselbe trifft auch auf das Pronomen *tey* zu.

**twojej:**  $A^2$ : ..., *busfesch ty twoiey rucze rozpscheczetz*, ... (J. XXI, 18);  $I^2$ : ... *pred twoyma wooczyma* ... (Luk. XIX, 42). Andere Kasus sind nicht belegt.

**našej:**  $I^2$ : ... *pred našchyma wooczyma* ... (Mat. XXI, 42), *a tich kuam possflatz s našchyma lubyma s Baranabaffem a Paulem*, ... (Jap. XV, 25), ... *s našchima Rukoma* ... (Jap. XXVII, 19), *a procuieme ... s našchima rukoma*. (Kor. 1. IV, 12). Andere Kasus sind nicht belegt.

**vašej:** Es sind keine Kasus belegt.

### 3.2.4.3 Das Demonstrativpronomen

Für die Beschreibung der Morphologie des Demonstrativpronomens *tey* war eine Unterscheidung in seiner Verwendungsweise (deiktischer, anaphorischer und präparativer Gebrauch) nicht notwendig. Erwähnen sollte man jedoch, daß die am häufigsten belegte Verwendungsweise von *tey* im NT zweifellos vom bestimmten Artikel des Deutschen beeinflusst ist.<sup>72</sup>

$N^2$ : ..., *tey ievu Seczy wyschpaley do Mora*, ... (Mat. IV, 18), ... *dwa zloweky*, ..., *tey przyschestej stich hrowou*, *tey beschtej welgy regniwey tak*, ... (Mat. VIII, 28), ..., *dwa Slepey*, *tey wolaley*, ... (Mat. IX, 27), ..., *stuppiley tey Slepey knomu*. (Mat. IX, 28), *Jak tey nint preetcz vschestej* ... (Mat. XI, 7), ..., *zcofch tey tu napzczeczywo tebe poznawuyetey?* (Mat. XXVI, 62), *Tek rowna tesch tey mordara iogo fromyley*, ... (Mat. XXVII, 44), ..., *tey fednuley napzczeczywo temu Hrowu*. (Mat. XXVII, 61), *A buschetey tey dwe iedno musfo bitcz*. (Mar. X, 8), ..., *a polofchy dwa Schkarda nuetz*, *tey fczinitej ieden Hallar*. (Mar. XII, 42), *A tey Vczedlnyka vschley stey*, ... (Mar. XIV, 16), *A tey famej tesch vseschtey*, ... (Mar. XVI, 13), *Gdisch pak tey muscha knomu przyschley*, ... (Luk. VII, 20), *Jak pak tey possfla preetz vschley*, ... (Luk. VII, 24), ... *tey fe zgewyley* ... (Luk. IX, 31), ..., *gdifsch tey*

<sup>72</sup> Vgl. ebd. S. 568: „[Sie ist] vor allem in älteren Schriften und der Umgangssprache frequentiert. In der [os.] Schriftsprache der Gegenwart wird sie zwar gemieden, doch ist sie nicht völlig verschwunden.“

wotefchley ſtey wot nogo, ... (Luk. IX, 33), *A tey poſła vſchley ſtey*, ... (Luk. XIX, 32), ... *dwa lootry, aſchby tey snym biley ztoplowaney*. (Luk. XXIII, 32), *Wono pak tey dwa gromafche beſchaley*, ... (J. XX, 4), *A tey famey rekley knej*, ... (J. XX, 13), ..., *tey Syna Zebedeowey*, ... (J. XXI, 2), *A tey ricziſa iomu wot rukowu wotpadley*. (Jap. XII, 7), *Gdiſch to tey zaſlyſchaley, rozdreeſchtey woney ieiu draſtu*, ... (Jap. XIV, 14), *a weſly ieiu ... Tey tu zloweka cynitey mylne naſche meſto, a ſtey Schieda*. (Jap. XVI, 20), *Pſcheto to ſtey tey dwa zakona*, ... (Gal. IV, 24), *A ia chczu moieiu dweiu Snankowu datcz, tey famey deritey* ... (Z. J. XI, 3), *Tey tu ſtey tey dwe Oliue a dwe Pochodnie, ſtoiucy* ... (Z. J. XI, 4), ..., *Pſcheto tey dwa Proroka* ... (Z. J. XI, 10); **D**<sup>2</sup>: *A tey famey teſch vſeſchtey, a rozprawyſchtey tym chynym, tyma ſamyma teſch newuwerily*. (Mat. XVI, 13); **A**<sup>2</sup>: *A weſu ... tey dwe Riebe* (Mat. XIV, 19), ... *Mofes a Helias, tey Snim molwaſchtey*. (Mat. XVII, 3), ..., *nech tu tey moiey dwa Syny ſeſchtytey* ... (Mat. XX, 21), *A won weſmu ... tey dwe Riebe*, ... *A tey dwe Riebe ... ſchiczkich rozely*. (Mar. VI, 41), *A won weſmu ... tey dwe Riebe*, ... (Luk. IX, 16), ..., *a weymu dwa groſſcha, a da tey temu Goſpodarowy*, ... (Luk. X, 35); **A**<sup>2</sup>/**G**<sup>2</sup>: *Wieſcze teiu tu Muſchowu haw pczywedly*, ... (Jap. XIX, 37), ... *nad teyu dweiu Brattrowu*. (Mat. XX, 24), *A weſmu kſebe ... teyu dweiu Synowu Zebedeowei* ... (Mat. XXVI, 37), ... *a poſſla teyu kieſuffowy*, ... (Luk. VII, 19), ..., *a teyu dweiu Muſchowu ſtoiucy podla nogo*. (Luk. IX, 32), *A teyu Lotrowu snym*, ... (Luk. XXIII, 33); **I**<sup>2</sup>: ... *meſy tima dwema*. (Jap. I, 24), *Kotory meſy tyma dwema* ... (Mat. XXI, 31), ... *meſy tyma dwema* ... (Mat. XXVII, 21), ..., *kotory meſy tyma* ... (Luk. VII, 42); **L**<sup>2</sup>: *Natyma dwema kaſnõma wyſſa ſchiczken zakon a te Prorocy*. (Mat. XXII, 40). Andere Kasus sind nicht belegt.

### 3.2.5 Zusammenfassung

Die adjektivische Flexion der Hs im Vergleich mit dem Aksl., der Grammatik von Hauptmann aus dem Jahre 1761 und der modernen ns. Sprache läßt sich wie folgt zusammenfassend darstellen.

Tabelle 6: Das Paradigma der adjektivischen Flexion im Überblick

	HAS: 86f, 97f, 103f	HS	NWG: 59, 185ff, 301ff	GTN: 67f, 77, 79ff
N <sup>2</sup>	-a/-ѣ	-ej/-ey	-ej	-ej
G <sup>2</sup>	-o	-eiu	-eju	-eju
D <sup>2</sup>	-ѣма/-има	-има/-υμα	-има/-υμα	-има/-υμα
A <sup>2</sup>	-a/-ѣ	-ey/-eiu <sup>73</sup>	-ej/-eju <sup>73</sup>	-ej/-eju <sup>73</sup>
I <sup>2</sup>	-ѣма/-има	-има/-υμα	-има/-υμα	-има/-υμα
L <sup>2</sup>	-o	-υμα	-има	-има/υμα
V <sup>2</sup>	-a/-ѣ	n. b.	-има	-

Tabelle 6 zeigt, daß auch für die ns. adjektivische Flexion im Gegensatz zum Aksl., die bereits im Kapitel 2.2.3 und 3.1.4 angesprochene Neuerung der Ausdehnung des D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup>-Endung *-ma* auch auf den L<sup>2</sup> zutrifft. Mögliche Ursachen für diesen Kasussynkretismus, die jedoch m. E. mehr spekulativer Art sind, wurden im Kapitel 2.2.3 aufgezeigt.

Eine weitere, die adjektivische Flexion betreffende Innovation besteht darin, daß die N<sup>2</sup>/A<sup>2</sup>-Endung der *f.* und *n.* Adjektive/Partizipien *-ej*, entstanden durch Kontraktion aus *\*-ěji> -\*ei> -ej<sup>74</sup>* (ursprünglich lange Endung der *f./n.* Adjektive/Partizipien im Du.), auch auf die *m.* adjektivische Flexion übertragen wurden. Eine andere Endung für die *m.* Adjektiven ist im NT nicht mehr belegt, so daß bereits im XVI. Jahrhundert derselbe Sprachzustand vorlag, wie wir ihn auch aus der ns. Gegenwartssprache kennen.<sup>75</sup>

Über den V<sup>2</sup> bei der adjektivischen Flexion können keine Aussagen getroffen werden, da keine Formen in der Hs belegt sind. Wir verweisen an dieser Stelle auf Kapitel 2.2.3.

<sup>73</sup> Bei Bezug auf *m.* Substantive, die Personen oder Tiere bezeichnen.

<sup>74</sup> MUCKE, E., (1891), S. 409.

<sup>75</sup> Im Gegensatz zum Ns. verfügen im Os. die *m.* Adjektive/Partizipien mit hartem Stammauslaut heute über zwei Endungen *-ej* und *-aj*, deren Gebrauch jedoch in der Schriftsprache schwankt. Siehe dazu: FABKE, H./MICHALK, S., (1981), S. 379 und LÖTZSCH, R., (1965a), S. 33ff.

### 3.3 Die pronominale Flexion

Im NT vorkommende Pronomina werden, sofern sie deklinierbar sind, entweder nach der adjektivischen oder der pronominalen Deklination verändert. Bei der Deklination der Pronomina im Du. soll hier das Augenmerk besonders auf die im NT am häufigsten auftretenden nichtreflexiven Personalpronomen der 1<sup>2</sup>: *mey*, der 2<sup>2</sup>: *wey* und der 3<sup>2</sup>: *wonej* gerichtet werden, welche nach der pronominalen Deklination verändert werden. Hinzuweisen ist jedoch darauf, daß bei genannten nichtreflexiven Personalpronomen die Wurzeln verschiedenartig sind. Zu anderen, nach der adjektivischen Deklination veränderten Pronomen siehe Kapitel 3.2.

#### 3.3.1 Das nichtreflexive Personalpronomen

1<sup>2</sup>: N<sup>2</sup>: ... *zco mey ... mamey?* (Mat. VIII, 29), ... *me chcemy, ...* (Mar. X, 35), ..., *zcofch mey ... proffitz buczemey.* (Mar. X, 35), ... *mey ... mofchemey.* (Mar. X, 39), ... *mey ... fmey, ...* (Luk. XXIII, 41), ... *mey wefmemey ...* (Luk. XXIII, 41), ..., *Mey smey namakaley, ...* (J. I, 41), ... *mey ... fmey.* (J. XVII, 22), ... *mey fchinfa fufchoney buczemey ...* (Jap. IV, 9), *Mey fe wefchgam tego nemoschemey ponechatcz, afchbich mey molwicz nedereley to, zcofch wiefchaley a flyfchaley fmey.* (Jap. IV, 20), ... *Mey fmey ... mey predguiemey ...* (Jap. XIV, 15), ... *mey fmey ... predgowaley, ...* (Jap. XV, 36), ... (*zcofch mey Romskey zloweky fmey*) ... (Jap. XVI, 37), *Ney fmey mey ... chofchiley? Ney fmey mey chofchiley ...?* (Kor. 2. XII, 18), ... *wera kotoru mey mamey ...* (File. I, 6); G<sup>2</sup>: nicht belegt; D<sup>2</sup>: ..., *Day nama, ...* (Mar. X, 37), ..., *da pomofch ..., a nama.* (Luk. XXIII, 39), ..., *gdifch nama to pismo zgewy?* (Luk. XXIV, 32); A<sup>2</sup>: ..., *Jan ... ye naidu haw ktebe posslal, ...* (Luk. VII, 20), ... *zco wie na naidu pohleduieczce, ...* (Jap. III, 12); I<sup>2</sup>: ... *fmyluy fe nadnama.* (Mat. IX, 27; Mat. XX, 31), ..., *fmyluy fe nad nama.* (Mat. XX, 30), ... *gdifch won fnama ... molwasche, ...* (Luk. XXIV, 32); L<sup>2</sup>: ... *w nama ...* (J. XVII, 21); V<sup>2</sup>: nicht belegt.

2<sup>2</sup>: N<sup>2</sup>: ..., *Tefch wey werithey, ...* (Mat. IX, 28), ... *derithey wey wokfzoney bitcz.* (Mat. XX, 23), ... *wey buschetey namakatcz ...* (Mat. XXI, 2), ..., *wey newetey faatcz wey proffitey. Mofchetey wey ... pytz ...* (Mar. X, 38), ...

*gdifch wey nuetcz pczynſchetey, da wey buſchetey namakacz ... (Mar. XI, 2), ... wey ... wotwufuyetey? (Mar. XI, 5), ... wey mne ſtey pittaley? Newetey wey ... (Luk. II, 49), ... wey ... pczynſchetey, buſchetey wey namakacz ... (Luk. XIX, 30), ..., Czegodla wey to wotwufuietey? Da wey ... rektey, ... (Luk. XIX, 31), ..., Czegodla wey ... wotwufuyetey? (Luk. XIX, 33), ..., gdifch wey nuetcz ... poyſchetey, ..., zany m wey vſchitey ... (Luk. XXII, 10), ..., ktoru wey meſy ſobu rozpraiuyetey ... (Luk. XXIV, 17), ..., O wey Blafny ... (Luk. XXIV, 25), ..., Zco wey pitatey? (J. I, 38), ... ſtey wey to ſcziniley? (J. IV, 7), ..., ſtey wey ... pſchedaley? (J. V, 8), ... wey ſtey ... (J. V, 9); G<sup>2</sup>: nicht belegt; D<sup>2</sup>: ..., aſch ya wama takowe ſczinitcz mogu? (Mat. IX, 28), ... aſchbich ya wama ſczynitcz derel? (Mat. XX, 32), A gſeſch wama nechto neczo bucze prawitcz, ..., da won tu wama ſtumkaly puſchczitcz bucze. (Mat. XXI, 3), ... aſchbich ia wama ſczynitcz derel? (Mar. X, 36), A gſeſch wama nechto neczo bucze prawitcz, ... (Mar. XI, 3), Da won wama bucze pokafatz ... (Mar. XIV, 15), ... da wama ... potkacz, ... (Luk. XXII, 10); A<sup>2</sup>: A gſeſchby waiu nechto wopralfchal, ... (Luk. XIX, 31), ..., Ja chczu wayu k zloweczky m Rybakom wuczinitcz. (Mar. I, 17); I<sup>2</sup>/V<sup>2</sup>: nicht belegt.*

3<sup>2</sup>: N<sup>2</sup>: ... woney byley Ribaka. (Mat. IV, 18), ... woney ... wopuſchczifchtey, ... (Mat. IV, 22), ..., woney wolafchtey ... (Mat. VIII, 29), A woney knomu reknufchtey, ... (Mat. IX, 28), ... woney wyſſchedſchy ... (Mat. IX, 31), A woney ſtuppifchtey ... (Mat. XIV, 32), ..., to woney deritey doſtaacz, ... (Mat. XVIII, 19), ... woney nint neyſtey ... (Mat. XIX, 6), Woney vzaſchtey ... (Mat. XX, 22), A iak woney wuſliſchaſtey, ..., wolaftey woney, ... (Mat. XX, 30), Woney ... wolaley, ... (Mat. XX, 31), Woney vzaſchtey ... (Mat. XX, 33), ... woney ... wyſchpaley ..., pſcheto ze woney biley Ribaka. (Mar. I, 16), A woney ... wopuſczifchtey ... (Mar. I, 18), Da woney nint neyſtey ... (Mar. X, 8), Woney reknuley ... (Mar. X, 37), Woney vzaſchtey, ... (Mar. X, 39), Woney vſeſchtey ... (Mar. XI, 4), Woney rekley ... (Mar. XI, 6), A woney ... pczyweſley ... (Mar. XI, 7), Woney ... byley prawedlywey ... (Luk. I, 6), A woney ... nemeyaftey, ... (Luk. I, 7), ..., vſchley woney zgoru ... (Luk. II, 42), ..., a woney faſſe do duomu vſchley, ... (Luk. II, 43), A woney ... nerozmeyafchtey, ... (Luk. II, 50), ..., rekley woney knomu, ... (Luk. VII, 20), ... woney nemeyafchtey zaplaczitcz, ... (Luk. VII, 42), ..., prawyley woney, ... (Luk. IX, 54), ... woney ... wotwufowaley, ... (Luk. XIX, 33), Woney pak rekley, ... (Luk. XIX, 34), A woney ... pczywedley. (Luk. XIX, 35), Woney

*pak rekley knomu, ... (Luk. XXII, 9), Woney pak vſchley ſtey, ... (Luk. XXII, 13), A woney rekley knim. ... (Luk. XXIV, 5), ..., a woney ... rozmalwaley, ... (Luk. XXIV, 14), ... Woney pak rekley knomu, ... (Luk. XXIV, 19), A woney iogo nueſchyley, ... (Luk. XXIV, 29), A woney rekley meſy ſobu. ... (Luk. XXIV, 32), A woney ſtanuſchtey ... (Luk. XXIV, 33), A woney ... pczeliczyley ... woney iogo poznaley ... (Luk. XXIV, 35), Woney pak knomu rekley, ... (J. I, 38), ... woney ſchley ... (J. I, 39), ... woney ... molwiley, ... (Jap. IV, 1), ... woney ten lued wucziley, ... (Jap. IV, 2), ..., prcziffchley ſtey woney ... (Jap. IV, 23), Woney pak vſchley ſtey pſches ... (Jap. XII, 10), A iak woney wyſſlaney biſchtey ..., prczifchley ſtey woney ... (Jap. XIII, 4), A yakk woney ... prcziffchley, ... Woney teſch meiaſchtey ... (Jap. XIII, 5), ..., namakaſchtey woney ... (Jap. XIII, 6), Woney wotczyſley ... (Jap. XIII, 51), ..., rozdreeſchtey woney ... (Jap. XIV, 14), A woney vſeſchtey ... (Jap. XIV, 21), A gdiſch woney chim ... bylei zryſchiley, ... (Jap. XIV, 23), ... woney ... biſchtey poruconey, ..., kotory woney wieiednaley biley. (Jap. XIV, 26), ..., biſchtey woney ... puſzczoney ... (Jap. XV, 33), ... aſchby woney ſobu weſmuley ... (Jap. XV, 37), Woney rekley, ... (Jap. XVI, 30), A woney rozſprawyley ... (Jap. XVI, 32), ... woney vſchley ween ... vſeſchtey woney daley. (Jap. XVI, 40), ... woney ... cygnuley, ... (Jap. XVII, 1), ..., weſmuley woney ... (Jap. XVIII, 26), ... woney iomu fluſchiley, ... (Jap. XIX, 22), Sluſchebnika ſtey woney, ... (Kor. I. III, 5), ... woney buſchetey ... bitcz. (Kor. I. IV, 16), ... buſchetey woney wam znamo wucynitz. (Kol. IV, 9), ... wonei ... wopuſzczifchtey ... (Mat. IV, 20); G<sup>2</sup>: nicht belegt; D<sup>2</sup>: A won rekl knima, ... (Mat. IV, 19), ... vzaſche knima, ... (Mat. XI, 4), ..., prawyli iogo panowe knima, ... (Luk. XIX, 33), ... byly knima prawily. (Jap. IV, 23); A<sup>2</sup>: A won ieu powola. (Mat. IV, 21), ..., a wyſtarcychu ieu ... (Jap. XIII, 50), ... a cygly ieu ... (Jap. XVI, 19), a weſly ieu ... (Jap. XVI, 20), ... pczykaſaly ieu marſkatcz. (Jap. XVI, 22), A gdiſch ieu ... byly wumarſkaly, poloſchichu ieu ..., zeby ieu dobre ſwarnowal. (Jap. XVI, 23), ..., a faſchy ieu ... (Jap. XVI, 24), A wedl ieu ... (Jap. XVI, 34), ... a proffily ieu, a wywedly ieu ween, a proffily ieu. ... (Jap. XVI, 39); I<sup>2</sup>: ... kak wele Bogh s nima ſczynil byl. (Jap. XIV, 27); L<sup>2</sup>: nicht belegt.*

Tabelle 7: Das Paradigma der nichtreflexiven Personalpronomen im Überblick

	<i>Hs</i>	<i>NWG:</i> 180	<i>GTN:</i> 76	<i>Hs</i>	<i>NWG:</i> 180	<i>GTN:</i> 76	<i>Hs</i>	<i>NWG:</i> 181	<i>GTN:</i> 77
	1 <sup>2</sup>			2 <sup>2</sup>			3 <sup>2</sup>		
<b>N<sup>2</sup></b>	mej/ me	moj/mej	mej	wej	woj/wej	wej	woney/ wonej	wonej/ jej	wonej
<b>G<sup>2</sup></b>	n. b.	naju	naju	n. b.	waju	waju	n. b.	jeju	jeju
<b>D<sup>2</sup></b>	nama	nama	nama	wama	wama	wama	nima	jima	jima
<b>A<sup>2</sup></b>	naiu	naju	naju	waiu/ waju	waju	waju	ieiu	jej/jeju	jej/jeju
<b>I<sup>2</sup></b>	nama	nama	nama	n. b.	wama	wama	nima	nima	nima
<b>L<sup>2</sup></b>	nama	nama	nama	n. b.	wama	wama	n. b.	nima	nima
<b>V<sup>2</sup></b>	-	-	-	n. b.	woj/wej	-	-	-	-

### 3.3.2 Zusammenfassung

Tabelle 7 läßt nur sehr wenige verallgemeinernde Schlußfolgerungen über die pronominale Deklination im NT zu, da eine Vielzahl von Kasusendungen in der *Hs* nicht belegt ist. Ersichtlich ist aus dieser Tabelle jedoch, daß schon Mitte des 16. Jahrhundert der uns heute bekannte Sprachzustand des *Ns.* erreicht sein mußte, da keine anderen, dieser Aussage widersprechenden Belege, aufgezeigt werden können.

Aus Tabelle 7 läßt sich weiterhin entnehmen, daß die bereits mehrfach erwähnte Innovation der Ausdehnung des *D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup>*-Endung *-ma* auch auf den *L<sup>2</sup>* ebenfalls für die *ns.* Pronomen zutrifft.

Den *V<sup>2</sup>* betreffend, können auch bei der pronominalen Deklination keine Aussagen getroffen werden, da Dualformen in der *Hs* nicht belegt sind.

Weiterhin ist auffällig, daß in der *NWG: 180* für den *N<sup>2</sup>* der 1<sup>2</sup> neben *mej* auch *moj* (im eig. *Ns.* heute nur noch *mej*) und für den *N<sup>2</sup>* der 2<sup>2</sup> neben *wej* auch *woj* (heute nur noch *wej*) angegeben wurde, während nach Tabelle 7 das NT durchweg *mej* und *wej* bezeugt. R. Löttsch sagt dazu, daß es unmöglich ist, für dieses Nebeneinander der o. g. Formen eine absolut schlüssige Erklärung zu finden. Er vermutet aber, daß es sich bei diesen, nur gelegentlich in der Schriftsprache vorkommenden Formen *moj* und *woj* um einen Einfluß

der os. Variante der Schriftsprache handelt.<sup>76</sup>

Ferner muß an dieser Stelle auch auf die Innovation des dualischen *-j* eingegangen werden. Das dualische *-j* steht im Ns. im  $N^2/A^2$  der o. g. Personalpronomen *mej* und *wej* sowie bei den Dualendungen des Verbuns der 1<sup>2</sup> *-mej* und der 2<sup>2</sup> *-tej*<sup>77</sup>. Im Gegensatz zum modernen Ns. lautete das Personalpronomen der 1<sup>2</sup>/2<sup>2</sup> im Aksl. *vš* und *va*. Wie ist nun dieses dualische *-j* zu erklären? Über die Herkunft des dualischen *-j* existieren mehrere Theorien. Eine mögliche Theorie bietet R. Löttsch. Er geht davon aus, daß es sich bei dem *-j* um eine selektiv aus dem Os. übernommene Innovation handelt, da bis heute die Ausbreitung des weiter nach Norden vorrückenden *-j* beim  $N^2/A^2$  der *M.* und von *dwaj* beobachtet werden kann.<sup>78</sup> H. Vermaas bietet eine andere Theorie. Sie greift auf die Hypothese von E. Mucke zurück, für den auch adjektivischer Einfluß denkbar wäre, da im Ns. das Adjektiv im  $N^2/A^2$  bei allen drei Genera auf *-ej* (entnommen aus dem  $N^2/A^2$  der *F.* und *N.* (\**novějъ*)) endet und im Ns. generell mit dem dualischen *-j* immer eine Endung *-ej* gebildet wird.<sup>79</sup> Prinzipiell die Herkunft des *-j* als Dualmerkmal betreffend, schließt sich H. Vermaas der Theorie von G. A. Il'inskij an. G. A. Il'inskij geht von einem Zusammenhang zwischen dem Schwund des Du. als Numeruskategorie im Westslavischen und der Entstehung der Form *dwaj* aus. Obersorbisch *dwaj* entstand laut G. A. Il'inskij wie auch alle anderen westslavischen Formen aus der Kontamination von *\*dva* mit dem Stamm des Kollektivums *\*dvoj-*, welches ein Ganzes oder eine aus mehreren Teilen/Mitgliedern bestehenden Gruppe bezeichnet. Im Falle von *\*dvoj-* sind es zwei.<sup>80</sup>

Im Gegensatz zum Os. ist im Ns. die Verbreitung des dualischen *-j* sehr beschränkt. Grammatiken sowie Untersuchungen zum grammatischen System der sorbischen Sprachen zeigen, daß die Dualkategorie im Ns. jedoch noch fester Bestandteil der Numeruskategorie ist, wohingegen der Du. als

<sup>76</sup> LÖTZSCH, R., (1965a), S. 58, 64.

<sup>77</sup> Vgl. GTN.

<sup>78</sup> LÖTZSCH, R., (1965a), S. 53.

<sup>79</sup> MUCKE, E., (1891), S. 394, 415, 506 und VERMAAS, H., (1988), S. 73.

<sup>80</sup> Siehe VERMAAS, H., (1988), S. 71 und IL'INSKIJ, G. A., (1929), S. 71f.

Komponente der Kategorie der Zahl im Os. immer mehr durch den Gebrauch des Pl. verdrängt wird. Nach H. Vermaas war deshalb im Ns. das Bedürfnis nach einem spezifischen Dualmerkmal geringer als im Os. Das dualische *-j* findet man im Obersorbischen im N<sup>2</sup>/A<sup>2</sup> M. des Numerales *dwaj*, der Adjektive/geschlechtigen Pronomen (*nowaj, taj*), im D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup>/L<sup>2</sup> aller Nomina für alle Genera (*-maj*) und in den Dualendungen der Verben (*-moj / -mój / -mej, -taj / -tej*).<sup>81</sup> Im Ns. findet man das dualische *-j* nur beim Verb und bei der 1<sup>2</sup> und 2<sup>2</sup> der Personalpronomen, also bei Wortarten, die in allen slavischen Sprachen schon früh die Tendenz zur Pluralisierung aufweisen. Das heißt, das *-j* dient im Ns. als ein besonderes Merkmal, um den Du. als integrale Numeruskategorie zu erhalten.<sup>82</sup>

Die plausibelste Erklärung für den Ursprung des dualischen *-j* bietet H. Schuster-Šewc, der die Theorien von H. Vermaas und E. Mucke als rein spekulativ erachtet. H. Schuster-Šewc wendet sich gegen die Theorie von H. Vermaas, da diese bestrebt ist, einen Zusammenhang zwischen der Ausbreitung des dualischen *-j* (vor allem im Os.) einerseits und dem Relevanzverlust der Dualkategorie andererseits herzustellen. Nach H. Schuster-Šewc ist jedoch der im Os. zu beobachtende Relevanzverlust eine viel jüngere Erscheinung, „die kaum vor Beginn dieses Jahrhunderts in stärkerem Umfang eingesetzt haben dürfte und wahrscheinlich überhaupt nur mit dem zunehmenden Interferenzeinfluß des Deutschen auf das Sorbische zusammenhängt“<sup>83</sup>. Das dualische *-j* reicht jedoch im Ns. in die vorschriftsprachliche Periode, also in die Zeit vor dem 16. Jahrhundert zurück, wie die Beispiele aus dem NT (1548) der 1<sup>2</sup> *mej* und der 2<sup>2</sup> *wej* (vgl. Tabelle 7) zeigen. H. Schuster-Šewc geht bei seiner Theorie von einem breiteren slavischen Hintergrund aus, wobei zwei grundlegende Veränderungen im Vergleich zum Urslavischen sichtbar werden:

- „1. Der Ersatz der urslavischen Dualendung bei den Verben (*\*vě*) und im Anschluß daran auch der Ersatz der Personalpronomina (*\*vě*) durch das vom Plural stammende (*-*)*mo-j* / (*-*)*me-j* (*džělamoj, mój*; ns.

<sup>81</sup> FABKE, H./MICHALK, S., (1981).

<sup>82</sup> VERMAAS, H., (1988), S. 73.

<sup>83</sup> SCHUSTER-ŠEWC, H., (1988), S. 157.

*žělamej, mej*) und

2. die starke Wucherung des dualischen *-j*, vor allem im Obersorbischen, teilweise aber auch im Niedersorbischen.<sup>84</sup>

Durch die unter Punkt 1. genannte Ausbreitung der Pluralendung auf den Dual entstand die Gefahr der Homonymie der  $1^3$  und der  $1^2$ . Um dies zu verhindern, wurden die Pluralendungen, die in dualischer Funktion verwendet wurden, gesondert gekennzeichnet. Im Sorbischen wurde jedoch nicht das vokalische Element (wie z. B. *-a* im Slovenischen, im Polnischen, im Kaschubischen auch *-ě*, (= der aus der  $2^2$  stammende Vokal)) verwendet, sondern das *-j-* abstrahiert aus den Genitivformen der pronominalen und numeralen Flexion, vgl. Tabelle 7:  $G^2$ :  $1^2$  *naju*,  $2^2$  *waju*. Ausgangspunkt bildeten im Sorbischen nach H. Schuster-Šewc die dialektalen Personalendungen:

*my*

\**mь*

*mol/mól/me*

Die Formen *mol/mól/me* waren jedoch dem frequentierteren *my* unterlegen und wurden so frei für neue Bezeichnungsfunktionen. Diese neue Bezeichnungsfunktion stellt der Du. dar. Um die neuen Dualformen deutlich vom Plural unterscheiden zu können, erhielten sie als Merkmal das dualische *-j*, welches sich im Sorbischen im weiteren zum eigentlichen formalen Kennzeichen der Numeruskategorie Du. entwickelte und auf andere Formen übertragen wurde. Auf die Frage, warum das dualische *-j* im Ns., wie bereits oben erwähnt, nur auf den  $N^2/A^2$  der Personalpronomen *mej* und *wej* sowie auf die Dualendungen des Verbums der  $1^2$  *-mej* und der  $2^2$  *-tej* übertragen wurde (im Gegensatz zum Os., wo das *-j* im gesamten Dualparadigma vertreten ist), kann auch H. Schuster-Šewc keine Antwort geben. Seiner Meinung nach hängt sie aber möglicherweise mit der Randstellung des Ns. zusammen.<sup>85</sup>

<sup>84</sup> Ebd. S. 158. Zur sekundären Form des Personalpronomens im  $N^2$  im Slavischen \**va* siehe auch VONDRÁK, W., (1928). S. 73f.

<sup>85</sup> Ebd. S. 156-160.

### 3.4 Die Numerale

Bei der Beschreibung der Numerale liegt das Augenmerk des Verfassers besonders auf dem Zahlwort *dwa/dwě*, welches sich attributiv nur mit Substantiven im Du. verbindet. Es ist nach Kasus und Genus mit dem quantifizierten Substantiv kongruent und wird nach der pronominalen Deklination verändert.

#### 3.4.1 Das Numerale *dwa/dwě*

Unberücksichtigt bleiben in diesem Kapitel wiederum der inkorrekte Gebrauch im Zusammenhang mit dem Zahlwort *zwei*. Ein Beispiel dafür ist: ..., *a wolaly wokolo dwe stunsche*, ... (Jap. XIX, 34), da die Präposition *wokolo* den Genitiv verlangt. Zu erwarten wäre deshalb eine Form wie *wokolo dweiu* (heute: *wokolo dweju*).

N<sup>2</sup> der M.: ... *dwa zloweky, meiu czy Diabelstwo*, ... (Mat. VIII, 28), ..., *schley stey zanim dwa Slephey*, ... (Mat. IX, 27), ..., *gfech dwa powolitey zwas na zemy*, ... (Mat. XVIII, 19), *Pfechto gfech dwa albo trczy ... zgromaschone fu*, ... (Mat. XVIII, 20), ... *da woney nint neystey dwa, krome iedne mufso*. (Mat. XIX, 6), ..., *dwa Sleppey feschaley pczy droffe* ... (Mat. XX, 30), *Techdy buschetey dwa napoly bitcz*, ... (Mat. XXIII, 40), *Nayposlefey pak pcyztuppifchtey dwa faleschney znanky*. (Mat. XXVI, 60), *Potom yak dwa zných vschley stey*, ... (Mar. XVI, 12), ..., *dwa muskey snym molwaschtey*, ... (Luk. IX, 30), ..., *buschetey dwa na iednym losyschczu leefatcz*, ... (Luk. XVII, 34), *Dwa zloweky vschley stey* ... (Luk. XVIII, 10), ..., *tut stey dwa mehecza*. (Luk. XXII, 38), ... *dwa lootry*, ... (Luk. XXIII, 32), ..., *tegy knim pcyztuppiley dwa Muskey* ... (Luk. XXIV, 4), ..., *dwa z nich vschley stey* ... (Luk. XXIV, 13), ..., *a dwa iogo Vczedlnika*. (J. I, 35), *A iogo Vczedlnika dwa flyfaschtey* ... (J. I, 37), *A won dwa dny tudy pobie*. (J. IV, 40), ..., *powofa won dwa dny* ... (J. XI, 6)<sup>86</sup>, *Wono pak tey dwa gromasche*

<sup>86</sup> *Dwa dny* ist heute eine veraltete Form, die nur noch in Dialekten bzw. in der Literatur vorkommt. Der N<sup>2</sup> von *žen* lautet in der modernen ns. Sprache *dwa dnja*.

*beschaley*, ... (J. XX, 4), ..., *a chyney dwa iogo vczedlnika*. (J. XXI, 2), ...  
*dwa Muskey stoialey pschinich*, ... (Jap. I, 10), ... *a dwa meffica*. (Z. J. XI,  
 2), ..., *Pscheto tey dwa Proroka* ... (Z. J. XI, 10);  $N^2$  der *F./N.*: ..., *A*  
*buschetey dwe iedne muffo bitcz*, ... (Mat. XIX, 5), *Dwe buschetey mlehetcz*,  
*na Mlynee*. (Mat. XXIII, 41), *A gdifch dwe lecze pomynuley*, ... (Jap. XXIV,  
 27), ... *dwe lecze* ... (Jap. XXVIII, 30), *Tey tu stey tey dwe Oliue a dwe*  
*Pochodnie, stoiucy* ... (Z. J. XI, 4);  $G^2$ : *Jeden pak steiu dweiu, kotorey* ...  
*flifschaley, a nasledowaley* ... (J. I, 40), ..., *asch dweiu zlowekowu poznank*  
*werny ye*. (J. VIII, 17), ... *kotory vucynil ze dweiu iedno*, ... (Eff. II, 14), ... *z*  
*dweiu iednego nowego zloweka* ... *stwaryl*, ... (Eff. II, 15), ..., *krom dweiu*  
*albo trczech poznankou*. (Tim. I. V, 19);  $D^2$ : *Schaden nemofche dwema*  
*knifoma flufchitz*, ... (Mat. VI, 24), *Schaden Parouk nemofche dwema*  
*knifoma flufchitz*, ... (Luk. XVI, 13);  $A^2/N^2$ : *Nebuschetey dwa Robla za*  
*penis kupponey?* (Mat. X, 29), *A iednemu daa pytz Centnarow, temu*  
*drugemu da dwa* ... (Mat. XXV, 15), ..., *zcofch dwa Centnara byl wefmul,*  
*zhifka chyney dwa*. (Mat. XXV, 17), ..., *kotory byl dwa Centnara wefmul, a*  
*vzafche, Knefche ty fy my byl daal dwa Centnara, Hley, ia fem styma*  
*famyma dwema, chyney dwa zhifkal*. (Mat. XXV, 22), ..., *a polofchy dwa*  
*Schkarda nuetz*, ... (Mar. XII, 42), ..., *a weymu dwa grosscha*, ... (Luk. X,  
 35), ... *pytcz Roblou za dwa penyfa* ... (Luk. XII, 6), ..., *ta dwa schkarda*  
*polofchila*. (Luk. XXI, 2), ..., *Pscheto woney buschetey (prawy Bogh) dwa*  
*iedno mwffo bitcz*. (Kor. I. VI, 16), *Pscheto to stey tey dwa zakona*, ... (Gal.  
 IV, 24), ..., *a ta mela dwa Roogy*, ... (Z. J. XIII, 11), ... *dwe Sukne*, ... (Mat.  
 X, 10), ..., *me tudy niczego nemame, yeno pietcz pokrut, a dwe Riebe*. (Mat.  
 XIV, 17), *A wefu ... tey dwe Riebe* (Mat. XIV, 19), ..., *nefchlyby dwe rucze*  
*meel albo dwe nofe*, ... (Mat. XVIII, 8), ..., *nefchliby ty dwe meel wooczy*, ...  
 (Mat. XVIII, 9), ... *a aby fe newoblekly dwe sukne*. (Mar. VI, 9), ..., *a dwe*  
*Riebe*. (Mar. VI, 38), *A won wefmu ... tey dwe Riebe*, ... *A tey dwe Riebe* ...  
 (Mar. VI, 41), ..., *nefchlyby ty dwe rucze mel*, ... (Mar. IX, 43), ..., *nefchly*  
*by dwe Noofe mel* ... (Mar. IX, 45), ..., *Nefchly dwe wooczy metcz*, ... (Mar.  
 IX, 47), *A Opana ... fe rozstarnula na dwe*, ... (Mar. XV, 38), ..., *chtosch dwe*  
*fukne maa*, ... (Luk. III, 11), ... *a wupitta dwe loefchy* ... (Luk. V, 2), ...,  
*Tefch ieden nedery dwe Sukny mecz*, ... (Luk. IX, 3), ..., *me nemamy wiczey*  
*ieno ... a dwe Riebe*, ... (Luk. IX, 13), *A won wefmu ... tey dwe Riebe*, ...  
 (Luk. IX, 16), ..., *ten famy maa ... a dwe riebe*, ... (J. VI, 9), ... *psches dwe*

*stucze ... (Heb. VI, 18), ..., prczigdu ieschczy dwe byde po teitu. (Z. J. IX, 12); A<sup>2</sup>/G<sup>2</sup>: ..., wupita won dweyu Brattrowu, ... (Mat. IV, 18), ..., zazree won chyneiu dweiu brattrowu, ... (Mat. IV, 21), ..., possfla won swoieiu dweiu Vczedlnikowu, ... (Mat. XI, 2), ..., da wesfmy yeschczy iednego albo dweiu ktebe, nato aby kafchde slowo wobstalo, na dwema albo trczzech Snankach. (Mat. XVIII, 16), ... nad teyu dweiu Brattrowu. (Mat. XX, 24), ..., possfla Jefus dweiu swoieiu Vczedlnikowu, ... (Mat. XXI, 1), ... ie meel dweiu Synowu, ... (Mat. XXI, 28), A wesfmu kfebe ... teyu dweiu Synowu Zebedeoweiu ... (Mat. XXVI, 37), ..., a possfla hich, y dweiu a dweyu, ... (Mar. VI, 7), ..., Possfla Jefus swoieiu Vczedlnikowu dweiu ... (Mar. XI, 1), ... won possfla swoieiu vczedlnikowu dweiu, ... (Mar. XIV, 13), ... fu gczyfchowaly dweiu mordarowu, ... (Mar. XV, 27), A afchby daly, ..., Dweyu Maryafchkowu, albo dweyu Golubafchkowu. (Luk. II, 24), ... won zawola kfebe swoieyu Vczedlnikowu dweiu, ... (Luk. VII, 18), Jeden lichwar ie mael dweiu dlufchnykowu. (Luk. VII, 41), ..., wupytaly ..., a teyu dweiu Muschowu stoiuczy podla nogo. (Luk. IX, 32), ..., Jeden zloweg meiasche dweiu Synowu, ... (Luk. XV, 11), ..., possfla won swoieiu vczedlnikowu dweiu, ... (Luk. XIX, 29), ..., a Snym dweiu chineiu, na wobey strone, ... (J. XIX, 18), A wupita dweiu Janschelowu ... (J. XX, 12), A postawily fu dweiu, ... (Jap. I, 23), ... ie won zplofchyl dweiu Synowu. (Jap. VII, 29), ..., possflaly fu knomu dweiu muschowu, ... (Jap. IX, 38), ..., zawola won dweiu swoieiu Slufchebnikowu ... (Jap. X, 7), a possfla dweiu zeby woney iomu flufchiley, Tymotheus a Eraftus ... (Jap. XIX, 22), ... zawola kfebe dweyu Nyffscheiu Haitmanowu ... (Jap. XXIII, 23), ..., ze Abraham dweiu Synowu mel ie, ... (Gal. IV, 22), ..., pfches dweiu albo trczzech poznankow. (Heb. X, 28), ... chczu moieiu dweiu Snankowu datcz ... (Z. J. XI, 3); I<sup>2</sup>: ... mesy tyma dwema ye tu Wuolu tego wofchcza fczynyl? (Mat. XXI, 31), ..., Hley, ia fem styma famyma dwema, chyney dwa zhisfal. (Mat. XXV, 22), ... mesy tyma dwema. (Jap. I, 24), ... mesy dwema woiaroma, a zwufany dwema ryczysoma, ... (Jap. XII, 6), ..., a pczikafa iogo s dwema ryczysoma zwufatcz ... (Jap. XXI, 33), ..., nietz dwema Juffikoma, ... (Tim. I. III, 8); L<sup>2</sup>: ..., da wesfmy yeschczy iednego albo dweiu ktebe, nato aby kafchde slowo wobstalo, na dwema albo trczzech Snankach. (Mat. XVIII, 16), Natyma dwema kafnoma ... (Mat. XXII, 40), ..., ze po dwema dnoma ... (Mat. XXVI, 2), ... mesy tyma dwema ... (Mat. XXVII, 21), ... po dwema dnoma ... (Mar. XIV, 1), ..., a possfla hich po*

*dwema a po dwema, ...* (Luk. X, 1), *Albo po dwema dnoma, ...* (J. IV, 43);  $V^2$ : nicht belegt.

Tabelle 8: Die Deklination des Numerale *dwa/dwě*

	HAS: 97		HS		NWG: 171		GTN: 84	
	<i>m.</i>	<i>f./n.</i>	<i>m.</i>	<i>f./n.</i>	<i>m.</i>	<i>f./n.</i>	<i>m.</i>	<i>n./f.</i>
$N^2$	-a	-ǫ	dwa	dwe	dwa	dwě	dwa	dwě
$G^2$	-oю	-oю	dweiu	dweiu	dwěju <sup>87</sup>	dwěju	dweju	dweju
$D^2$	-ǫma	-ǫma	dwema	n. b.	dwěma	dwěma	dwěma	dwěma
$A^2$	-a	-ǫ	dwa	dwe	dwa	dwě	dwa	dwě
			dweju/dweyu <sup>88</sup>		dwěju <sup>88</sup>		dweju <sup>88</sup>	
$I^2$	-ǫma	-ǫma	dwema	dwema	dwěma	dwěma	dwěma	dwěma
$L^2$	-oю	-oю	dwema	dwema	dwěma	dwěma	dwěma	dwěma
$V^2$	-a	-ǫ	n. b.	n. b.	dwa	dwě	n. b.	n. b.

### 3.4.2 Zusammenfassung

Tabelle 8 zeigt, daß aus diachroner Sicht im Ns. die ursprünglichen Formen des Numerales *dwa/dwě*, wie sie im Aksl. belegt sind, bis heute unverändert erhalten geblieben sind. So wird im Ns., wie auch bereits im Aksl., lediglich der N und der A zwischen *m.* (*dwa/dweju*<sup>89</sup>) und *f./n.* (*dwě*) unterschieden. Alle anderen Fälle sind für alle drei Genera übereinstimmend. Die Innovation der Ausdehnung der  $D^2/I^2$ -Endung *-ma* auch auf den  $L^2$ , die schon beim Substantiv, bei der adjektivischen und bei der pronominalen Flexion festgestellt werden konnte, trifft ebenfalls für das Numerale *dwa/dwě* zu.

Da sich die hier für das Numerale *dwa/dwě* getroffenen Feststellungen unverändert auch auf das ns. Pronomen *wobej* übertragen lassen, sollen im folgenden nur die einzelnen Formen der im NT auftretenden Formen genannt werden:

<sup>87</sup> NWG, S. 11: „Das punktierte é wird wie ie gelesen, also, das i ganz kurz vorgestossen wird.“

<sup>88</sup> Siehe Anmerkung 73.

<sup>89</sup> Im Os. lautet heute die *m.* Form *dwaj/dweju*. Zur Entstehung dieser os. Form siehe u. a.: LÖTZSCH, R., (1965a), S. 49ff und VERMAAS, H., (1988), S. 70-75.

$N^2$ : *Woney pak wobey byley prawedlywey ...* (Luk. I, 6), ..., *a byley wobey pczylatach.* (Luk. I, 7), ..., *a lefley doloy do woody wobey ...* (Jap. VIII, 38), *Wobey chiczoney bifchthey fchiewey ...* (Z. J. XIX, 20), ..., *ie fchiczko ftwarone, ... woboie, Tronowe, a Kneftwa, a Principatowe, a Potestatowe,* (Kol. I, 16);  $D^2$ : ..., *podary won chyma ten wobyma ...* (Luk. VII, 42);  $A^2/N^2$ : *Nech rozczetey wobey gromafche ...* (Mat. XIII, 30), ..., *na wobey strone,* ... (J. XIX, 18), *A na wobey strone ...* (Z. J. XXII, 2), ... *kotory w was rooby woboie, ...* (Fili. II, 13), ..., *Ja fem w fchiczkey wecy, a podla fchiczkich pczygodach nawucony, woboie, glodnomu a Sittemu bitcz, Hoynofcz mecz a nuefu cirpetcz.* (Fili. IV, 12);  $A^2/G^2$ : ..., *a Snym dweiu chineiu, ...* (J. XIX, 18), *A wony pczyschly ..., a namakachu wobeiu, ...* (Luk. II, 16), *a afchby wobeiu ziednal ...* (Eff. II, 16), ..., *poschegnawal ie Jakub ... wobeiu Synowu Joseffoweiu, ...* (Heb. XI, 21), ..., *ten ma wobeiu tego Wofchcza a tego Syna.* (Jan 2. 9). Andere Kasus sind nicht belegt.

Der Vollständigkeit halber wird hier auch das Summativpronomen *wobochy* mit angeführt. Dieses substantivische Pronomen verweist zusammenfassend auf Substanzen (Sachverhalte, Zustände) zweier verschiedener Klassen, es ist die suppletive „Dualform“ zu *wšen/wšyken*: ..., *afch wobochy Schiedowe a Grekowe fu fchiczni po tym grechem.* (Rom. III, 9), ..., *wobochy, ten kotory poswyczuie, a te kotore hywaiu poswiczony.* (Heb. II, 11).<sup>90</sup>

### 3.5 Das Verb

In diesem Kapitel soll der Numerus innerhalb der Wortart Verb untersucht werden, da die finiten Verbformen ebenfalls über die Numeruskategorie, die, wie bereits im Kapitel 2.1.2 erwähnt wurde, durch Kongruenz vom Substantiv übertragen wird, verfügen. Die Untersuchung erfolgt unter Zuhilfenahme der morphologischen Kategorie des Tempus, wobei jedoch nicht auf die einzelnen Funktionen der Tempora eingegangen wird<sup>91</sup>, sondern nur auf deren

<sup>90</sup> FABKE, H./MICHALK, S., (1981), S. 643.

<sup>91</sup> Da sich die Funktionen der Tempusformen der modernen ns. Sprache nicht von denen, die im NT auftreten, unterscheiden, siehe dazu JANAŚ, P., (1984<sup>2</sup>), S. 330-337.

Bildung, das heißt, insbesondere auf ihre spezifischen Dualendungen. Unberücksichtigt bleiben neben inkorrektem Gebrauch des Duals, z. B. ... *s Iffakem a s Jakubem, kotory bily spolu Dobrownicy* ... (Heb. XI, 9), weiterhin Passivkonstruktionen wie z. B. *Gfes̄ch mey fchin̄fa fud̄schoney buczemey* ... (Jap. IV, 9), *Nebuschetey dwa Robla za penis kupponey?* (Mat. X, 29), Konjunktive wie *Woney pak rekley knomu, ... afchbichmey to pczyprawiley?* (Luk. XXII, 9), *Petr pak a Jan wotmolwischtey, a rekley, ..., afchbichmey was wiczey posfluchowaley, ...* (Jap. IV, 19) und Imperative wie 2<sup>2</sup>: *A won rekl knima, pootcztey zamnu, ...* (Mat. IV, 19) oder *Won reknu knyma, pootcztey a wohleidaytey, a woney fchley a wohledaley, ...* (J. I, 39). Die Dualendungen dieser Kategorien gleichen denen der Temporalformen.

Im Ns. figuriert ein fünfgliedriges Tempussystem bestehend aus Präsens, Präteritum, Futur, Perfekt und Plusquamperfekt. Dualformen sind im NT für alle diese Tempora belegt. Im folgenden nun werden sowohl für die synthetischen als auch für die analytischen Tempora die belegten Beispiel aus der Hs aufgeführt und im weiteren mit der ns. Sprache der Gegenwart verglichen.

### 3.5.1 Die synthetischen Tempora

Zu den synthetischen Tempora im Ns. zählen das Präsens und das Präteritum.

#### 3.5.1.1 Das Präsens

Belege aus dem NT sind:

1<sup>2</sup>: ... *zco mey ftobu mamey?* (Mat. VIII, 29), *Woney vzaschtey knomu, moschemey.* (Mat. XX, 22), ... *Mistre, me chczemy, ...* (Mar. X, 35), ..., *Ja, mey dobre moschemey.* (Mar. X, 39), *A mey zdozne wetim smey, PŃcheto ze mey wesmemey to zcoŃch ...* (Luk. XXIII, 41), ..., *yakofch mey na iedno smey.* (J. XVII, 22), *Mey fe weschgam tego nemoschemey ponechatcz, ...* (Jap. IV, 20), ... *Mey smey tesch smertney zloweky ... A mey predguiemey ...* (Jap. XIV, 15), ..., *cygkmey saffe, a wohleidaymei naschich Brattrou, ...* (Jap. XV, 36), *Wony fu naiu (zcoŃch mey Romskey zloweky smey) ...* (Jap. XVI, 37), *Zdaly ya fam a Barnabas nemaamey teye mocy tego cynitcz?* (Kor. I.



Die Endungen der 2<sup>2</sup> und 3<sup>2</sup> fallen formal auf *-tej* zusammen.

### 3.5.1.2 Das Präteritum

#### Aorist/Imperfekt

Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts unterscheiden sorbische Sprachwissenschaftler zwei einfache Präteritalformen, den Aorist und das Imperfekt. Die grammatische Form dieser beiden Zeitformen ist direkt auf die alten griechischen Zeitformen zurückzuführen, wobei jedoch hervorgehoben werden muß, daß im Ns. der Aorist nur vom perfektiven Aspekt und das Imperfekt nur vom imperfektiven Aspekt gebildet werden kann. Das bedeutet, die beiden Zeiten können niemals bei ein und demselben Verb verwendet werden. Obwohl die Verwendungsweise des Präteritums (Imperfekt und Aorist) im NT mit der Verwendungsweise im modernen Ns. übereinstimmt, kommt es jedoch nach F. V. Mareš heute immer häufiger zu Vermischungen und zu inkorrekten Gebrauch dieser Zeitformen, so daß er vorschlägt, nur von einer einfachen Vergangenheitsform, dem Präteritum, zu sprechen; als unmarkierte Opposition zum Perfekt.<sup>92</sup> In der heutigen modernen ns. Sprache werden sowohl Aorist als auch Imperfekt immer mehr durch das Perfekt ersetzt, obwohl diese Tendenz bei weitem nicht so ausgeprägt ist wie im Os.<sup>93</sup>

Belege für den Aorist und das Imperfekt aus dem NT sind:

1<sup>2</sup>: nicht belegt; 2<sup>2</sup>: nicht belegt; 3<sup>2</sup>: *Stumkaly wonei iei u Seecz wopufschzifchtey a schley ftey zanim.* (Mat. IV, 20), *Nedim woney tu loefch a yeiu Wofschza wopufschzifchtey,* ... (Mat. IV, 22), ... *dwa zlowekey, meiu czy Diabelstwo, tey przyschestej flich hrowou, tey beschtey welgy regniwey tak,* ... (Mat. VIII, 28), ..., *woney wolafchtey a reknufchtey,* ... (Mat. VIII, 29), *A woney knomu reknufchtey,* ... (Mat. IX, 28), *Jak tey nint preetcz vschestej* ... (Mat. XI, 7), *A woney stuppifchtey do teye loefchy,* ... (Mat. XIV, 32), ... *Mofes a Helias, tey Snim molwaschtey.* (Mat. XVII, 3), *Woney vzafchtey knomu,* ... (Mat. XX, 22), *A iak woney wuflifschaftey,* ...

<sup>92</sup> MAREŠ, F. V., (1959). S. 131.

<sup>93</sup> VONDRAK, W., (1928). S. 148.

wolaftey woney, ... (Mat. XX, 30), Woney vzaſchtey knomu, ... (Mat. XX, 33), Naypoſleſey pak pcyſtuppifchtey dwa faleſchney znanky. (Mat. XXVI, 60), Woney vzaſchtey knomu, ... (Mar. X, 35), Woney vzaſchtey, ... (Mar. X, 39), A woney ſtumkaly wopuſczyſchtey ieu Seczy, ... (Mar. I, 18), Woney vfeſchtey a namakaſchtey ..., a wot wufaſchtey. (Mar. XI, 4), A tey famey teſch vfeſchtey, a rozprawyſchtey tym chynym, tyma ... (Mar. XVI, 13), A woney ſchadnego Schedcza nemeyaftey, ... (Luk. I, 7), A iak iogo nenamakaſchtey, vfeſchtey ..., a pyttafchtey ... (Luk. II, 45), A woney ... nerozmeyafchtey, ... (Luk. II, 50), Jak pak woney nemeyafchtey zaplaczitcz, ... (Luk. VII, 42), ..., dwa muſkey snym molwaſchtey, ... (Luk. IX, 30), ..., a pcyztrowiſchtey ... (Luk. XXII, 13), ..., a poznafthtey iogo, ... (Luk. XXIV, 31), A woney ſtanuſchtey ..., a wrocziſchtey fe faffe do Jeruſalema. a namakaſchtey ... (Luk. XXIV, 33), A iogo Vczedlnika dwa flyſaſchtey ... (J. I, 37), Petr pak a Jan pohledaſchtey na nogo ... (Jap. III, 4), Petr pak a Jan wotmolwiſchtey, a rekley, ... (Jap. IV, 19), Jeden Mueſch pak ..., s iogo Schonu..., pſchedaſchtey ... (Jap. V, 1), a wotrocziſchtey ... (Jap. V, 2), A vfeſchtey ween ... (Jap. XII, 10), Woney teſch meiaſchtey ... (Jap. XIII, 5), ..., namakaſchtey woney ... (Jap. XIII, 6), ..., rozdreeſchtey woney ieu draſtu, a zkoczylſchtey meſy ten lued. ... (Jap. XIV, 14), A woney vfeſchtey faffe do ... (Jap. XIV, 21), ... vfeſchtey doloy ... (Jap. XIV, 25).

Tabelle 10: Der Aorist und das Imperfekt

	HS	NWG: 218	GTN: z. B. 98ff
1 <sup>2</sup>	n. b.	-(ch)mej	-chmej
2 <sup>2</sup>	n. b.	-(βch)tej	-štej
3 <sup>2</sup>	-βchtej	-(βch)tej	-štej

Tabelle 10 zeigt die Tempora Aorist und Imperfekt des NT im Vergleich mit der Grammatik aus dem Jahre 1761 und der modernen ns. Gegenwartssprache. Gebildet werden diese Temporalformen durch das Anfügen der Personalendungen an den Infinitiv-, Nominal- oder Präsensstamm:

1<sup>2</sup>: -chmej: Diese Form tritt sehr selten auf. Im NT ist sie nicht belegt.

2<sup>2</sup>: -štej: Diese Form tritt ebenfalls sehr selten auf und ist im NT

auch nicht belegt.

3<sup>2</sup>: -štej: Die Form der 3<sup>2</sup> ist im NT am häufigsten belegt.

Die 2<sup>2</sup> und 3<sup>2</sup> betreffend läßt sich feststellen, zumindest für die NWG und die GTN, daß sie formal zusammenfallen und auf -štej enden.

### 3.5.2 Die analytischen Tempora

Zu den analytischen Tempora im Ns. zählen das Perfekt, das Plusquamperfekt und das Futur.

#### 3.5.2.1 Das Perfekt und das Plusquamperfekt

Belege für das analytische Perfekt und Plusquamperfekt sind:

1<sup>2</sup>: ..., *Mey smey tego Meffia namakaley*, ... (J. I, 41), *Ney fmey mey w iednim duchu chofchiley? Ney fmey mey chofchiley iednich stoppach?* (Kor. 2. XII, 18), ... *to, zcofch wiefchaley a flyfchaley fmey*. (Jap. IV, 20); 2<sup>2</sup>: ..., *Czo ie to afch wey mne ftey pittaley?* ... (Luk. II, 49), ..., *zcofch <f>tey wyfchaley a slyfchaley*. (Luk. VII, 22), ... *ftey wey to fcziniley?* (Jap. IV, 7), ..., *ftey wey tu Roolu tak drogo pfchedaley?* (Jap. V, 8), *Wootcz wey ftey fe k zpittowanw tego Knifa Duch zgednaley?*(Jap. V, 9); 3<sup>2</sup>: ..., *tey ieyu Seczy wyfchpaley do Mora, pfcheto woney byley Ribaka*. (Mat. IV, 18), ..., *a fchley ftey zanim*. (Mat. IV, 22), ..., *fchley ftey zanim dwa Slepey, tey wolaley, a rekley*, ... (Mat. IX, 27), ..., *stuppiley tey Slepey knomu*. (Mat. IX, 28), *a rekley*, ... (Mat. XXVI, 61), ..., *tey fednuley napczeczywo temu Hrowu*. (Mat. XXVII, 61), ..., *Afchby ten Hrow wohledaley*. (Mat. XXVIII, 1), *Woney reknuley knomu*, ... (Mar. X, 37), ..., *a fchley ftey zanym*. (Mar. I, 18), ..., *a vſchley ftey zanym*. (Mar. I, 20), *Woney rekley knym*, ... (Mar. XI, 6), *A woney ... pcywefley ...* (Mar. XI, 7), *A tey Vczedlnyka vſchley ftey, a pcyſſchley ..., a namakaley tak, ... a pcyprawyley ...* (Mar. XIV, 16), *Maria Magdalena a Maria, Jofeffowa pcygczywaley ...* (Mar. XV, 47), *Potom yak dwa znych vſchley ftey, ..., gdifch ... vſchley ftey*. (Mar. XVI, 12), *Woney pak wobey byley prawedywey ..., a chofchyley ...* (Luk. I, 6), ..., *a byley wobey pcyylatach*. (Luk. I, 7), *A ſtalo fe ie gdifch tam byley, ...* (Luk. II, 6), *A gdifch te Stareyſchy ... prczyneſley ftey ..., aby za nogo fczyniley, ...* (Luk.

II, 27), *Pŕcheto ze moie wooczy ſtey wyſchaley twoiego zdrowiczera.* (Luk. II, 30), *A iogo Woſchcz a Maatz ſchywaley ſe tego, ...* (Luk. II, 33), *..., wroczyley ſe ſaſſe do Gallileyſkeye, ...* (Luk. II, 39), *A iogo Stareyſchey choſchyley ...* (Luk. II, 41), *..., vſchley woney zgoru ...* (Luk. II, 42), *..., a woney ſaſſe do duomu vſchley, ...* (Luk. II, 43), *Domywaley ſe pak, ...* (Luk. II, 44), *..., aſch iogo namakaley ...* (Luk. II, 46), *A gdiſch iogo wupittaley, vliknuley ſe. ... twoy Woſchcz a ya ſmey tebe teſchlywey pittaley.* (Luk. II, 48), *Techdy gdiſch Hannas a Kayſas wyſſcheymeſchnika hiley, ...* (Luk. III, 2), *Gdiſch pak tey muſcha knomu prczyſchley, rekley woney knomu, ...* (Luk. VII, 20), *Jak pak tey poſſla preetz vſchley, ...* (Luk. VII, 24), *..., kotorey byley, Moyſes a Helias, ...* (Luk. IX, 30), *... tey ſe zgewyley ...* (Luk. IX, 31), *..., gdiſch tey wotteſchley ſtey wot nogo, ...* (Luk. IX, 33), *Gdiſch pak to iogo vczedniczy ... wupitalay, prawyley woney, ...* (Luk. IX, 54), *Dwa zloweky vſchley ſtey zgoru do Tempła ...* (Luk. XVIII, 10), *A tey poſla vſchley ſtey, a namakaley tak, ...* (Luk. XIX, 32), *Gdiſch pak woney ... wotwuſowaley, ...* (Luk. XIX, 33), *Woney pak rekley, ...* (Luk. XIX, 34), *A woney to k Jeſuſſowy pczywedley.* (Luk. XIX, 35), *Woney pak rekley knomu, ...* (Luk. XXII, 9; Luk. XXIV, 19), *Woney pak vſchley ſtey, a namakaley tak yakofch won chyma byl rozkaſowal, ...* (Luk. XXII, 13), *..., tegdy knim pczyſtuppiley dwa Muſkey w ſwetley draſcze.* (Luk. XXIV, 4), *A woney rekley knim, ...* (Luk. XXIV, 5), *..., dwa z nich vſchley ſtey ...* (Luk. XXIV, 13), *..., a woney ſe meſu ſobu rozmalwaley, ...* (Luk. XXIV, 14), *..., gdiſch tak to meſy ſobu prawiley, a ſe wopraſchowaley, ...* (Luk. XXIV, 15), *..., aſch iogo nepoznaley.* (Luk. XXIV, 16), *A woney iogo nueſchyley, a prawiley, ...* (Luk. XXIV, 29), *A woney rekley meſy ſobu, ...* (Luk. XXIV, 32), *... kotorey rekley, ...* (Luk. XXIV, 34), *A woney ... pczeliczyley ..., A kak woney iogo poznaley ...* (Luk. XXIV, 35), *..., a ſchley ſtey za Jeſuſſem.* (J. I, 37), *Woney pak knomu rekley, ...* (J. I, 38), *..., a woney ſchley a wohledaley, ...* (J. I, 39), *..., kotorey ... ſliſchaley, a naſledowaley ...* (J. I, 40), *A Filip a Andrey poweſchtey to Jeſuſſowy.* (J. XII, 22), *A tey ſamey rekley kney, ...* (J. XX, 13), *... dwa Muſkey ſtoialey pſchinich, w beley draſcze,* (Jap. I, 10), *kotorey teſch prawiley, ...* (Jap. I, 11), *Petr pak a Jan ſtey vſchley gromaſche zgoru ...* (Jap. III, 1), *Gdiſch woney pak ktemu luedu molwiley, ...* (Jap. IV, 1), *..., aſch woney ten lued wucziley, a ze zapowedaley ...* (Jap. IV, 2), *..., a rekley, ...* (Jap. IV, 19), *..., prczyſſchley ſtey woney ktim ſwochim, a rozprawiley*

*chim to zcoſch ... (Jap. IV, 23), Kotorey gdiſch doloy prcziffchley, modlyley fe nadnymy, ... (Jap. VIII, 15), ..., a leſley doloy do woody wobey ... (Jap. VIII, 38), Gdiſch pak ſteye woody wyſtuppiley, ... (Jap. VIII, 39), A ... ſtey wucziley ..., a pczifporiley (Jap. XI, 26), A tey riczifa iomu wot rukowu wotpadley. (Jap. XII, 7), Woney pak vſchley ſtey pſches ..., a prcziffchley ... (Jap. XII, 10), Barnabas pak a Sawel prcziffchley faſſe do Jeruſaſlema, ... (Jap. XII, 25), ..., prczifchley ſtey woney do ..., a wottul plawiley ſtey fe do ... (Jap. XIII, 4), A yakk woney ... prcziffchley, a predgowaley ... (Jap. XIII, 5), A gdiſch ... pczczigley, ... (Jap. XIII, 6), Pawel pak a Barnabas zgewne prawyley, ... (Jap. XIII, 46), ..., a prcziffchley ſtey do ... (Jap. XIII, 51), A pobiley ſtey ... wucyley ... (Jap. XIV, 3), ... wuczekley ſtey do ... (Jap. XIV, 6), a predgowaley ... (Jap. XIV, 7), Gdiſch to tey zaſlyſchaley, ..., wolaley (Jap. XIV, 14), a rekley, ... (Jap. XIV, 15), A gdiſch to molwiley, ledba ten lued wumilcyley, ... (Jap. XIV, 18), a predgowaley ..., a hich wele ſtey rozwucyley. (Jap. XIV, 21), potwarſchiley duſche ..., a napomynowaley ... (Jap. XIV, 22), A czignuley pſches ..., a prcziffchley ſtey do ... (Jap. XIV, 24), a molwiley ... (Jap. XIV, 25), kotorey ſtey wo moie ſchiewene hich hrlo dawaley, ... (Rom. XVI, 4), ..., A aby faſſe gromadu prcziffchley, ... (Kor. 1. VII, 5), kotorey tu wernofcz ſtey chipnuley, a prawitey, ..., a ſtey nektorich weru pczewracziley. (Tim. 2. II, 18), Rwne yako Jamnes a Mambres Moifaſſowy napzczeczywo ſtoialey, ... (Tim. 2. III, 8).*

Tabelle 11: Das Perfekt

	HS	NWG: 218	GTN: z. B. 98ff
1 <sup>2</sup>	(s-/βmej) + -lej	βmej + -lej	smej + -lej
2 <sup>2</sup>	(βtej) + -lej	βtej + -lej	stej + -lej
3 <sup>2</sup>	(βtej) + -lej	βtej + -lej	stej + -lej

Tabelle 12: Das Plusquamperfekt

	HS	NWG: 219	GTN: z. B. 99f
1 <sup>2</sup>	(Ø) + -lej	bechmej + -lej	běchmej + -lej
2 <sup>2</sup>	(Ø) + -lej	beβchtej + -lej	běštej + -lej
3 <sup>2</sup>	bylej + -lej	beβchtej + -lej	běštej + -lej

Das Perfekt und das Plusquamperfekt wurden aufgrund ihrer Bildung in diesem Kapitel zusammengefaßt. Sie werden wie folgt gebildet:

- (a) Das Perfekt wird aus der Präsensform des Hilfsverbs *byś* im Dual und dem *ł*-Partizip im Dual, welches auf *-ej* endet, gebildet.
- (b) Das Plusquamperfekt besteht aus der Imperfektform des Hilfsverb *byś* im Du., und dem *ł*-Partizip des Vollverbs im Dual, welches auf *-ej* endet. Im NT sind jedoch auch Formen belegt, die gebildet wurden aus dem Perfekt des Hilfsverb *byś* im Du. und dem *ł*-Partizip des Vollverbs im Dual, vgl. *Woney pak wobey byley prawedlywey ...*, *a chofchyley ...* (Luk. I, 6)

Schlußfolgerungen, die das Perfekt und das Plusquamperfekt betreffen, lassen sich nur schwer ziehen, da für einzelne Formen, z. B. für die 3<sup>2</sup> in Tabelle 12, nur ein Beleg aufgezeigt werden konnte bzw. in der vorliegenden Übersetzung des Jakubica auch in der überwiegenden Mehrheit der Belege das Hilfsverb *byś* im Du. fehlt. Dieser Ausfall des Hilfsverb ist nach W. Vondrák schon seit dem Aksl. bekannt.<sup>94</sup> Trotzdem zeigen Tabelle 11 und 12 jedoch, daß sich die Dualendungen, die im NT belegt sind, bis in die ns. Sprache der Gegenwart unverändert erhalten haben.

### 3.5.2.2 Das Futur

Das Futur wird nur von imperfektiven Verben gebildet. Die bezeichnete grammatische Person wird durch die entsprechende Personalform des Futurstammes vom Hilfsverb *byś* (heute: *bużomej*, *bużotej*, *bużotej*) ausgedrückt, der ein Verb im Infinitiv folgt.<sup>95</sup>

Belege für das Futur aus dem NT sind:

**1<sup>2</sup>:** ..., *afch ty na fczynifch to, zcofch mey tebe proffitz buczemey*. (Mar. X,

<sup>94</sup> Ebd. 147.

<sup>95</sup> In der ns. Sprache der Gegenwart ist die Verwendung von perfektiven Verben zum Ausdruck des Futurs relativ ungebräuchlich. Formen mit futurischer Bedeutung sind jedoch noch im NT belegt: ..., *Day numa, afch mey fednemey*, ... (Mar. X, 37), ... *a powestey Janowi faffe to zcofch wiefchitey u flifchitey*, ... (Mat. XI, 4) oder *A gdifch wey ... prczyfchetey*, ... (Luk. XIX, 30).

35);  $2^2$ : ..., a śtım wey buſchetey namakacz yednu woſliczu pczywyſanu. ... (Mat. XXI, 2), ... dobreh pytcz buſchetey, ..., a wokſczoney buſchetey ... (Mar. X, 39), ..., buſchetey wey namakacz ... (Luk. XIX, 30);  $3^2$ : ..., A buſchetey dwe iedne muſſo bitcz, ... (Mat. XIX, 5), Techdy buſchetey dwa napoly bitcz, ... (Mat. XXIII, 40), Dwe buſchetey mlehetcz, na Mlynee. (Mat. XXIII, 41), A buſchetey tey dwe iedno muſſo bitcz. (Mar. X, 8), ..., buſchetey dwa na iednym loſyſchczu leefatcz, ... (Luk. XVII, 34), Dwe buſchetey gromaſche mleetz, ... (Luk. XVII, 35), ... Judu, a Sylu, kotorey teſch to ... zapowedatcz buſchetey. (Jap. XV, 27), ..., Pſcheto woney buſchetey (prawy Bogh) dwa iedno mwſſo bitcz. (Kor. 1. VI, 16), ..., a buſchetey dwa iedno muſſo bitz. (Eff. V, 31), ..., ſchiczko kak wono snamy vſcheie buſchetey woney wam znamo wucynitz. (Kol. IV, 9), ..., Pſcheto woney buſchetey ... bitcz. (Kor. 1. VI, 16), ..., a buſchetey dwa iedno muſſo bitz. (Eff. V, 31).

Tabelle 13: Das Futur

	<i>HS</i>	<i>NWG: 219</i>	<i>GTN: z. B. 98ff</i>
$1^2$	buczemey + Inf.	bużomej + Inf.	bużomej + Inf.
$2^2$	buſchetey + Inf.	bużotej + Inf.	bużotej + Inf.
$3^2$	buſchetey + Inf.	bużotej + Inf.	bużotej + Inf.

### 3.5.3 Zusammenfassung

Die Tabellen 9-13 zeigen die Endungsmorpheme des Du. beim Verb. Obwohl wiederum nicht alle Formen (z. B.  $1^2$  und  $2^2$  in Tabelle 10) belegt werden konnten, lassen sich trotzdem einige Verallgemeinerungen bezüglich der  $1^2$  des verbum finitum, der  $2^2$  und  $3^2$  des verbum finitum und der sogenannte  $\downarrow$ -Form des Verbs treffen.

Zur  $1^2$  des verbum finitum auf die Endung *-mej* (vgl. Tabelle 9 und die Formen von *byś* in Tabelle 11, 13) siehe Kapitel 3.3.2 zur pronominalen Flexion, in welchem auf die Innovation des dualischen *-j* eingegangen wird.

In der Endung der  $2^2$  und  $3^2$  des verbum finitum (vgl. Tabelle 9/10 und die Formen von *byś* in Tabelle 11/12/13) wiederholt sich im wesentlichen die gleiche Entwicklung, wie sie bereits im Kapitel 3.2. zur adjektivischen Fle-



## 4 Einige Überlegungen zum Dual in anderen slavischen Sprachen

In anderen modernen slavischen Sprachen, außer dem eingangs erwähnten Sorbischen und Slovenischen, ist der Du. bis auf geringe Reste verschwunden. Diese Reste, die überwiegend den freien oder natürlichen Du. betreffen, sollen nun an einzelnen, ausgewählten slavischen Sprachen aufgezeigt werden, wobei jedoch keinesfalls der Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden soll.

### 4.1 Die ostslavischen Sprachen

Für die ostslavischen Sprachen soll hier das moderne Russische als Beispiel dienen. Die russische Sprache hat den Du. als grammatische Kategorie vollständig verloren und ihn aufgrund der Bedeutungsänderung durch den Pl. ersetzt. Einige Reste von Dualformen sind jedoch erhalten geblieben, allerdings ohne ihre ursprüngliche semantische Funktion zu erfüllen:

- a) Formen des  $N^3$  *m.* Substantive mit der Endung *-a*, *-я*, die paarige Gegenstände bezeichnen. Es sind ehemalige Formen des  $N^2/A^2$ .

*glazá, boká, rukavá, beregá, rogá*

- b) Formen des  $N^3$  *n.* Substantive mit der Endung *-u*, die paarige Gegenstände bezeichnen. Es sind ehemalige Formen des  $N^2/A^2$ .

*oči, uši, koleni, pleči*

- c) Formen *šagá, razá* mit Endbetonung (altrussische Formen des  $N^2/A^2$ ) innerhalb der Formen des heutigen  $G^2$  *šága, ráza* mit Stammbetonung.

vgl.: *dva šagá* aber *ni odnogo šága*

- d) Altrussische Formen des  $P^2$  *očiju*, enthalten im Adverb *voočiju* (aus *vъ+očiju*)

- e) Die Formen *oba, dva* in der modernen russischen Sprache im Vergleich mit den altrussischen *m.* und *n.* Formen des Du. (z. B. *stola*) und die *f.* Formen *obe, dve* in der russischen Gegenwartssprache im Vergleich mit

den *f.* und *n.* Formen im Altrussischen (z. B. *selĭ i ženĭ*) und das Zahlwort *dvesti* aus *dvĭ+stĭ*

- f) *dvu-* im Bestand zusammengesetzter Wörter. Diese Form hatte im Altrussischen die Bedeutung des  $G^2/P^2$ , vgl. *stolu, ženu, sely*
- g) Die altrussische Form des  $G^2/P^2$  *dvoju* im Bestand des zusammengesetzten Adjektivs *dvojurodnj*
- h) Die altrussische Form des  $G^2/P^2$  *oboju* im Bestand zusammengesetzter Wörter *obojudnj, obojudoostryj, obojudovygodnj, obojustoronij*.<sup>97</sup>

#### 4.2 Die südslavischen Sprachen

Als Exempel für die südslavischen Sprachen dient uns das Serbokroatische. Im Skr. geschah die Auflösung der Dualkategorie, genauso wie im Russ., durch die Einbeziehung in die Pluralkategorie, d. h., der Pl. übernahm alle Numerusfunktionen außerhalb des Sg. Alte Dualendungen sind heute als Pluralendungen in Deklinationsparadigmen erhalten geblieben. Dazu gehört z. B. der alte  $G^2/L^2$  in Funktion des  $G^3$ : *nòga : nògū, rúka : rùkū, slúga : slùgū* und der  $G^2/L^2$  der *i*-Stämme *-ijū* bei einigen *i*-stämmigen Substantiven, ebenfalls in pluralischer Funktion: *gòst : gòstijū* (neben *gòstĭ*), *nòkat : nòkijū* (neben *nokátā, nòktĭ*), *pr̃si : pr̃sijū* (neben *pr̃stĭ*), *kòkoš : kokòšijū, kòst : gòstijū* (neben: *kòstĭ*), *plèće : plèći* (neben *plèćijū*).<sup>98</sup> Wie im Russischen sind auch die beiden *i*-stämmigen Dualformen *òči* und *ùši* als Pluralformen erhalten geblieben, wobei im Skr. auch deren urspr.  $G^2$ - (*òčijū* und *ùšijū*) und  $D^2/I^2/L^2$ -Formen (*òčima* und *ùšima*) in das Pluralparadigma übernommen

<sup>97</sup> PAVLOVIČ, A. I., (1963), S. 36. Zu den Formen des  $N^3$  *m.* Substantive mit der Endung *-a, -я* (*glazá, boká, rukavá, beregá, rogá*) siehe auch: VASILEV, CHR., (1980), S. 240-246. In diesem Artikel werden verschiedene Entstehungsursachen für diese Endungen angegeben. Als eine mögliche Ursache wird angegeben: „Die Pluralendung *-a* beim Maskulinum sei von den Dualformen übernommen worden, was auch nach dem Schwund des Duals möglich gewesen sei, weil solche Formen bei paarigen Gegenständen in Pluralfunktion bestehen blieben.“ (S. 240)

<sup>98</sup> BRÄUER, H., (1969), S. 133f und BRABEC, I./HRASTE, M./ŽIVKOVIČ, B., (1963), S. 40f, 63f.

wurden. Der sekundär gebildete o-stämmige Plural *oka* und *uha* kommt nur vor, wenn die Wörter nicht zur Bezeichnung der Körperteile gebraucht werden. Während die moderne Literatursprache in Abhängigkeit von den Zahlwörtern *dva*, *tri*, *četiri* durchweg nur den G<sup>1</sup> *oka* und *uha* gebraucht, kennt die Sprache der Volksdichtung noch die Verbindung der Dualform mit dem Zahlwort: *dvije oči*.<sup>99</sup>

Zum Numerale *dvâ* läßt sich sagen, daß auch hier der alte Du. erhalten ist. Im Skr. gehen der N<sup>2</sup>/A<sup>2</sup>/V<sup>2</sup> (M./N. *dvâ*, F. *dvije*), G<sup>2</sup> (M./N. *dvájū*, F. *dvíū*) und der D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup>/L<sup>2</sup> (M./N. *dvama/dvjěma*, F. *dvama/dvjěma*) formal zusammen. Welcher Form des D<sup>2</sup>/I<sup>2</sup>/L<sup>2</sup> jedoch der Vorzug gegeben werden soll, ist in skr. Grammatiken verschieden. Einmal wird *dvama* der Vorzug gegeben, ein anderesmal wird *dvama* als Nebenform zu *dvjema* bezeichnet<sup>100</sup>. Nach Chr. Vasilev ist der Gebrauch dieser beiden Formen *dvjema* und *dvama* aber heute sehr eingeschränkt, weil die Deklinationsformen des Numerales *dva/dv(ij)e* nicht mehr obligat sind und man statt ihrer die Nominativformen gebrauchen kann, was in vielen Mundarten der Fall ist.<sup>101</sup> Das Pronomen *oba* wird wie das Numerale *dva/dv(ij)e* dekliniert.<sup>102</sup>

### 4.3 Die westslavischen Sprachen

Für die westslavischen Sprachen sollen das Polnische und das Tschechische einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

Im Polnischen werden ebenfalls nur noch die beiden Numeri Sg. und Pl. unterschieden, obwohl unbedeutende Restbestände eines alten Du., z. B. *na ręku* oder *oczyma* vorhanden sind. Diese Dualformen wurden jedoch schon früh (16./17. Jh.) durch den Pl. übernommen. Formen mit dem Merkmal des ursprünglichen Du. treten heute nur noch bei Substantiven auf, die wegen der natürlichen Paarigkeit nur oder vorwiegend in Dualform gebraucht wur-

<sup>99</sup> Ebd. S. 59.

<sup>100</sup> Siehe u. a.: BRABEC, I./HRASTE, M./ŽIVKOVIČ, B., (1963), S. 108.

<sup>101</sup> VASILEV, CHR., (1977), S. 384.

<sup>102</sup> BRABEC, I./HRASTE, M./ŽIVKOVIČ, B., (1963), S. 108.

den (vgl. auch Kapitel 4.1 und 4.2). Dazu gehören in der poln. Gegenwartsprache der  $N^2/A^2$ : *ręce*, der  $I^2$ : *rękoma* (neben *rękami*) und der  $L^2$ : *ręku* (neben *rękach*). Erhalten blieben auch die *i*-stämmigen Dualformen *oczy* und *uszy* mit weiteren Dualkasus:  $G^2$ : *oczu*, *uszu* (neben *oczów*, *uszów*) und  $I^2$ : *oczyma*, *uszyma* (neben *oczami*, *uszami*).

Weitere Dualreste sind im Paradigma des Zahlwortes *dwa* (*oba*) erhalten geblieben. Dazu gehören u. a. der  $I^2$  *dwiema* bzw. *dwoma* (*obiema* bzw. *oboma*) und der  $G^2/D^2$  *dwu*, der aber nur noch selten gebraucht wird, und *obu*. Auffällig ist im Poln. jedoch der formale Zusammenfall des  $G^2/L^2$ , was eine Bewahrung des aksl. Zustandes darstellt. Weiterhin ist auch *dwu-* (urspr.  $G^2/P^2$ ) im Bestand zusammengesetzter Wörter erhalten geblieben: *dwubarwny*, *dwucyfrowy*, *dwugłosak*, *dwunogi* etc.

Auch im Tschechischen, ebenso wie im Russ., im Skr. und im Poln. ist der Pl. an die Stelle der Kategorie des Du. getreten. Vereinzelt sind jedoch auch hier Dualformen im Flexionssystem erhalten geblieben, und zwar ebenfalls ausschließlich bei Substantiven, die paarweise vorkommende Körperteile bezeichnen. Diese Dualreste soll folgende Tabelle zusammenfassen:

Tabelle 14: Alte Dualformen im Tschechischen<sup>103</sup>

	nohy	ruce	ramena	kolena	prsa	oči	uši
N	nohy	ruce	ramena	kolena	prsa	oči	uši
G	nohou/ noh	rukou	ramenou/ ramen	kolenou/ kolen	prsou	oči	uši
D	nohám	rukám	ramenům	kolenům	prsům	očím	uším
A	N	N	N	N	N	N	N
V	N	N	N	N	N	N	N
P	nohou/ nohách	rukou/ rukách	ramenou/ ramenech	kolenou/ kolenech	prsou	očích	uších
I	nohama	rukama	rameny	koleny	prsy	očima	ušima

Wie Tabelle 14 zeigt, gehören dazu z. B. der  $N^2/A^2$ : *ruce* sowie *oči* und *uši*. Von den obliquen Kasus erscheint der  $G^2/L^2$  auf *-ou* (aksl. Dualform) in

<sup>103</sup> BAUERNÖPPEL, J./FRITSCH, H./BIELEFELD, B., (1968<sup>3</sup>), S. 38.

Pluralfunktion bei *ramě* : *ramenou* (dafür heute gewöhnlich *rameno* mit  $G^3$ : *ramen* und  $L^3$ : *ramenech*), bei *koleno* : *kolenou* (neben  $G^3$ : *kolen* und  $L^3$ : *kolenech*), bei *prs* : *prsou*, aber auch noch bei *ret* : *rtou* (heute veraltet); in pluralischer und dualischer Funktion bei *ruka* : *rukou* (*ruk* und *rukách* nur in reiner Pluralfunktion), ebenso wie bei *noha* : *nohou* (gegenüber *noh* und *nohách*). Der  $I^2$  kommt noch in folgenden Fällen vor: a) in dualischer und pluralischer Form, z. B. *rukama* und *nohama* (gegenüber *rukami* und *nohami* in ausschließlich pluralischer Form) und b) in pluralischer Form wie z. B. *očima* und *ušima*.

Eine gewisse Verbreitung in Mundarten und in der ‚obecná čeština‘ hat heute auch die Endung *-ma* als  $I^3$  gefunden: nach *nohama* auch *městama*. Dieser Übergang der Dualendung *-ma* in der ‚obecná čeština‘ ist typologisch mit einer analogen Erscheinung im  $D^3/I^3/L^3$  der skr. Nomina vergleichbar, z. B. *vuk* : *vukovima*, *Turak* : *Turcima*, *žena* : *ženama*, *reč* : *rečima*.

Alte Dualreste lassen sich heute in der modernen čech. Gegenwartssprache ebenso wie im Poln. auch im Paradigma des Zahlwortes *dva* finden. Dazu gehören u. a. der  $D^2/I^2$  der *M./F./N. dvěma*, der  $N^2/A^2/V^2$  der *M. dva* und der *F./N. dvě* und der  $G^2/D^2$  der *M./F./N. dvou*. Das Deklinationsparadigma des Zahlwortes *dva/dvě* spiegelt somit den unveränderten Zustand wider, wie er uns aus dem Aksl. überliefert ist. Das Gleiche trifft auch für das Numerale *oba/obě* zu, das wie das Zahlwort *dva/dvě* dekliniert wird.

Weiterhin ist auch *dvou-* (urspr.  $G^2/P^2$ ) im Bestand zusammengesetzter Wörter erhalten geblieben: *dvoukolejný*, *dvoumístný*, *dvouramenný*, *dvouuchý* etc. sowie die Form des  $G^2/P^2$  *obou* im Bestand zusammengesetzter Wörter *oboujazyčný*, *obouručný*, *obousměrný*, *oboustraný*.

## 5 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse und abschließende Bemerkungen

Kapitel 4 zeigte, daß die Kategorie des Du. als grammatische Kategorie in den meisten slavischen Sprachen vollständig verlorenging und aufgrund der Bedeutungsänderung durch den Pl. ersetzt wurde. Das Sorbische (sowie das eingangs erwähnte Slovenische) verfügt noch über eine vollständige Dualparadigma.

Ziel dieser Arbeit war es, anhand des NT des Miklawuš Jakubica (1548), dem ältesten überlieferten größeren Sprachdenkmal des Ns., eine Beschreibung und Analyse der Dualparadigmen der flektierenden Wortarten Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Numerale und Verb zu geben und zu zeigen, daß diese spezifische Neuerungen gegenüber dem Aksl. aufweisen. Dazu war es notwendig, die große Anzahl von Belegen im Text anzuführen, um ein relativ vollständiges Bild der Numeruskategorie Du. zu geben.

Die wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung werden im folgenden noch einmal kurz zusammengefaßt:

1. Der heutige Zustand des Duals liegt bereits im NT des Miklawuš Jakubica vor.
2. Der Dual ist bei allen Wortarten intakt. Seine Lebendigkeit äußert sich nicht nur in dem relativ regelmäßigen Gebrauch, sondern auch in formalen Innovationen bei allen Wortarten.
3. Das Paradigma der Dualformen im Ns. weist eine fast völlige Aufgabe der Kennzeichnung von Genusunterschieden (und von Stammklassen) auf, folgt also der Tendenz zumindest der nordslavischen Sprachen, im Plural und Dual den semantischen Synkretismus der Substantivendungen zu reduzieren. Faktisch blieben im Ns. nur zwei Deklinationenklassen übrig, eine für die *M.* auf *-a* und eine für die *N.* und *F.* auf *-e/-y*.
4. Anders als im Aksl. (und mit großer Sicherheit auch im Ursl.) fällt beim Substantiv im NT der  $L^2$  ausnahmslos mit dem  $D^2/I^2$  zusammen. Die ursprüngliche Endung *-oma* wurde in allen Deklinationstypen und Genera verallgemeinert.

5. Die  $D^2/I^2$ -Endung *-ma* wurde auch auf den  $L^2$  innerhalb der anderen deklinierbaren Wortarten (Adjektiv, Pronomen und Numerale) ausgedehnt.
6. Die  $G^2$ -Endung *-owu* setzte sich für alle Substantive im Ns. durch.
7. Die  $N^2/A^2$ -Endung der *f./n.* Adjektive *-ej* wurde auch auf die *m.* Adjektive übertragen.
8. Was das Numerale *dwa/wobej* anbetrifft, kann man feststellen, daß der archaische Zustand des Aksl., abgesehen von der Kategorie *Ani-mata/Inanimata*, bis heute unverändert erhalten geblieben ist.
9. Im NT sowie in der ns. Sprache der Gegenwart ist für den  $N^2$  der  $1^2$  nur *mej* belegt. Bei anderen Formen, wie z. B. *moj*, belegt in Grammatiken (NWG: 180), handelt es sich wahrscheinlich um den Einfluß der os. Variante.
10. Eine spezifische Innovation des Sorbischen stellt das dualische *-j* dar, welches sich im Sorbischen zum eigentlichen formalen Kennzeichen der Numeruskategorie Du. entwickelte. Im Ns. ist das dualische *-j* auf den  $N^2/A^2$  der Personalpronomen *mej* und *wej* sowie auf die Dualendungen des Verbums der  $1^2$  *-mej* und der  $2^2$  *-tej* beschränkt. Den Ursprung des dualischen *-j* betreffend, halten wir die Theorie von H. Schuster-Šewc, der von der Abstrahierung des *-j-* aus den Genitivformen der pronominalen und numeralen Flexion ausgeht, für plausibler, als R. Lötzschs Theorie der Übertragung des *-j* von *dwaj* auf andere Wortarten.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung mußten einige Fragen unberücksichtigt bleiben. So wäre es m. E. notwendig, die Frequentierung der Substitution des Du. durch den Pl. zu untersuchen oder auch die Numeruskategorie Du. auf ihr syntaktisches Verhalten hin zu analysieren. Diese umfangreicheren Gebiete müssen aber im Rahmen von speziellen Untersuchungen bearbeitet werden.

## Abkürzungsverzeichnis

A <sup>2/3</sup>	Akkusativ Dual/Plural
AfslPh	Archiv für slavische Philologie. Berlin.
aksl.	altkirchenslavisch
čech.	čechisch
ČMS	Časopis Maćicy Serbskeje. Budyšin.
Du.	Dual
D <sup>2</sup>	Dativ Dual
Eff.	Pocyna fe Epistola S<witego> Pawla k Effefkym.
F., f.	Femininum/Feminina, feminin
File.	Pocyna fe Epistola S. Pawla k Filemonowy.
Fili.	Pocyna epistola fe S<wittego> Pawla k Filipenfkim.
FLHist	Folia Linguistica Historica. The Hague.
G <sup>2</sup>	Genitiv Dual
Gal.	Pocyna fe Epistula S<wittego> paula k Galatuom.
griech.	griechisch
GTN	Grammatische Tabellen niedersorbisch. Für den Sorbischunterricht an Oberschulen mit sorbischem Sprachunterricht, Bautzen 1978.
HAS	Leskien, A., Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache. Grammatik, Texte, Glossar, Heidelberg 1955 <sup>7</sup> .
Heb.	Pocyna fe Epistola k Hebrejfkim.
Hs, hs	Handschrift, handschriftlich
I <sup>2</sup>	Instrumental Dual
IndgF	Indogermanische Forschungen. Berlin.
J.	Poczyna fe Euangelium S<witego> Jana.
Jak.	Pocina fe epistola S<wittego> Jakuba.
Jan. 1.	Pocyna fe Epistola prwna fwattego Jana.
Jan. 2.	Pocyna fe druga Epistola S<wittego> Jana.
Jap.	Japofchtolſke
Jud.	Pocina fe epistola S<wittego> Judafſa.
Kol.	Pocyna fe Epistola S<wittego> Paula ku Kolocenfkim.
Kor. 1.	Pocyna fe prwna Epistola ku Korintfkym.
Kor. 2.	Pocyna fe druga Epistola s<wittego> Pawla ku korintfkim.
L <sup>2</sup>	Lokativ Dual

Luk.	Poczyna Euangelium S<witego> Lukaffa
N., n.	Neutrum/Neutra, neutral
N <sup>2/3</sup>	Nominativ Dual/Plural
Ns./ns.	Niedersorbisch/niedersorbisch
NT	Das niedersorbische Testament des Miklawuš Jakubica 1548.
NWG	HAUPTMANN, J. G., Nieder-Lausitzische Wendische Grammatica, Bautzen 1984 (= Fotomechanischer Neudruck der Ausgabe Lübben 1761 mit einem Vorwort von H. Faßke).
M., m.	Maskulinum/Maskulina, maskulin
Mar.	Poczyna βe Euangelium S<witego> Marka
Mat.	Euangelium S<witego> Matheuffa.
Os./os.	Obersorbisch/obersorbisch
P <sup>2</sup>	Präpositiv Dual
Pet. 1.	Pocina fe prwna epiftola Swittego Petra.
Pet. 2.	Pocyna fe druga epiftola Swattego Petra.
Pl.	Plural
poln.	Polnisch
Rom.	Pocyna fe Epiftola Swittego Paula ktim Romarom.
russ.	russisch
Sg.	Singular
skr.	serbokroatisch
Tes. 1.	Pocina fe Epistola S<wittego> Pawla prwna k Teffalonicenfkim.
Tim. 1.	Pocyna fe prwna Epiftola k Timoteowy S. Pawla.
Tim. 2.	Pocyna fe druga Epiftola S<wittego> Pawla. k Timoteowy.
Tit.	Pocyna fe Epiftola S<wittego> Pawla Titowy.
ZfSI	Zeitschrift für Slawistik. Berlin.
ZfSPh	Zeitschrift für Slavische Philologie. Heidelberg.
ZfvglSpr	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung. Berlin/Göttingen.
Z. J.	Pocyna to zgewene S<wittego> Jana.
ZPSK	Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung. Berlin.
V <sup>2</sup>	Vokativ Dual
Vja	Voprosy Jazykozaniija. Moskva.
WdSI	Die Welt der Slawen. Wiesbaden.

**Sonstige Abkürzungen**

$1^2, 2^2, 3^2$  1., 2., 3. Person Dual

## Literaturverzeichnis

- ARISTOTELES, *Metaphysik*, bearbeitet von R. Steindl, Berlin 1990.
- BRABEC, I./HRASTE, M./ŽIVKOVIĆ, B., *Gramatika hrvatskosrpskoga jezika*, Zagreb 1963.
- BAUERNÖPPEL, J./FRITSCH, H./BIELEFELD, B., *Kurze tschechische Sprachlehre*, Leipzig 1968<sup>3</sup>.
- BELIĆ, A., *O dvojini u slovenskim jezicima*, Beograd 1932.
- BELIĆ, A., *Istorija srpskohrvatskog jezika. Reči sa konjugacijom*, Beograd 1951.
- BELIĆ, A., *Istorija srpskohrvatskog jezika. Reči sa deklinacijom*, Beograd 1962<sup>2</sup>.
- BIELFELDT, H. H., Die wortgeographischen Herkunftsbereiche der Lehnwörter des Niedersorbischen, in: *ZfSl* 18 (1973), S. 787-818.
- BIELFELDT, H. H., Die Entlehnungen des Sorbischen aus dem Deutschen im 16. Jahrhundert, in: *ZfSl* 20 (1975), S. 303-363.
- BOSSONG, G., Zur Entwicklungsdynamik von Kasussystemen, in: *FLHist* 6 (1985), S. 285-321.
- BRÄUER, H., *Slavische Sprachwissenschaft III/2*, Leipzig 1969.
- DE BRAY, R. G. A. (ed.), *Guide to the West Slavonic languages*, Michigan 1980<sup>3</sup>.
- BREU, W., Elemente einer synchron-diachronischen Beschreibung von Flexionssystemen, in: *ZfSPh* 48 (1988), S. 62-77.
- BRUGMANN, K./DELBRÜCK, B., *Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen*, Berlin 1967. (= Unveränderter photomechanischer Nachdruck der Ausgabe Berlin/Leipzig 1933).
- BUBMANN, H., *Lexikon der Sprachwissenschaft*, Stuttgart 1990<sup>2</sup>.
- DEGTJAREV, V. I., 'Sobiratel'nost' i kategorija čisla v istorii slavjanskich jazykov, in: *VJa* 4 (1982), S. 92-102.

- DOLOBKO, M., Die enklitischen Formen des Pronomens der 1. und 2. Person im Dativus dualis des Urslavischen, in: *ZfSPh* 1 (1924), S. 336-342.
- DOSTÁL, A., *Vývoj duálu v slovanských jazycích, zvláště v polštině*, Praha 1954.
- EDGERTON, F., A modern development of the elliptic dual, in: *ZfvglSpr* XLIV (1911), S. 23-25.
- ELDERS, L., *Aristotle's Theory of the One. A Commentary of Book X of the Metaphysics*, Assen 1960.
- ERHART, A., *Die indogermanische Nominalflexion und ihre Genese*, Innsbruck 1993. (= Innsbrucker Beiträge zur Sprachwissenschaft; 73).
- ERMAKOVA, M. I., Značenie form prošedšego vremeni v nižnelužickom jazyke (po pamjatnikam XVI-XVIII vv.), in: *Kratkie Soobščeniya Instituta Slavjanovedenija*, tom 30, Moskva 1961, S. 39-60.
- ERMAKOVA, M. I., Morfologia i značenie form nastojaščego vremeni glagola v nižnelužickom jazyke, in: KALNYN', A. Ė. (otv. red.), *Serbo-lužickij lingvističeskij sbornik*, Moskva 1963, S. 4-106.
- ERMAKOVA, M. I., Dvojstvennoe čislo v serbolužickich jazykach na materiale pamjatnikov XVI-XVIII vekov, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 242-249.
- ERMAKOVA, M. I., Dvojstvennoe čislo v serbolužickich jazykach (na materiale pamjatnikov XVI - XVIII vv.), in: KALNYN', L. Ė., (otv. red.), *Issledovanija po serbolužickim jazykam*, Moskva 1970, S. 44-110.
- ERMAKOVA, M. I., *Očerki grammatiki verchnelužickogo literaturnogo jazyka. Morfologia*, Moskva 1973.
- ERMAKOVA, M. I., *Nižnelužickoe imennoe slovoizmenenije. Imja suščestvitel'noe*, Moskva 1979.
- ERMAKOVA, M. I., Iz istorii serbolužickogo imennogo slovoizmenenija (paradigmatika imeni suščestvitel'nogo po dannym perevoda M. Jakupica), in: *Lětopis ISL A* 31 (1984), S. 139-165.

- ERMAKOVA, M. I., Iz istorii serbolužickogo imennogo slovoizmenenija II (paradigmatika imeni suščestvitel'nogo po dannym perevoda M. Jakupica), in: *Lětopis ISL A* 36 (1989), S. 53-62.
- ERMAKOVA, M. I., Iz istorii serbolužickogo imennogo slovoizmenenija III (paradigmatika imeni suščestvitel'nogo po dannym perevoda M. Jakupica), in: *Lětopis ISL A* 37 (1990), S. 35-45.
- ERMAKOVA, M. I./MICHALK, F., *Formirovanie i funkcionirovanie serbolužickich literaturnych jazykov i dialektov. Sbornik naučnych trudov*, Moskva 1989.
- FABKE, H., Unbekanntes niedersorbisches Wortgut aus Werben, in: *ZfSl* 5 (1960), S. 520-523.
- FABKE, H., K prašenju duala a k frekwency jeho zastupowanja přez plural, in: *Lětopis ISL A* 15 (1968), S. 12-47.
- FABKE, H., Gramatiski wuraz genitiwa duala w serbskich dialektach, in: *Lětopis ISL A* 16 (1969), S. 1-11.
- FABKE, H., Deklinacija numeralow 3 a 4 w dolnjoserbskich přeložkach Noweho zakonja Jakubicy (1548), Fabriciusa (1709) a w Frycowym přeložku Stareho zakonja (1796), in: *Lětopis ISL A* 17 (1970), S. 143-152.
- FABKE, H./MICHALK, F., Zur Struktur des obersorbischen Tempussystems, in: *ZfSl* 8 (1963), S. 184-193.
- FABKE, H./MICHALK, S., *Grammatik der obersorbischen Schriftsprache der Gegenwart. Morphologie*, Bautzen 1981.
- FRENZEL, M., *Postwitzscher Tauff=Stein oder Christliche und einfältige teutsch=wendische Predigt von der heiligen Taufe. Ein sorbisches Sprachdenkmal aus dem Jahre 1688. Hg. u. mit einer Transkription des obersorbischen Textteils sowie einer wissenschaftlichen Einleitung versehen von H. Schuster-Šewc*, Köln/Weimar/Wien 1993. (= Mitteldeutsche Forschungen; 109).
- GIRKE, W., Zur funktionalen Beschreibung der Kasus (anhand des Polnischen), in: *ZfSPh* 41 (1980), S. 196-212.

- GONDA, J., *Reflections on the Numerals. „One“ and „Two“ in Ancient Indo-European Languages*, Utrecht 1953.
- Grammatische Tabellen niedersorbisch. Für den Sorbischunterricht an Oberschulen mit sorbischem Sprachunterricht, Bautzen 1978. (= Gramatiske tabele dolnoserbški za serbšćinu na wušych šulach ze serbskeju wucbu, Budyšin 1978).
- HAUPTMANN, J. G., *Nieder-Lausitzische Wendische Grammatica*, Bautzen 1984. (= Fotomechanischer Neudruck der Ausgabe Lübben 1761 mit einem Vorwort von H. Faßke).
- HEYL, S., Typologische Aspekte des Feldes der Numeralität, in: *ZfSl* 35 (1990), S. 558-561.
- HINZE, F., Die Bildung des Präsens Passivi im Sorbischen und Slovinzischen, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 321-336.
- HOLZWARTH, I., Schriftenverzeichnis von Gotthold Schwela, in: *ZfSPH* 20 (1950), S. 201-202.
- HOLZWARTH, I., Gotthold Schwela †, in: *ZfSPH* 20 (1959), S. 122.
- VON HUMBOLDT, W., Über den Dualis, in: *Schriften zur Sprache*, Stuttgart 1973, S. 21-30.
- VON HUMBOLDT, W., Ueber den Dualis, in: TRABANT, J. (ed.), *Wilhelm von Humboldt: Über die Sprache*, Tübingen 1994, S. 143-169.
- IL'INSKIJ, G. A., K istorii sklonenija čislitel'nych imen v zapadno-slavjanskich jazykach, in: *Slavia Occidentalis* VIII (1929), S. 71-74.
- ISAČENKO, A. V., *Die russische Sprache der Gegenwart. Teil 1: Formenlehre*, Halle 1962.
- ISAČENKO, A. V., *Grammatičeskij stroj ruskogo jazyka v sopostavlenii s slovackim. Morfologija, t. I/II*, Bratislava 1954.
- JANAŠ, P., *Niedersorbische Grammatik für den Schulgebrauch*, Bautzen 1984<sup>2</sup>.
- JENČ, A. K., Najstaršej serbskaj rukopisaj, in: *ČMS* 15 (1862), S. 46-50.

- JENČ, R., Wo woznamjenjenju porowosće w hornjoserbšćinje, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 214-241.
- JESPERSEN, O., *Filosofija grammatiki*, Moskva 1958.
- JORDANSKIJ, A. M., *Istorija dvojstvennogo čisla v rusckom jazyke*, Vladimir 1960.
- KALNYN', A. Ė., *Tipologija zvukowych dialektnych različij v nižnelužickom jazyke*, Moskva 1967.
- KASPER, M. (ed.), *Language and Culture of the Lusatian Sorbs throughout their History*, Berlin 1987.
- KLUGE, F. (ed.), *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin/New York 1989<sup>22</sup>.
- KOSCHMIEDER, K., Das Präteritum des Sorbischen im Vergleich zum Präteritum des Polnischen, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 310-320.
- KUMACHOV, M. A., Čislo i grammatika, in: *VJa* 4 (1969), S. 65-74.
- LESKIEN, A., Das sorbische Neue Testament von 1548, in: *AFslPh* 1 (1876), S. 161-249.
- LESKIEN, A., *Handbuch der altbulgarischen (altkirchenslavischen) Sprache. Grammatik. Texte, Glossar*, Heidelberg 1955<sup>7</sup>.
- LEWASZKIEWICZ, T., *Łużyckie przekłady Biblii*, Warszawa 1995.
- LÖTZSCH, R., Das Problem der obersorbischen, niedersorbischen Sprachgrenze, in: *ZfSl* 8 (1963), S. 172-183.
- LÖTZSCH, R., Die Verbreitung des Gen.-Akk. Du. in den sorbischen Dialekten und das Problem seiner Genese, in: *ZfSl* 9 (1964a), S. 485-499.
- LÖTZSCH, R., K problemej nałożowanja genitiw, akuzatiwa w dualu, in: *Serbska Šula* 17 (1964b), S. 442-445.
- LÖTZSCH, R., *Die spezifischen Neuerungen der sorbischen Dualflexion*, Bautzen 1965a.
- LÖTZSCH, R., *Einheit und Gliederung des Sorbischen*, Berlin 1965b.

- LÖTZSCH, R., Das Tempussystem des Slovinzischen im Vergleich zu dem des Sorbischen und Deutschen, in: *Lětopis ISL A* 14 (1967), S. 23-46.
- LÖTZSCH, R., Sorbische Dialekttexte aus der Niederlausitz. I., in: *ZfSl* 14 (1969a), S. 173-580.
- LÖTZSCH, R., Zur Typologie grammatischer Interferenzerscheinungen im Bereich des Nomens, in: *Lětopis ISL A* 16 (1969b), S. 12-20.
- LÖTZSCH, R., Zur Typologie grammatischer Interferenzerscheinungen im Bereich des Nomens II, in: *Lětopis ISL A* 17 (1970), S. 30-36.
- LUNT, H. G., *Old Church Slavonic Grammar*, The Hague/Paris 1974<sup>6</sup>.
- MACHEK, V., *Etymologický Slovník Jazyka Českého*, Praha 1968.
- MAREŠ, F. V., Praeteritum simplex v lužické srbštině, in: *Acta Universitatis Carolinae, Philologica Suppl., Slavica Pragensia I* (1959), S. 123-131.
- MAREŠ, F. V., Die historische Entwicklung der sorbischen Substantivdeklinations, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 270-290.
- MARTI, R., *Probleme europäischer Kleinsprachen. Sorbisch und Bündnerromanisch*, München 1990. (= Vorträge und Abhandlungen zur Slavistik; 18).
- MENOVŠČIKOV, G. A., Sposoby vyraženiya ediničnosti i množestvennosti v jazykach različnogo tipa, in: *VJa* 1 (1970), S. 82-88.
- MĚTŠK, F., Eine Sammlung sorbischer geistlicher Lieder aus dem Jahre 1761, in: *ZfSPh* 30 (1962), S. 114-123.
- MĚTŠK, F., Zur sorbisch, litauischen Wechselseitigkeit im wilhelminischen Deutschland, in: *ZfSPh* 31 (1963), S. 300-315.
- MICHALK, F., Der Einfluß des Deutschen auf die Stellung des Verbum finitum im sorbischen Satz, in: *ZfSl* 7 (1962), S. 232-262.
- MICHALK, F., Gramatiske kategorije numerus, kazus a genus w hornjo-serbšćinje, in: *Lětopis ISL A* 24 (1977), S. 129-150.
- MICHALK, S., Issledovatel'skaja rabota po serbo-lužickoj dialektologii (Poslevoennyj period), in: *VJa* 4 (1968), S. 21-31.

- MUCKE, E., *Historische und vergleichende Laut- und Formenlehre der niedersorbischen (niederlausitzisch-wendischen) Sprache. Mit besonderer Berücksichtigung der Grenzdialekte und des Obersorbischen*, Leipzig 1891.
- MUCKE, E., *Wörterbuch der niedersorbischen Sprache und ihrer Dialekte*. T. I, Bautzen 1966. (= Anastatischer Neudruck der Ausgabe St. Petersburg 1911, 1915, Prag 1926) und T. II, III, Bautzen 1980. (= Fotomechanischer Neudruck der Ausgabe Prag 1928).
- MUKA, E., Słownik z Jakubicoweho Noweho Zakonja, in: *ČMS* 100 (1899), S. 3-42.
- MUKA, E., Mikławuš Jakubica a jeho podrěč, in: *ČMS* 121 (1909), S. 97-111.
- NAHTIGAL, R., *Die slavischen Sprachen. Abriß der vergleichenden Grammatik*, Wiesbaden 1961.
- Das niedersorbische Testament des Mikławuš Jakubica 1548. Hg. u. mit einer Einleitung u. wissenschaftlichen Kommentaren versehen v. H. Schuster-Šewc, Berlin 1967. (= Veröffentlichungen des Instituts für Slawistik; 47).
- Novum Testamentum Sorabicum 1548.
- PANZER, B., *Die slavischen Sprachen in Gegenwart und Geschichte: Sprachstrukturen und Verwandtschaft*, Frankfurt am Main/Bern/New York/Paris 1991, S. 76, 90, 182, 196, 326 f. (= Heidelberger Publikationen zur Slavistik: A, Linguistische Reihe; Bd. 3).
- PAUW, J. W., *The dual number in Indo-European. A two stage development*, Ann Arbor 1980.
- PAVLOVIČ, A. I., *Tablice po istoričeskoj grammatike ruskogo jazyka*, Moskva 1963.
- PETR, J., Das Trebatscher Fragment eines niedersorbischen handschriftlichen Gesangbuches (etwa aus dem Jahre 1660), in: *ZfSl* 11 (1966), S. 517-534.
- POLAŃSKI, K., Sorbian (Lusatian), in: SCHENKER, A. M./STANKIEWICZ, E. (eds.), *The Slavic Literary Languages: Formation and Development*. New

- Haven 1980, S. 229-245. (= Yale Russian and East European Publications, No. 1).
- POPOVA, Z. D., K voprosu o grečeskom vlijanii na padežnuju i predložno-padežnuju sistemu staroslavjanskogo i drevnerusskogo jazykov, in: *VJa* 2 (1976), S. 99-105.
- REHDER, P. (ed.), *Einführung in die slavischen Sprachen*, Darmstadt 1991<sup>2</sup>, S. 96-102.
- REHDER, P. (ed.), *Das neue Osteuropa von A-Z*. München 1993<sup>2</sup>, S. 655 f.
- REVZIN, I. I., Tak nazyvaemoe „nemarkirovannoe množestvennoe čislo“ v sovremennom ruskom jazyke, in: *VJa* 3 (1969), S. 102-109.
- RŮŽIČKA, R., Griechische Lehnsyntax im Altslavischen, in: *ZfSl* 3 (1958), S. 173-185.
- SIATKOWSKA, E., Jakubica i Frencel - dva najstarsze łużykie przekłady Nowego Testamentu, in: *Lětopis ISL A* 39 (1992), S. 24-28.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Wo narěčnym stejišču wuchodnodelnjoserbskeho rěčneho pomnika Mikławša Jakubicy z lěta 1548 (Přinošk k starším serbsko-pólskim rěčnym poměram), in: *Slavia* 34 (1965), S. 560-572.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., *Sorbische Sprachdenkmäler 16.-18. Jahrhundert*, Bautzen 1967.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Zur Bedingtheit standardsprachlicher Prozesse im Bereich des Westslawischen, in: *ZfSl* 18 (1973), S. 213-226.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Nastaće a wuwíce gramatiskeju kategorijow muskowosobowosće a žiwosće w delnjej a hornjej serbsčinje z wobkedźbowanjom poměrow w susodnych słowjanskich rěčach, in: *Lětopis ISL A* 24 (1977), S. 28-41.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., [Bespr.], Der sorbische Sprachatlas - Serbski rěčny atlas. Bd. 5 und Bd. 6, in: *ZfSl* 25 (1980), S. 741-748.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die Ausgliederung der westslawischen Sprachen aus dem Urslawischen mit besonderer Berücksichtigung des Sorbischen, in: *Lětopis ISL A* 29 (1982), S. 113-140.

- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die Luthersche Reformation und die Anfänge der schriftsprachlichen Entwicklung bei den Lausitzer Sorben, in: *ZfSl* 28 (1983a), S. 803-815.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Vozniknovenie zapadnoslavjanskich jazykov iz pravoslavjanskogo i osobennosti serbolužickogo jazykovogo razvitija, in: *VJa* 2 (1983b), S. 33-51.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Zur Geschichte und Etymologie des ethnischen Namens Sorb/Serb/Sarb/Srb, in: *ZfSl* 30 (1985), S. 851-856.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Zur Genese der Dualflexion im Sorbischen, in: *WdSl* 33 (1988), S. 156-160.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Der kirchliche Wortschatz des Sorbischen und sein Ursprung. Ein Beitrag zur europäischen Sprach- und Kulturgeschichte, in: *WdSl* 34 (1989a), S. 297-322.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die Bedeutung der mittelalterlichen altsorbischen (westslavischen?) Glossen für die sorbische Sprachgeschichte, in: *WdSl* 34 (1989b), S. 158-166.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die Förderung des Sorbischen in der DDR, in: *ZfSl* 34 (1989c), S. 570-579.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die sorabistische sprachwissenschaftliche Forschung. Ein Abriß, in: *WdSl* 35 (1990a), S. 201-227.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die Sprachsituation der Lausitzer Sorben - Ein Beispiel über die Planung und Förderung von Minderheitssprachen, in: NELDE, P. H. (ed.), *Plurilingua. Language Conflict and Minorities*, Bonn 1990b, S. 163-173.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die sorbischen volkstümlichen Monatsnamen, in: *ZfSl* 37 (1992a), S. 276-282.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Zur Problematik der Entstehung des Niedersorbischen, in: *WdSl* 37 (1992b), S. 344-358.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Zur schriftsprachlichen Entwicklung im Bereich des Sorbischen, in: MATTHEIER, K. J./PANZER, B. (eds.), *Sociolinguistica -*

- Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik*, Tübingen 6 (1992c), S. 65-83.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Ortsnamen der Niederlausitz und sorbische Sprachgeschichte, in: *ZfSl* 39 (1994), S. 205-225.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Synchronische und diachronische Phonologie des Sorbischen, in: *ZfSl* 40 (1995), S. 68-91.
- SCHUSTER-ŠEWC, H., Die strukturellen Voraussetzungen der beiden sorbischen Umlaute os., ns. 'e > 'o und ns. 'e > 'a, in: *ZfSl* 41 (1996), S. 50-58.
- SCHWELA, G., Ein bisher unbekanntes niedersorbisches Gesangsbuch, in: *ZfSPh* 14 (1947a), S. 124-127.
- SCHWELA, G., Eine handschriftliche niedersorbische Grammatik, in: *ZfSPh* 14 (1947b), S. 371-379.
- SELIŠČEV, A. M., *Slavjanskoe jazykoznanie. T. I: Zapadnoslavjanskije jazyki*, Moskva 1941.
- SOMMER, F., Zum indogermanischen Personalpronomen, in: *IndgF* XXX (1912), S. 393-430.
- SOMMERFELT, A., *La langue et la société*, Oslo 1938.
- Sorbischer Sprachatlas. Bd. 11, bearbeitet von Faßke, H.: *Morphologie. Die grammatischen Kategorien - Die Paradigmatik des Substantivs*, Bautzen 1975.
- STANKIEWICZ, E., *The Slavic languages. Unity and diversity*, Berlin/New York/Amsterdam 1986, S. 153-170.
- STIEBER, Z., *Stosunki pokrewieństwa języków łużyckich*, Kraków 1934.
- STOLZ, TH., Markiertheitshierarchie und Merkmalhaftigkeit in Numerussystemen: Über den Dual, in: *ZPSK* 41 (1988), S. 476-487.
- STOLZ, TH., Naturalness in Diachronic Morphology as a Determining Factor of Language Change, in: KOCH, W. A. (ed.), *Genese of Language*, Bochum 1990, S. 257-270.
- STONE, G., *The Smallest Slavonic Nation. The Sorbs of Lusatia*, London 1972.

- ŠTREKELJ, K., Die Ursache des Schwundes des prädikativen Instrumentals im Slovenischen und Sorbischen, in: *AFslPh* XXV (1903), S. 564-569.
- SUPRUN, A., *Staroslavjanskije čislitel'nye*, Frunse 1961.
- SUPRUN, A. E., O soglasovanii skazuemogo s podležaščim, vključajuščim količestvennye čislitel'nye, v serbo-lužickich jazykach, in: KALNYN', A. Ė. (otv. red.), *Serbolužickij lingvističeskij sbornik*, Moskva 1963, S. 138-151.
- SZEMERÉNYI, O., *Studies in the Indo-European Systems of Numerals*, Heidelberg 1960.
- SZEMERÉNYI, O., *Einführung in die vergleichende Sprachwissenschaft*, Darmstadt 1990<sup>4</sup>.
- TOPOROV, V. N., *Lokativ v slavjanskich jazykach*, Moskva 1961, S. 132-141.
- TRAUTMANN, R., *Die Slavischen Völker und ihre Sprachen. Eine Einführung in die Slavistik*, Leipzig 1948, S. 93-100.
- TROFIMOVIČ, K. K., Obščnost' i različija v razvitii sklonenija suščestvitel'nych v lužickom i ukrainskom jazykach, in: FASSKE, H./LÖTZSCH, R. (eds.), *Beiträge zur sorbischen Sprachwissenschaft*, Bautzen 1968, S. 252-269.
- TROFIMOVIČ, K. K., Serbolužickij jazyk, in: ŠIROKOVOJ, A. G./GUDKOVA, V. P. (red.), *Slavjanskije jazyki*, Moskva 1977, S. 170-216.
- VASILEV, C., Die Vertretungen des Instrumentals *džvěma* bei der Kategorie der männlichen Personen im Slavischen, in: *ZfSPh* 39 (1977), S. 384-397.
- VASILEV, C., Zum Nom. Pl. Mask. auf *-a* im Russischen und Slavischen, in: *ZfSPh* 41 (1980), S. 240-246.
- VERMAAS, H., Das dualische *j* im Sorbischen, in: *Lětopis ISL A* 35 (1988), S. 70-75.
- VINTER, V., Nekotorye mysli ob indoevropskich čislitel'nych, in: *VJa* 4 (1989), S. 32-45.
- VONDRÁK, W., *Vergleichende slawische Grammatik. I. Lautlehre und Stammbildungslehre. II. Formenlehre und Syntax*, Göttingen 1906, 1908.

Zweite stark vermehrte und verbesserte Auflage I. Göttingen 1924. II. (neubearbeitet von O. Grünenthal) Göttingen 1928.

WERNER, E., *Studien zum sorbischen Verbum*. Bautzen 1996. (= Schriften des Sorbischen Instituts 13).

WHITNEY, W. D., *Language and the Study of Language: Twelve Lectures on the Principles of Linguistic Science*, Hildesheim/New York 1973. (= Nachdruck der Ausgabe London 1867).

WURZEL, W. U., *Flexionsmorphologie und Natürlichkeit*, Berlin 1984. (= Studia grammatica XXI).

ŽIRMUNSKIJ, V. M., O sinchronii i diachronii v jazykoznanii, in: *VJa* 5 (1958), S. 43-52.

ŽOLOBOV, O., Über Ergebnisse und Perspektiven der historischen Beschreibung des slavischen Duals. I, in: *ZfSl* 42 (1997), S. 3-48.

## Anhang:

### *Dualformen bzw. Substitutionen von Formen des distributiven Duals durch Pl.-formen im NT des Miklawuš Jakubica 1548 in der Reihenfolge ihres Auftretens*

Die Kapitel- und Satzangaben beziehen sich auf das Niedersorbische Testament.

#### *Euangelium S<witego> Matheuffa*

<b>Kapitel, Satz</b>	<b>Jacubica</b>
IV, 6	..., a woni tebe na rukoma poneffu. ...
IV, 18	..., wupita won dweyu Brattrowu. ...
IV, 18	..., tey ieyu Seczy wyfehpalety do Mora, pŕcheto woney byley Ribaka.
IV, 19	A won rekl knima, pootcztey zamnu. ...
IV, 20	Stumkaly wonci ieyu Seecz wopufchczifchtey a fchley ftey zanim.
IV, 21	..., zazree won chyneiu dweiu brattrowu. ...
IV, 21	A won ieyu powola.
IV, 22	Nedim woney tu loefch a yeiu Wofchcza wopufchczifchtey, a fchley ftey zanim.
VI, 24	Schaden nemofche dwema knifoma flufchitcz. ...
VIII, 28	... dwa zloweky, meiu czy Diabelstwo, tey prczyfchestej ftej hrowou, tey beŕchtej welgy regniwey tak, ze nicht nemogl potey famey droffe chofchicz.
VIII, 29	..., woney wolafchtej a reknufchtej, ... zco mey ftobu mamej?
IX, 27	..., fchley ftey zanim dwa Slepej, tey wolaley, a rekley, ... fmyluy fe nadnama.
IX, 28	..., ftuppilej tey Slepej knomu.
IX, 28	A Jefus vzafche knyma, Tefch wey werithej, afch ya wama takowe ŕczinitcz mogu?
IX, 28	A woney knomu reknufchtej, ...

- IX, 29 A won fe yeiu wooczowu dotknu. ...
- IX, 30 A Jefus wobgroffy yeiu. ...
- IX, 31 ... woney wyffchedfchy rozprawiley poufchiczkey tey famey zemy.
- IX, 32 Techdy gdifch nint preetcz bifchtey, ..., pcyneffechu knomu ...
- X, 10 ... dwe Sukne. ...
- X, 15 ..., afch lehczye bitcz bucze tey zemy Sodomitfkey a Gomorfkey na ten Sudny Scheen. ...
- X, 29 Nebufchetey dwa Robla za penis kupponey?
- XI, 2 ..., poffla won fwoieiu dweiu Vczedlnikowu. ...
- XI, 4 Jefus wotmolwi a wzafche knima. Vſchitey hin a poweſtey Janowi faffe to zcofch wiefchitey a flifchitey, ...
- XI, 7 Jak tey nint preetcz vſcheſtey ...
- XI, 15 Chtoſch Wufchy k flifchanu maa. ...
- XI, 22 ..., Afch naten Sudny ſcheen lehczye fe poyſche Tyru a Sydonu, ...
- XIII, 9 Chtoſch wyſchy ma k flyſchanu ...
- XIII, 13 ..., Pſcheto s wyſchuczymi woczmy, newyſche wony, a flyſchuczy s wufchyma neflyſcheia, ...
- XIII, 14 ..., s wufchyma wie ie buſhecze flifchatecz, ... a s wyſchuczymi woczma wie wuzrifche ...
- XIII, 15 ..., a hich wufchy zlehe flyſcheya, a hich woczy dreemu.
- XIII, 15 ... wiefchely s woczmy, a s wufchima flufchaly, ...
- XIII, 16 Albo ſwitte ſu waſche wooczy, ze te wiſcheia, a waſche wufchy afch flyſche.
- XIII, 30 Nech rozczetey wobey gromafche afch do tich Schny.
- XIII, 43 Chtoſch wufchy ma k flyſchanu, ten fluchay.
- XIV, 17 ..., me tudy niczego nemame, yeno pietcz pokrut, a dwe Riebe.
- XIV, 19 A weſu ... tey dwe Riebe
- XIV, 32 A woney ſtuppifchtey do teye loefchy, ...
- XV, 20 Albo s newumytymi rukoma gefcz newumafche tego zloweka.
- XVII, 3 ... Moſes a Helias, tey Snim molwafchtey.
- XVIII, 8 ..., nefchlyby dwe rucze meel albo dwe noſe, ...

- XVIII, 9 .... nefchliby ty dwe meel wooczy, ...
- XVIII, 16 ...., da wefmy yefchczy iednego albo dweiu ktebe. nato aby kafchde flowo wobftalo, na dwema albo trzech Snankach.
- XVIII, 19 ...., gfeſch dwa powolitey zwas na zemy, wo ſchakowatu wetcz zcoſchkolyby proffyli, to woney deritey doſtaacz, ...
- XVIII, 20 Pfechto gfeſch dwa albo trezy ... zgromaſchone fu, ...
- XIX, 5 ...., A buſchetey dwe iedne muſſo bitcz, ...
- XIX, 6 ... da woney nint neyſtey dwa, krome iedne muſſo.
- XIX, 13 ...., aby won te rúcze nanich poloſchyl, ...
- XIX, 15 A poloſchy te rúcze nane, ...
- XX, 21 ...., nech tu tey moiey dwa Syny feſchtytey w twochim kraloſtwu ...
- XX, 22 Woney vzaſchtey knomu, moſchemey.
- XX, 23 A won reknu knyma, Kelich zagifte moy pytcz buſchetey ... derithey wey wokſczoney bitcz.
- XX, 24 Jak to wuflifchachu te ſchefytcz rozhnewaly fe nad teyu dweiu Brattrowu.
- XX, 30 ...., dwa Sleppey feſchaley pcyzy droffe. A iak woney wuflifchaftey, ...., wolaftey woney, a rekly ...., ſmyluy fe nad nama.
- XX, 31 Albo ten lued ieyu wobgroffy, aby mylczaley. Woney pak tym wiczey wolaley, a rekley, ... ſmyluy fe nadnama.
- XX, 32 Jeſus ...., a zawola yeiu, ...., czo chczetey aſchbich ya wama ſczynitez derel?
- XX, 33 Woney vzaſchtey knomu, Kneſche, ...
- XX, 34 ...., a dotknul fe yeiu wooczy, a nedim bichu hich wooczy faffe wyſchuczy a vſchley ſtey zanym.
- XXI, 1 ...., poſſla Jeſus dweiu ſwoieiu Vczednikowu, ...
- XXI, 2 ... a rekl knyma, Vſytey do tego Meſtka, kotore pred wamy leefchy, a ſtum wey buſchetey namakatecz yednu woſliczu pcyzywyſanu, a iedno Schgreby pcyzyney, wotwuſchcze tu, a pcyzeweſtey tu kumne.
- XXI, 3 A gfeſch wama nechto neczo bucze prawitez, da rektey, temu Knifowy teye ie potreba, da won tu wama ſtumkaly puſchczitez bucze.
- XXI, 5 Powes tey syonſkey Schoucze, ...
- XXI, 28 Zloweg ieden ie meel dweiu Synowu, ...

- XXI, 31      Kotory mefy tyma dwema ye tu Wuolu tego wofcheza fczynyl?
- XXI, 42      ... pred nafchyma wooczyma ...
- XXII, 13     ..., zwuufchcze iomu rucze a Nogy, ...
- XXII, 40     Natyma dwema kafnoma wyffa fchiczken zakon a te Prorocy.
- XXIII, 29    ..., bucze to Sluncze a ten Meffitz tu Kraffu traczitez, ...
- XXIII, 40    Techdy bufchetey dwa napoly bitcz. ...
- XXIII, 41    Dwe bufchetey mlehetcz, na Mlynee.
- XXV, 15     A iednemu daa pytz Centnarow, temu drugemu da dwa ...
- XXV, 17     Tego rowny tefch ten, zcofch dwa Centnara byl wefmul, zhifka chyney  
dwa.
- XXV, 22     Techdy tefch pczystuppy knomu, kotory byl dwa Centnara wefmul, a  
vzafche, Knefche ty fy my byl daal dwa Centnara. Hley, ia fem ftyma  
famyma dwema, chyney dwa zhifkal.
- XXVI, 2      ..., ze po dwema dnoma Jaftry budu.
- XXVI, 37     A wefmu kfebe ... teyu dweiu Synowu Zebedeoweiu ...
- XXVI, 45     ... do rukowu ...
- XXVI, 60     Naypoflefey pak pczyftuppifchtey dwa falefchney znanky.  
a rekley, ...
- XXVI, 62     ..., zcofch tey tu napczeczywo tebe poznawuyetey?
- XXVII, 21    ..., Kotorego chczefche mefy tyma dwema ...
- XXVII, 38    A snym bifchtey gczyfchowaney chyney dwa Mordara, ...
- XXVII, 44    Tek rowna tefch tey mordara iogo fromyley, kotorey snym biley  
gczyfchowaney.
- XXVII, 61    ..., tey fednuley napczeczywo temu Hrowu.
- XXVIII, 1    ..., przyffchla ie Maria Magdalena, a chyna Maria. Afchby ten Hrow  
wohledaley.

*Poczyna fe Euangelium S<witego> Marka*

**Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 16        ..., wupita won Symona a Andreia iogo brattra, afch woney iei Seczy  
wyfchpaley do Mora, pfcheto ze woney biley Ribaka.

- I, 17 A Jefus rekl knyma, pootcztey zamnu, Ja chczu wayu k zloweckym Rybakom wuczinitcz, ...
- I, 18 A woney ftumkaly wopufczifchtey ieu Seczy, a fchley ftey zany.
- I, 19 ... Jakuba ..., a Jana ..., afch te Seczy w loefchy plataley, A hned powola ieyu, ...
- I, 20 ... a wopufchczywfchy ieyu Wofhcza ... w loefchy ..., a vfchley ftey zany.
- IV, 9 ... chtofch wufchy ma flyfchanu ten pofluchuy.
- IV, 23 Ten chtofch wufchy maa k flyfchanu<sup>e</sup> ten fluchay.
- VI, 2 ..., a take fstatky, kotore pfches iogo rucze fe ftanu?
- VI, 5 ... won te rucze polofchy, ...
- VI, 7 A won zawola tich dwanadzich, a chopy fe, a poffla hich, y dweiu a dweyu, ...
- VI, 9 ... a aby fe newoblekly dwe sukne.
- VI, 11 ..., afch fe tym Sodomyfckym a Gomorfckym lechczey poyfche ...
- VI, 38 ..., a dwe Riebe.
- VI, 41 A won wefmu ... tey dwe Riebe, ... A tey dwe Riebe ... fchiczkich rozely.
- VII, 2 ..., s newu<my>tima Rukoma ...
- VII, 5 ... s newumytyma rukoma ...
- VII, 16 Maly nechto Wufchy k flyfchanu ten pofluchuy.
- VII, 25 ..., a padnula pred iogo nogy doloy.
- VII, 33 ..., a polofchy iomu te palcze do wufchowu, ...
- VII, 35 A ftum fe wotworily iogo wufchy, ...
- VIII, 23 ..., a plunu iomu do woczow, ...
- VIII, 25 ... won polofchy fwoiey rucze na iogo wooczy, ...
- IX, 43 ..., nefchlyby ty dwe rucze mel, ...
- IX, 45 ..., nefchly by dwe Noofe mel, ...
- IX, 47 ..., Nefchly dwe wooczy metcz, ...
- X, 8 A bufchetey tey dwe iedno muffo bitcz. Da woney nint neyftey dwe, krome iedno muffo.
- X, 16 ..., a kladl te rucze nane,<sup>e</sup> ...

- X, 35      Techdy pczyftuppili knomu Jakub, a Jan Synowe Zebedeowe, ... Miftre, me chcemy, afch ty na<m> fczynifch to, zcofch mey tebe proffitz buczemey.
- X, 36      Won vzaſche knyma, Czo czetey afchbich ia wama fczynitz derel?
- X, 37      Woney reknuley knomu, Day nama, afch mey fednemey, ...
- X, 38      Jefus knyma rekl, wey newetey faatcz wey proffitey. Moſchetey wey ... pytz ...
- X, 39      Woney vzaſchthey, Ja, mey dobre moſchemey. Jefus rekl, knyma, ... dobreh pytcz buſchetey, ..., a wokfczoney buſchetey ...
- XI, 1      ..., Poſſla Jefus ſwoieiu Vczedlnikowu dweiu ...
- XI, 2      ... a rekl knyma, vſchthey do tego Meſtka, kotory pred wamy leefchy ... gdifch wey nuetz pczyſchthey, da wey buſchetey namakacz ..., wotwufchcze to, a pczyweſcze to haw.
- XI, 3      A gſefch wama nechto neczo bucze prawitz, ... to czynitey? Da rekthey, ...
- XI, 4      Woney vſefchthey a namakaſchthey ..., a wot wufaſchthey.
- XI, 5      A nekotory ... prawyly knyma, Czo to czynitey, afch wey ... wotwufuyetey?
- XI, 6      Woney rekley knym, Tak iak chim Jefus byl pczykaſal.
- XI, 7      A woney ... pczyweſley ...
- XII, 11     ..., a ie nam pred naſchymy woczmy ſchywne.
- XII, 42     ..., a polofchy dwa Schkarda nuetz, tey ſczynitey ieden Hallar.
- XIV, 1      ... po dwema dnoma ...
- XIV, 13     A won poſla ſwoieiu vczedlnikowu dweiu, a vzaſche knyma, Vſchthey ... zany m vſchthey.
- XIV, 14     ..., Tam rekntey ...
- XIV, 15     Da won wama bucze pokafatz ...
- XIV, 16     A tey Vczedlnyka vſchley ſtey, a pczyſchthey ..., anamakaley tak, yakofch won chyma prawyl byl, a pczyprawyley ...
- XIV, 30     ..., neſchly ten kohott dwa raffy zazpywa, ty mne trczy kratt zaprzefch.
- XIV, 46     Wony pak hich rucze nanogo polofchyly, ...
- XIV, 58     ... s rukoma ...
- XIV, 72     A ten kohott zazpywa drugi raas. ..., Neſchly ten kohott zazpywa dwoyczy ...

- XV, 19           ..., klykayuczy na kolena, ...
- XV, 27           A Snym fu gczyfchowaly dweiu mordarowu, ...
- XV, 38           A Opana ... fe rozftarnula na dwe, ...
- XV, 47           Maria Magdalena a Maria, Jofeffowa pczygczywaley ...
- XVI, 12          Potom yak dwa znych vfchley ftey, zgewy won fe chyma w iednym ftalcze. gdifch ... vfchley ftey.
- XVI, 13          A tey famey tefch vfefchtey, a rozprawyfchtey tym chynym, tyma famyma tefch newuwerily.

*Poczyna Euangelium S<witego> Lukaffa*

**Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 6             Woney pak wobey byley prawedlywey ..., a chofchyley ...
- I, 7             A woney fchadnego Schedcza nemeyaftey, ..., a byley wobey pczylatach.
- I, 74            Afch wymofcheny buczeme z Rukowu ...
- II, 6            A ftalo fe ie gdifch tam byley, ...
- II, 16           A wony pczyfchly ..., a namakachu wobeiu, ...
- II, 24           A afchby daly, ..., Dweyu Maryafchkowu, albo dweyu Golubafchkowu.
- II, 27           A gdifch te Stareyfchy ... przynefley ftey..., aby za nogo fczyniley, ...
- II, 30           Pfcheto ze moie wooczy ftey wyfchaley twoiego zdrowiczera.
- II, 33           A iogo Wofchcz a Maatz fchywaley fe tego, ...
- II, 34           A Symeon pofchegnowa ieyu, ...
- II, 39           A gdifch fchiczko byley dopelnyley ..., wroczyley fe faffe do Gallileyfkeye, k hich meftu ...
- II, 41           A iogo Stareyfchey chofchyley ...
- II, 42           ..., vfchley woney zgoru ...
- II, 43           ..., a woney faffe do duomu vfchley, ... A Starfchyma iogo to newedome bylo.
- II, 44           Domywaley fe pak, ... A gdifch pfchefchley byley ..., pyttaley ...
- II, 45           A iak iogo nenamakafchtey, vfefchtey ..., a pyttafchtey ...
- II, 46           ..., afch iogo namakaley ...

- II, 48 A gdiſch iogo wupittaley, vliknuley ſe. ... tway Wofchcz a ya ſmey tebe teſchlywey pittaley.
- II, 49 A won rekl knyma, Czo ie to aſch wey mne ſtey pittaley? Newetey wey, ...
- II, 50 A woney ... nerozmeyafchtey, kotore won k nyma molwaſche.
- II, 51 A won snyma doloy vſeſche, ..., a by chyma poddany.
- III, 2 Techdy gdiſch Hannas a Kayfas wyſſcheymeſchnika biley, ...
- III, 11 ..., chtoſch dwe ſukne maa, ...
- III, 16 ... aſchbich ia iomu rozſwyfowal te remeneh iogo czrewy, ...
- IV, 11 ... a na rukoma poneſſu, ...
- IV, 21 ..., pred waſchmy woczmy.
- IV, 40 A won na kuſchdego te rucze poloſchy ...
- V, 2 ... a wupitta dwe loeſchy ...
- V, 10 ... na Jakuba a na Jana Syna Zebedeiowey, Symonowey towarzyſcha.
- V, 25 ..., pred hich wooczma ...
- VI, 1 ..., a fetrczely te meſy rukoma.
- VI, 20 A won poſwignu ſwoie Wooczy ...
- VII, 18 ... A won zawola kſebe ſwoieyu Vczedlnykowu dweiu, ...
- VII, 19 ... a poſſla teyu kieſuffowy, ...
- VII, 20 Gdiſch pak tey muſcha knomu przyſchley, rekley woney knomu. Jan ten kſczenig ye naidu haw ktebe poſſlal, ...
- VII, 22 A Jeſus wotmolwy a vzaſche knyma. Vſchitey faſſe a praytey ..., zcoſch <ſ>tey wyſchaley a ſlyſchaley.
- VII, 24 Jak pak tey poſſla preetz vſchley, ...
- VII, 38 ... a ſtuppila ie zpoſlatka k iogo nogam, ..., a chopyla mogyſch ze Iſamy iogo nogy, ..., a mſchakala iogo nogy, a ... ie womaſowala.
- VII, 41 Jeden lichwar ie mael dweiu dlufchnykowu.
- VII, 42 Jak pak woney nemeyafchtey zaplaczitcz, podary won chyma ten wobyma. ..., kotory meſy tyma ...
- VII, 44 ..., Ty ſy my nepodal woody, k mochym nogam. Ta tu pak ye zmaczala ze Iſamy moye nogy, ...
- VII, 45 ..., nepſcheſtala ie moie nogy mſchakatcz.

- VII, 46 Albo ta tu ye moie Nog<sup>e</sup>y pomasowala ...
- VIII, 8 ..., Ten chtofch wufchy ma k flyfchanw, ten pofluchuy.
- VIII, 35 ..., fefchuczy podla tich Nog<sup>e</sup> Jefuffowich,...
- VIII, 41 ... a padnu Jefuffowy k Nogam, ...
- IX, 3 ..., Tefch ieden nedery dwe Sukny mecz, ...
- IX, 5 ..., a tefch ten proch wot wafchich nog<sup>e</sup> wotczifcze, ...
- IX, 13 ..., me nemamy wiczey ieno ... a dwe Riebe, ...
- IX, 16 A won wefmu ... tey dwe Riebe, ...
- IX, 30 ..., dwa mufkey snym molwafchtey, kotorey byley, Moyfes a Helias. ...
- IX, 31 ... tey fe zgewyley ..., a rozmalwaly fe, ...
- IX, 32 ..., wupytaly ..., a teyu dweiu Mufchowu ftoiuczy podla nogo.
- IX, 33 ..., gdifch tey wotefchley ftey wot nogo, ...
- IX, 44 Polofchcze tu Reetz do wafchich Wufchowu, ...
- IX, 54 Gdifch pak to iogo vzedlniczny ... wupitaley, prawyley woney, ...
- IX, 55 Albo Jefus ... wobgroffy hich, ..., Neweeczce wie, kotorego Ducha wie Scheczy fcze?
- X, 1 ..., a poffla hich po dwema a po dwema, ...
- X, 23 ..., switte fu te wooczy, kotore wyfcheia ...
- X, 35 ..., a weymu dwa groffcha, a da tey temu Gofpodarowy, ...
- X, 39 ..., ta fednu k Jefuffowym nogam, ...
- XII, 6 ... pytecz Roblou za dwa penyfa ...
- XII, 52 ..., Trezy napzczczywo dwema, a dwe napzczczywo trczem.
- XIII, 13 a polofchy te ruecze nanw.
- XIII, 34 ... pod yeie kczydla, ...
- XIV, 35 Chtofch wufchy maa k flyfchanu, ten pofluchuy.
- XV, 11 ..., Jeden zloweg meiafche dweiu Synowu. ...
- XV, 12 ... mefy nyma ... A won chyma to dobro rozczely.
- XV, 22 ..., a czrewe na iogo noogy, ...
- XVI, 13 Schaden Parouk nemoſche dwema knifoma flufchitz. ...
- XVI, 23 ..., pofwignu won fwoie wooczy, ...

X

- XVII. 16 ... a padnu ... k iogo Noogam, ...
- XVII. 34 ..., bufchetey dwa na iednym loyfchczu leefatcz, ...
- XVII. 35 Dwe bufchetey gromafche mleetz, ...
- XVIII. 10 Dwa zloweky vfchley ftey zgoru do Templu ...
- XVIII. 12 Ja fe pofczym dwoyczy w Tyfchenw, ...
- XVIII. 13 ..., tefch fwoie wooczy nechal k nebu pofwignutcz, ...
- XIX. 29 ..., poffla won fwoieiu vczednikowu dweiu, ...
- XIX. 30 ..., Vfchytey hyn ..., kotore napzczeczywo wam leefchy. A gdifch wey ... przyfchetey, bufchetey wey namakatz ..., wotwufchcze to, a pczywefcze.
- XIX. 31 A gfefchby waiu nechto wopralfchal, Czegodla wey to wotwufuietey? Da wey tak to knomu rekley, ...
- XIX. 32 A tey pofla vfchley ftey, a namakaley tak, ...
- XIX. 33 Gdifch pak woney ... wotwufowaley, prawyli iogo panowe knima. Czegodla wey ... wotwufuyetey?
- XIX. 34 Woney pak rekley, ...
- XIX. 35 A woney to k Jefuffowy pczywedley.
- XIX. 42 ... pred twoyma wooczyna ...
- XX. 19 ..., kaghy wony te rucze ... na nogo mogly polofchitcz, ...
- XX. 43 ... k Schemlowy twohich noog.
- XXI. 2 ..., ta dwa fchkarda polofchila.
- XXI. 12 ..., budu wony na was te rucze polofchitcz, ...
- XXI. 33 Nebe a zema pomynu. ...
- XXII. 8 ..., vfchythey a pczyztroutey ...
- XXII. 9 Woney pak rekley knomu, ... afchbichmey to pczyprawiley?
- XXII. 10 Won rekl knyma, ..., gdifch wey nuetcz ... poyfchetey, da wama ... potkatcz. ..., zanym wey vfchitey ...
- XXII. 11 a praytey ...
- XXII. 12 A won wam bucze pokafchatz ..., tudy to pczypraytey.
- XXII. 13 Woney pak vfchley ftey, a namakaley tak yakofch won chyma byl rozkafowal, a pczyztrowifchtey ...
- XXII. 38 ..., tut ftey dwa mehecza.

- XXIII, 32 Tefch snym bifchtey ween wywefoney dwa lootry, afchby tey snym biley ztoplowaney.
- XXIII, 33 A teyu Lotrowu snym. ...
- XXIII, 39 Jeden pak ztich Lotrou. zcofch snym wyffaly, Hanyli iogo, a rekly, .... da pomofch tebe famemu, a nama.
- XXIII, 41 A mey zdobne wetim fmey, Pfcheto ze mey wefmemey to zcofch nafche fstatky zaflufchlyli fu. ...
- XXIII, 45 A ta Opana tego Templa fe ie roztarla freetcz na dwe.
- XXIII, 46 A Jefus yafno zawola, a vzaſche, Wofchczu do twohich ruck poruczym ia moy duch.
- XXIV, 4 ..., tegdy knim pcyftuppiley dwa Mufkey w fwetley drafcze.
- XXIV, 5 A woney rekley knim. ...
- XXIV, 13 ..., dwa z nich vfchley ftey ...
- XXIV, 14 ..., a woney fe meſu fobu rozmawaley, ...
- XXIV, 15 ..., gdifch tak to meſy fobu prawiley, a fe woprafchowaley, pfchyblyſchowal fe Jefus knyma, a vfcheel ie snyma.
- XXIV, 16 Albo yeiu wooczy byly zaferſchane, afch iogo nepoznaley.
- XXIV, 17 Won vzaſche knyma. ..., ktoru wey meſy fobu rozpraiuyetey ..., a ftey truchley?
- XXIV, 19 A won reknu knyma, ... Woney pak rekley knomu, ...
- XXIV, 25 A won vzaſche knyma. O wey Blafny ...
- XXIV, 29 A woney iogo nueſchyley, a prawiley, ... A won vfefche snyma nuetcz. ...
- XXIV, 30 ..., gdifch won snyma k Stoolu fednu. ... a da chyma.
- XXIV, 31 Tegdy bichu chyma hich Wooczy wotworone, a poznafthtey iogo, a won zahynu pred nyma.
- XXIV, 32 A woney rekley meſy fobu. ... gdifch won fnama ... molwaſche, gdifch nama to piſmo zgewy?
- XXIV, 33 A woney ſtanufchtey ..., a wrocziſchtey fe faffe do Jerufalema. a namakaſchtey ...
- XXIV, 34 ... kotorey rekley, ...
- XXIV, 35 A woney ... pzeliczyley ..., A kak woney iogo poznaley ...

- XXIV, 39      Leycze moiey Rucze a moie nogy, ...  
 XXIV, 40      ..., pokafa won chym Rucze a Noogy.  
 XXIV, 50      ..., a pofwignu fwoiey Rucze, ...

*Poczyna fe Euangelium S<witego> Jana.*

**Kapitel, Satz      Jacubica**

- I, 35            ..., a dwa iogo Vczedlnika.  
 I, 37            A iogo Vczedlnika dwa flyfafchtey ..., a fchley ftey za Jefuffem.  
 I, 38            ... wupita ze zany<sup>m</sup> vfchetey, a reknu knyma, Zco wey pitatey? Woney pak knomu rekley, ...  
 I, 39            Won reknu knyma, pocztey a wohleidaytey, a woney fchley a wohledaley, ...  
 I, 40            Jeden pak fteiu dweiu, kotorey ... flifchaley, a nafledowaley ...  
 I, 41            ..., Mey smey tego Meffia namakaley, ...  
 IV, 40           A won dwa dny tudy pobie.  
 IV, 43           Albo po dwema dnoma. ...  
 VI, 5            Tegdy pofwignu Jefus fwoie Wooczy, ...  
 VI, 9            ..., ten famy maa ..., a dwe riebe, ...  
 VI, 13           ... a wotteyu dweiu Ribowu, ...  
 VII, 44           ..., Albo nicht na nogo te rucze polofchy.  
 VIII, 17          ..., afch dweiu zlowekowu poznank werny ye.  
 IX, 6            ..., a womafa s blottem wooczy tego Slepego, ...  
 IX, 10           ..., kak da wotworone fu twoie wooczy?  
 IX, 11           ..., a womafa my moie wooczy, ...  
 IX, 14           ..., a wotworyl iogo wooczi.  
 IX, 15           ..., Blotto won my na moie Wooczy polofchy, ...  
 IX, 17           ..., ze ie twoie wooczy tebe wotworyl?  
 IX, 26           Kak wotwory won twoie wooczy?  
 IX, 30           ..., A won ye my moie wooczy wotworyl.  
 IX, 32           ..., afchby chto ... te wooczy wotworyl.

- X. 21           ..., Mofche tefch ten zart te Wooczy ... wotworitez.
- X. 39           Albo won chym wufchel ie z hich rukowu, ...
- XI. 2           Bila pak ta Maria. ..., a iogo Noogy wuczerala ...
- XI. 6           ..., powofta won dwa dny ...
- XI. 32          ..., padla ie k iogo nogam, ...
- XI. 37          ..., Jefly won tym Sleppim te wooczy wotworil, ...
- XI. 41          Albo Jefus powignu fwoie wooczy zgoru, ...
- XI. 44          ..., zwufany s hrowowymy fchantamy na rukoma a na Nogach, ...
- XII. 3          ..., a pomafa te N<sup>e</sup>ogy Jefuffowe, a wuczerala ... iogo N<sup>e</sup>ogy.
- XII. 22         A Filip a Andrey powefchtey to Jefuffowy.
- XIII. 3         ..., afch iomu ten Wofchcz fchiczko byl do iogo rukowu daal, ...
- XIII. 6         ..., Knefche, derelby ty my te Noogy wumyhitz?
- XIII. 8         ..., Nigda ty mny te Noogy nederifch mehitez.
- XIII. 18        ..., Ten zcofch moy chleb gehe, mne s nogamy depcze.
- XVII. 1         ..., a powignu fwoie wooczy k nebefam, ...
- XVII. 21        ..., a wony tefch w nama na iedno budu, ...
- XVII. 22        ..., yakofch mey na iedno fmei.
- XIX. 18         ..., a Snym dweiu chineiu, na wobey ftr<sup>e</sup>one, ...
- XX. 2           ..., a rekla knyma, ...
- XX. 4           Wono pak tey dwa gromafche befchaley, ...
- XX. 12          A wupita dweiu Janfchelowu w beley drafcze fefchuczy ...
- XX. 13          A tey famey rekley knei, ... Wona rekla knyma ...
- XX. 20         ..., pokafa chim won te rucze ...
- XX. 25         ..., Nevzrymly ia te blufny tich gofczow w iogo rukoma, ...
- XXI. 2          ..., tey Syna Zebedeowey, a chyney dwa iogo vczednika.
- XXI. 18         ..., bufefch ty twoiey rucze rozpfcheczetz, ...

*Japofchtolfke - Poczynaiu fe te skutky tich Japofchtolow, kotore ie ten drugi vfchaal wopiffanae Swittego Lukaffa.*

<b>Kapitel, Satz</b>	<b>Jacubica</b>
I, 10	... dwa Mufkey ftoialey pfchinich, w beley drafcze,
I, 11	kotorey tefch prawiley, ...
I, 23	A poftawily fu dweiu [poznank-M.U.], ...
I, 24	..., Wokafch, kotorego ty fy wiwolil mefy tima dwema,
II, 14	..., a nech moia Slowa do wafchich wufchowu gdu.
II, 23	... pfches te Rucze ...
II, 35	... k fchemlowy twohich noog.
III, 1	Petr pak a Jan ftey vfchley gromafche zgoru ...
III, 3	..., ze chczaley do tego Templu iczy, ...
III, 4	Petr pak a Jan pohledafchtey na nogo, ...
III, 5	A won pohleda na neyu. ... afch neczo wot neyu wefme.
III, 7	A tak ftumkaly wutwarfchone fu iogo kluby a noogy, ...
III, 8	..., a vfefche snyma ...
III, 12	Albo zco wie na naiu pohleduicze, yakofch bichmey iogo chofchiczego wuczinyley, pfches nafchu letnu mootcz, ...
IV, 1	Gdifch woney pak ktemu luedu molwiley, pcziftuppili knyma ...
IV, 2	..., afch woney ten lued wucziley, a ze zapowedaley ...
IV, 3	a polofchichu te rucze na neiu, a fafchichu yeyu ...
IV, 7	poftawili ieyu pred niech a woprafchaly ieyu, ... ftey wey to fcziniley?
IV, 9	Gfefch mey fchinf <sup>6</sup> a fudfchoney buczemey ...
IV, 16	Zco wuczynime ftima tu zlowekoma? ... zcofch fe ie pfches neiu ftalo, ...
IV, 17	..., da wobgrofme yeyu twarfche, afch wiczey wotim meenw fchadnemu zlowekowy nerozpraweia.
IV, 18	A zawolaly ieyu, a pczykafaly chima, zeby nikoly fe nedaley flyfchatcz, danifch wucziley ...
IV, 19	Petr pak a Jan wotmolwifchtey, a rekley, ..., afchbichmey was wiczey pofluchowaley, ...

- IV, 20      Mey fe wefchgam tego nemoſchemey ponechatcz, afchbich mey molwitz nedereley to, zcofch wiefchaley a flyſchaley fmey.
- IV, 21      Albo wony pogrofichu chima, a puſchczichu ieyu, ...
- IV, 23      A gdifch ieyu bily puſchczily, prziffchley ftey woney ktim fwochim, a rozprawiley chim to zcofch ... byly knima prawily.
- V, 1        Jeden Muefch pak ..., s iogo Schonu..., pfchedafchtey ...
- V, 2        a wotrocziſchtey ...
- V, 8        ..., ftey wey tu Roolu tak drogo pfchedaley?
- V, 9        Wootcz wey ftey fe k zpittowanw tego Knifa Duch zgednaley?
- V, 10      A ftumkaly padnula ie k noogam ...
- V, 12      ..., pfches te Rucze ...
- VII, 29     ..., a tamto ie won zploſchyl dweiu Synowu.
- VII, 33     rozſuy te Czrewe wot twohich Noog, ...
- VII, 41     ..., a weffelily fu fe ſkutkou hich rukowu.
- VII, 51     ... na Serczu a wufchoma, ...
- VII, 57     ...poloſchily ... k noogam iednego mloſchencza, ...
- VIII, 15    Kotorey gdifch doloy prziffchley, modlyley fe nadnymy, ...
- VIII, 19    ..., afch, na kogofchkoly ia poloſchim te rucze, ...
- VIII, 38    ..., a leſley doloy do woody wobey ...
- VIII, 39    Gdifch pak fteye woody wyftuppiley, ...
- IX, 8      ..., a iak won ſwoie wooczy wotwory, ... Wony pak iogo za rucze wefmuly, ...
- IX, 12      ..., a te rucze na nogo klaſche, ...
- IX, 17      ..., a poloſchy te rucze na nogo ...
- IX, 18      ... s iogo wooczowu ...
- IX, 38      ..., poſflaly fu knomu dweiu muſchowu, ...
- IX, 40      A wona wotworila ieie wooczy, ...
- X, 7        ..., zawola won dweiu ſwoieiu Sluſchebnikowu ...
- XI, 26     A ... ftey wucziley ..., a pcziſporiley
- XII, 1      ..., poloſchy ten kral Herodas te rucze ...

- XII, 6 ... Petr mefy dwema woiaroma, a zwufany dwema rycyfoma. ...
- XII, 7 A tey riczifa iomu wot rukowu wotpadley.
- XII, 10 Woney pak wfchley ftey pfches ..., a prcziffchley ..., Te fe chima wot febe famich wotworyli, A wfefchtey ween ...
- XII, 25 Barnabas pak a Sawel prcziffchley faffe do Jerufaflema, gdifch dokonaley biley ieu poflufchene, a wefuley foobu ...
- XIII, 3 ..., a kladly fu te Ruce naneiu, a daly chima iczy.
- XIII, 4 A iak woney wyfflaney bifchtey ..., prczifchley ftey woney do ..., a wottul plawiley ftey fe do ...
- XIII, 5 A yakk woney ... prcziffchley, a predgowaley ... Woney tefch meiafchtey ...
- XIII, 6 A gdifch ... pczeczigley, ..., namakafchtey woney ...
- XIII, 8 Tootcz chima napczeczywo ftoyal ten famy kuflar ...
- XIII, 25 ..., afchbich ia iomu te Crewe rofful.
- XIII, 46 Pawel pak a Barnabas zgewne prawyley, ...
- XIII, 50 ..., a wyftarczychu ieu z hich granitz ween.
- XIII, 51 Woney pak ten prooch z ieu nogowu wotczifley na niech, a prcziffchley ftey do ...
- XIV, 3 A pohiley ftey ... wucyley ...
- XIV, 6 ... wuczekley ftey do ...
- XIV, 7 a predgowaley ...
- XIV, 8 A byl ie ieden mufch ... nemoczny na Noogy, ...
- XIV, 10 ... poftan zgoru na twoie Noogy profto, ...
- XIV, 14 Gdifch to tey zaflyfchaley, rozdreefchtey woney ieu draftu, a zkoczyschtey mefy ten lued, wolaley
- XIV, 15 a rekley, ... Mey fmey tefch fmertney zloweky ... A mey predguiemey ...
- XIV, 18 A gdifch to molwiley, ledba ten lued wumilcyley, afch chyma newoprowaly.
- XIV, 21 a predgowaley ..., a hich wele ftey rozwucyley. A woney wfefchtey faffe do ...
- XIV, 22 potwarfchiley dufche ..., a napomynowaley ...
- XIV, 23 A gdifch woney chim ... bylei zryfchiley, ...

- XIV, 24 A czignuley pfches ..., a prziffchley ftey do ...
- XIV, 25 a molwiley ..., a wfefchtey doloy ...
- XIV, 26 a wottul plawiley fe do ..., wottego woney ... bifchtey poruconey, ..., kotory woney wieiednaley biley.
- XIV, 27 A gdifch tam byley prziffchley, s fgromafifchtey ..., a zapowedaley chim kak wele Bogh s nima fczynil byl, ...
- XIV, 28 A biley ftey tu dlugy zaas ...
- XV, 2 ..., Pawel a Barnabas twarfche chim napczecywo ftoiafchtey, ...
- XV, 12 ..., a pczyfluchowaly Paulowy a Barnabaffowy, kotorey pczelicyley ... Bogh pfches neiu ie byl fczynil ...
- XV, 25 a tich kuam pofflatz s nafchyma lubyma s Baranabaffem a Paulem. ...
- XV, 26 kotorey yeiu Dufche podaley ftey ...
- XV, 27 ... Judu, a Sylu, kotorey tefch to ... zapowedacz bufchetey.
- XV, 32 Juda pak a Sylas, kotorey tefch Prorocy byley, napomynaley ..., a pofilniley hich.
- XV, 33 A gdifch tam chwilu pobifchtey, bifchtey woney ... pufchczoney ...
- XV, 35 Pawel pak a Barnabas zwofafchtey ..., wucyley a predgowaley ...
- XV, 36 ..., cygkmey faffe, a wohledaymei nafchich Brattrou. pfches te fchiczke Mefta, w ktorich mey fmey ... predgowaley, ...
- XV, 37 ... afchby woney fobu wefmuley ...
- XV, 38 ..., zeby ... fobu nebraley, ...
- XV, 39 A prziffchley ftey twarfche gromadu. tak to, afch rozteyl cygnuley, ...
- XVI, 19 ... a cygly ieiu na wyky, ...
- XVI, 20 a wefly ieiu ... Tey tu zloweka cynitey mylne nafche mefto, a ftey Schieda.
- XVI, 21 a zapowedatey ...
- XVI, 22 A ten lued fe zbefcha napczecywo nyma, ... chima daly tu draftu rozdretcz. a pczykafaly ieiu marfkacz.
- XVI, 23 A gdifch ieiu dobre byly wumarfkaly, polofchichu ieiu do tego Juczstwa. ..., zeby ieiu dobre fwarnowal.
- XVI, 24 ..., a fafchy ieiu do tego naydlibfchego Juczstwa, a polofchy ieiu nogy ...
- XVI, 25 ... modliley ftey fe Pawel a Sylas. a chwaliley ...

- XVI, 30 Woney rekley, ...
- XVI, 32 A woney rozfprawyley iomu ...
- XVI, 33 A won yeiu k febe wefmu ..., a wotmie chima te krwawe fmugy.
- XVI, 34 A wedl ieiu ..., a poftawy chima ieden ftool, ...
- XVI, 37 Wony fu naidu (zcofch mey Romfkey zlowekey fmey) ...
- XVI, 38 ... boialy, gdifch zaflifchaly fu ze Romara ftey.
- XVI, 39 ... a proffily ieiu, a wywedly ieiu ween, a proffily ieiu, aby ... ween vfchley.
- XVI, 40 Tegdy woney vfchley ween ..., a vfechtei ..., a gdifch ... wohledalei a potrofchtowaley, vfechtey woney daley.
- XVII, 1 Gdifch pak woney ... cygnuley, prziffchley ftey ...
- XVII, 15 ..., afchby iak nayzkerey prziffchlei knomu, ...
- XVII, 16 Gdifch pak yeiu Pawel pocakowal ...
- XVII, 20 ... pred nafche wufchy, ...
- XVII, 24 ..., won nebidly w Templu wot Rukowu czynony,
- XVIII, 5 Gdifch pak prziffchley ... Sylas a Timotheus, ...
- XVIII, 26 Gdifch iogo pak Akuila a Prifcilla biley flifchaley, wefmuley woney iogo ..., a wykadowafchtey iomu ...
- XIX, 6 A gdifch Pawel na niech te ruce polofchy, ...
- XIX, 10 A to ie trwalo dve leecze dluwiko ...
- XIX, 11 ... pfches tu Ruku Paulowu, ...
- XIX, 22 a poffla dweiu zeby woney iomu flufchiley, Tymotheus a Eraftus ...
- XIX, 26 ..., kotoreby wot Rukowu cynone bily,
- XIX, 34 ..., a wolaly wokolo dve ftunfche, ...
- XIX, 37 Wiefcze teiu tu Mufchowu haw pczywedly, kotorei dany Cyrkuiney rubefchnika, ...
- XX, 34 ..., te tu moie Ruce, ...
- XXI, 11 ..., a zwuffa fwoie ruece a nogy, ...
- XXI, 11 ... do tiech Rukowu Pohanfkich ...
- XXI, 27 ...a polofchichu te ruece na nogo, ...
- XXI, 33 ..., a pczikafa iogo s dwema ryczyfoma zwufatcz ...

- XXIII, 23 A won zawola kfebe dweyu Nyffscheiu Haitmanowu ...
- XXIV, 7 ... z nafchich Ruk ...
- XXIV, 27 A gdifch dwe lecze pomynuley, ...
- XXV, 14 A gdifch ... biley pobieley, ...
- XXV, 23 ..., a vfchley ftey do Sudnego duomu ...
- XXVI, 15 ..., a postup na twoie Noogy, ...
- XXVI, 18 ... afchby chim hich Woocy wotworil, ...
- XXVI, 22 A ia poznank widawuiem, wobochim. ...
- XXVII, 2 ..., wotfarczichme wot Brega.
- XXVII, 19 ... s nafchima Rukoma ...
- XXVII, 41 ... na mefto gfefch fe dwoie moore zchafchuietey, ...
- XXVIII, 11 ..., meiuicy za znameny na Paniru Gwefdu dwu.
- XXVIII, 26 ..., s wufchyma wie ie bufchecze flyfchatcz, ..., a s woocyma wie ie bufchecze wiefchetcz. ...
- XXVIII, 27 ..., a czyfchcze s hich Wufchyma flyfcheia, a dremaiu s hich woocyma. ... niewiefchely ..., a flyfchaly s wufchima ...
- XXVIII, 30 ... dwe lecze ...

*Pocyna fe Epiftola SwittegoPaula ktim Romarom.*

**Kapitel, Satz Jacubica**

- III, 9 ..., afch wobochoy Schiedowe a Grekowe fu fchiczni po tym grechem.
- III, 15 a Noogy hich richle ...
- III, 18 A pred hich wooczmy ...
- X, 21 ..., Ja fem ... moiey ruece wyfczeral ...
- XI, 8 ..., Woocy aby niewiefchely, a wufchy aby neflifchaly ...
- XI, 10 Zaflep hich woocy ...
- XI, 33 O kaka to iedna wilika dlibokofcz tego Bogatftwa, woboiego teye Mudrofcy a tego poznacza ...
- XIV, 11 ..., my fe dera klonitz fchiczke kolena, ...
- XVI, 3 Pozdrowcze Prifku a tego Aquilu moieiu pomocznikowu ...

XX

- XVI, 4 kotorey ftey wo moie fchiewene hich hrlo dawaley, ktorima nietz ieno ia fchikkuiem fam. ...
- XVI, 7 Pozdrowcze Andronika a tego Junia moieiu pczaczelowu, a moieiu porowneiu yutteiu, kotorey ftey Herfchinfkey Japoftoly, a prwey mne biley ...
- XVI, 12 Pozdrowcze Tryffenu a tu Tryffofu, kotorey ftey fe procowaley ...
- XVI, 20 ... pod wafche noogy ...

*Pocyna fe prwna Epiftola ku Korintfkym.*

**Kapitel, Satz Jacubica**

- III, 5 Slufchebnika ftey woney, kotoryma wie wuwerily fcze, ...
- IV, 12 a procuieme ... s nafchima rukoma.
- VI, 16 ..., Pfcheto woney bufchetey (prawy Bogh) dwa iedno mwffo bitcz.
- VII, 5 ..., afch dowor doftanetey k pofczenu a k modlenu. A aby faffe gromadu prziffchley, nato zeby was ten zarth nezpittowal, wafcheye yarofczy dla.
- IX, 6 Zdaly ya fam a Barnabas nemaamey teye mocy tego cynitcz?
- XII, 21 Albo wopet ta glowa k noogam, ney ftey my potrzebney.
- XIV, 21 ..., a s chynimy wuftamie ... molwitez, ...
- XIV, 29 Tym Prorokom daicze molwitz dwema albo trezem. ...
- XV, 25 ... pod iogo noogy ...
- XV, 27 ... pod iogo noogy ...

*Pocyna fe druga Epiftola s<wittego> Pawla ku korintskim.*

**Kapitel, Satz Jacubica**

- V, 1 ..., ieden duom nietz s rukoma wuczini<sup>e</sup>nie. ...
- X, 7 ... pred wocyma ...
- XI, 33 ..., a tak fem wufchel z iogo rukowu.
- XII, 7 ..., katori mne s rukoma bye. ...
- XII, 18 Ney fmey mey w iednim duchu chofchiley? Ney fmey mey chofchiley iednich ftoppach?
- XIII, 1 ..., aby w wuftach dwohich albo trohich ...



*Pocyna fe Epistola S<wittego> Paula ku Kolocenskim.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 16            ..., ie fchiczko ftwarone, ..., to widome a newidome, woboie, Tronowe, a Kneftwa, a Principatowe, a Potestatowe,
- II, 11            ..., stim wobrefanem bes rukowu, ...
- III, 22            ..., nietz s flufchbu pred wooczma, ...
- IV, 9            ..., fchiczko kak wono snamy vfcheie bufchetey woney wam znamo wucynitz.

*Pocina fe Epistola S<wittego> Pawla prwna k Tefsalonicenskim.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- II, 18            ... dwoyczy, ...

*Pocyna fe prwna Epistola k Timoteowy S<wittego> Pawla.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 20            ..., aby nawuconey biley wicey daley nehanitz.
- III, 8            ..., nietz dwema Juffikoma, ...
- IV, 14            ... s zgorulofchenem Rukowu tich Stareyfcich.
- V, 19            ..., krom dweiu albo trzech poznankou.
- V, 22            Te rucze nikomu ftum zgoru neklaafch.

*Pocyna fe druga Epistola S<wittego> Pawla. k Timoteowy***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 6            ..., pfches to zgoru klafchene ruk.
- II, 18            kotorey tu wernofcz ftey chipnuley, a prawitey, ..., a ftey nekotorich weru pczewracziley.
- III, 8            Rwne yako Jamnes a Mambres Moifaffowy napzczeywo ftoialey, ...

*Pocyna fe Epistola S<wittego> Pawla Titowy.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 4                    ..., pofnayu wobeiu weru.  
 III, 13                ..., a zeby w niecym nedoftatku nemeley.

*Pocyna fe Epistola S. Pawla k Filemonowy.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 6                    ... wera ktoru mey fpolu mamey ...  
 I, 16                  ..., na wobochim po mwffu a po tim knifu!

*Pocyna fe Epistola k Hebreyskim.***Kapitel, Satz    Jacubica**

- I, 10                  ..., a te Nebefa fu wfchaalo twohich ruk.  
 I, 13                  ... k Schemlowy twohich Noog?  
 II, 7                  nad te fcutky twohich Ruk,  
 II, 8                  ... pod iogo noogy ...  
 II, 11                ..., wobochy, ten kotory pofwyczuie, a te kotore bywaiu pofwiczony.  
 IV, 12                ..., a wofczeyfche nefchly Meetz s wobu ftronu woftry, ...  
 IV, 13                ... pred wocyma iogo, ... pred iogo Woczima.  
 VI, 18                ... pfches dve ftucze ...  
 X, 13                ... Schemlowy iogo Noog.  
 X, 28                ..., pfches dweiu albo trczech poznankow.  
 X, 29                ..., kotore s noogamy depczu ...  
 X, 31                ... padnutz do tich Ruk ...  
 XI, 9                ... s Ifsakem a s Jakubem, kotory bily fpolu Dobrownicy ...  
 XI, 21                ..., pofchegnowal ie Jakub ... wobeiu Synowu Jofeffoweiu. ...

*Pocina fe prwna epistola Swittego Petra.***Kapitel, Satz    Jacubica**

III, 10            ..., Ten wumilcz ... swoie mwla ...

III, 12            Pŕcheto te woocy tego knifa ... a iogo wufchy ...

*Pocyna fe druga epistola Swattego Petra.***Kapitel, Satz    Jacubica**

II, 6              A ie te meŕta Sodomitŕkich a Gomorŕkich ... wucinil, ...

II, 14             Maiu woocy ...

*Pocyna fe Epistola prwna ŕwattego Jana.***Kapitel, Satz    Jacubica**

II, 11             ..., Pŕcheto aŕch ta czemnoŕcz ie iogo Woocy woŕlepila.

*Pocina fe druga Epistola S<wittego> Jana.***Kapitel, Satz    Jacubica**

9                  ..., ten ma wobeiu tego Woŕcheza a tego Syna.

*Pocina fe epistola S<wittego> Jakuba.***Kapitel, Satz    Jacubica**

II, 3              ..., k mochim noogam.

IV, 8             Wucifcze te Rucze ...

V, 4              ... pred te Wufchy tego knifa ...

*Pocina fe epistola S<wittego> Judaffa.***Kapitel, Satz    Jacubica**

12                ..., dwakratt ...

*Pocyna to zgewene S<wittego> Jana.*

<b>Kapitel, Satz</b>	<b>Jacubica</b>
I, 14	A iogo woocy yako ploomen wogniwowy,
I, 15	a iogo Noogy yako Moffitz, ...
I, 16	... meecz s wobu ftronu woftri, ...
I, 17	..., padl sem k iogo noogam. ...
II, 7	Ten chtoſch wufchy ma fluchai, ...
II, 11	Chtoſch wufchy ma ten pczyfluchay, ...
II, 12	..., kotory ma meecz s wobu ftronowu woftry.
II, 17	Chto wufchy ma ten fluchay, ...
II, 18	..., kotory woocy ma yako plomen woognowy, a iogo Noogy yako moffitz.
II, 29	Chto ma wufchy k flifchanu. ...
III, 6	Chtoſch wufchy ma ten fluchay, ...
III, 9	... pred twochimi noogamy, ...
VII, 17	... z hich wocowu.
IX, 12	..., przigdu iefchczy dwe byde po teitu.
IX, 20	... za te ſkutky hich Rukowu
X, 1	..., a Noogy iogo ...
XI, 2	... a dwa meffica.
XI, 3	A ia chczu moieiu dweiu Snankowu datcz, tey famey deritey ...
XI, 4	Tey tu ſtey tey dwe Oliue a dwe Pochodnie, ſtoiucy ...
XI, 5	A chczeliby chima chto wufkofchitz. ... A buſchely chto chim chczetz wufkofchitz. ...
XI, 10	..., Pſcheto tey dwa Proroka ...
XII, 1	..., a ten Meffitz zpod ieie Noog, ...
XII, 14	A ... bichu dwoie gczidla dane ..., ... aby do teye puſcyny leeczala. na ieie meſto, na ktorim by zkuplana ieden zaas. dwa zaffy, a puol zaffy, ...
XIII, 2	..., a noogy iogo
XIII, 9	Maly chto wufchy ...
XIII, 11	..., a ta mela dwa Roogy, ...

- XIX, 10 ... padl fem k iogo Noogam doloy ...
- XIX, 12 A iogo Woocy fu ...
- XIX, 15 A z iogo wuft vfchel ie Meetz z wobu ftronowu woftry, ...
- XIX, 20 Wobey chiczoney bifchtey fchiewey ...
- XX, 4 ..., a na hich Rukoma, ...
- XX, 12 ... tich wumarlich wobohich malkich a wilikich ...
- XXI, 4 ... hich wod hich Ifu woocuou, ...
- XXII, 2 A na wobey ftrone ...
- XXII, 8 ... padl fem ia k noogam pred tim Janfchelem doloy, ...





# Specimina philologiae slavicae

16. **Russische Gaunersprache I.** Herausgegeben und eingeleitet von O. Horbatsch. Frankfurt am Main 1978. 2. Auflage 1982. 154 S. 16.- DM.
19. **Polnische Gaunersprache I.** Herausgegeben und eingeleitet von O. Horbatsch. Frankfurt am Main 1979. IV, 191 S. 22.-DM.
20. **Polnische Gaunersprache II.** Herausgegeben von O. Horbatsch. Frankfurt am Main 1979. 48, X, 128 S. 21.- DM.
22. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 1. V. Mathe-sius, *Čeština a obecný jazykozpyt*. Prag 1947. Teilnachdruck mit neuem Anhang. Frankfurt am Main 1979. 200 S. 16.- DM./ 125.- öS./ 17.- sFr. (3-87690-169-3)
23. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 2. Texte zur Geschichte der polnischen und tschechischen Sprache. Frankfurt am Main 1979. 110 S. 10.- DM./ 78.- öS./ 11.- sFr. (3-87690-170-7)
24. **Klemlsch, L.:** Die antikisierenden Tragödien A. N. Gruzincevs. Studien zur spätklassizi-stischen Tragödie in Rußland. 1979. 246 S. 36.- DM./ 281.- öS./ 37.- sFr. (3-87690-171-5)
25. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 3. Texte zur Geschichte der serbokroatischen und slowenischen Sprache. Frankfurt am Main 1979. 167 S. 14.- DM./ 110.- öS./ 15.- sFr. (3-87690-172-3)
28. **Freidhof, Gerd:** Quantifizierungen im medizinischen Fachwortschatz. 1980. 97 S. 14.- DM./ 110.- öS./ 15.- sFr. (3-87690-176-6)
30. **Notizen und Materialien zur russistischen Linguistik.** Unterlagen für die Seminararbeit. Nr. 6. 1981. 158 S. 20.- DM./ 156.- öS./ 20.- sFr. (3-87690-178-2)
31. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 4. Sloweni-sche Texte aus der Reformationszeit. 1981. 142 S. 24.- DM./ 188.- öS./ 25.- sFr. (3-87690-174-X)
33. **Dančič, D.:** Istorija oblika srpskoga ili hrvatskoga jezika do svršetka XVII vijeka. U Bio-gradu 1874. 1981. 400 S. 80.- DM./ 624.- öS./ 81.- sFr. (3-87690-189-8)
34. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 5. F. Šimek, *Slovníček staré češtiny*. Praha 1947. 1981. 110 S. 14.- DM./ 110.- öS./ 15.- sFr. (3-87690-191-X)
35. **Materialien zum Curriculum der west- und südslawischen Linguistik.** Nr. 6. W. Kuraszkiwicz. *Historische Grammatik der polnischen Sprache*. 1981. 200 S. — *Ver-griffen*.
38. **Rodde, J.:** Russische Sprachlehre. Ausgabe Riga 1773. Nachdruck besorgt von G. Freidhof und B. Scholz. 1982. XIV, 249 S. 50.- DM./ 390.- öS./ 51.- sFr. (3-87690-198-7)
51. **Murav'ev, V. N.:** Ovladenie vremenem. Moskva 1924. Nachdruck nebst einer einführenden Studie von M. Hagemester. 1983. 27, 127 S. 25.- DM./ 195.- öS./ 26.- sFr. (3-87690-231-2)
56. **Novák, K.:** Slovník k českým spisum Husovým. Praha 1934. 1984 XIII, 221 S. 41.- DM./ 320.- öS./ 42.- sFr. (3-87690-239-8)
58. **Červins'ka, L. F., A. T. Dykyj:** Pokažčyk z ukrajins'koji movy. Charkiv 1929-1930. Mate-rialien zu einer ukrainistischen sprachwissenschaftlichen Bibliographie bis zum Jahre 1929. Herausgegeben und eingeleitet von O. Horbatsch. 1985. III, 290 S. 45.- DM./ 351.- öS./ 46.- sFr. (3-87690-296-7)
60. **Hulákovský, J. M.:** Abbreviaturae vocabulorum usitatae in scripturis praecipue Latinis medii aevi, tum etiam Slavicis et Germanicis. Praegae 1852. 1988 78 S. 25.- DM./ 195.- öS./ 26.- sFr. (3-87690-305-X)
63. **Igry narodov SSSR.** M.-L. 1933. Nachdruck in Auswahl und Einleitung von W. Koschmal. 1987. XI, 131 S. 26.- DM./ 203.- öS./ 27.- sFr. (3-87690-335-1)

66. **Tuwim, J.:** Pegaz dęba. Reprint and introduction by J. Sawicka. XXIII, 431 S. 86.- DM./ 671.- öS./ 87.- sFr. (3-87690-339-4)
- 69-70. **Sohler, J.:** Grammaire et Méthode Russes et Françaises. 1724. I-II. 1987. XLI, 453, 432 S. 198.- DM. Teil I. 108.- DM./ 834.- öS./ 110.- sFr. (3-87690-364-5). Teil II. 90.- DM./ 702.- öS./ 91.- sFr. (3-87690-365-3)
71. **The Slavonic Calvinist Reading-Primer** in Trinity College Dublin Library. Part 2: Word-list to the confession and catechism. Compiled by C. B. Roberts. 1987. 89 S. 24.- DM./ 188.- öS./ 25.- sFr. (3-87690-362-9)
72. **Babłaczyk, A.:** Lexikon zur altpolnischen Bibel 1455. Breslau 1906. 1988. 354 S. 74.- DM./ 578.- öS./ 75.- sFr. (3-87690-367-X)
73. **Kozmograffia Czeská.** Praha 1554. In Auswahl nachgedruckt und eingeleitet von G. Freidhof. Teil 1. 1988. XXXVI, 200 S. 63.- DM./ 492.- öS./ 64.- sFr. (3-87690-368-8)
74. **Bellinskij, V. G.:** Osnovanija russkoj grammatiki. Čast' pervaja. Grammatika analitičeskaja (Ėtimologija). Moskva 1837. Nachdruck und Aufsatzstudie von G. Freidhof. 1988. XX, 121 S. 34.- DM./ 266.- öS./ 35.- sFr. (3-87690-398-X)
76. **Adelphotos.** L'viv-Lemberg 1591. Herausgegeben und eingeleitet von O. Horbatsch. Zweite, um das Faksimile erweiterte Auflage. 1988. II, XVI, 221, 326, V S. 60.- DM./ 468.- öS./ 61.- sFr. (3-87690-401-3)
77. **Florovskij, A. V.:** Češskaja biblija v istorii russkoj kul'tury i pis'mennosti. Praha 1946. 1988. 108 S. 26.- DM./ 203.- öS./ 27.- sFr. (3-87690-402-1)
78. **Kozmograffia Czeská.** Praha 1554. In Auswahl nachgedruckt und eingeleitet von G. Freidhof. Teil 2. 1988. 158 S. 36.- DM./ 281.- öS./ 37.- sFr. (3-87690-403-X)
79. **Polikarpov, F.:** Leksikon trejazyčnyj. Dictionarium trilingue. Moskva 1704. Nachdruck und Einleitung von H. Keipert. 1988. XXX, 806 S. 190.- DM./ 1482.- öS./ 192.- sFr. (3-87690-404-8)
81. **Knjazev, Ju. P.:** Akcional'nost' i statal'nost': Ich sootnoženie v russkich konstrukcijach s pričastijami na -n, -t. 1989. 271 S. 60.- DM./ 468.- öS./ 61.- sFr. (3-87690-407-2)
82. **Freidhof, G.:** Ausgewählte Vorträge zur slawischen Philologie 1976-1981. 1989. 108 S. 12.- DM./ 94.- öS./ 13.- sFr. (3-87690-429-3)
83. **Bullč, S. K.:** Očerk istorii jazykoznanija v Rossii. T. I (XIII v.-1825 g.). SPb. 1904. Nachdruck und Nachwort von H. Keipert. 1989. XI, 1248, VII S. 220.- DM./ 1716.- öS./ 223.- sFr. (3-87690-430-7)
85. **Vladimirov, P. V.:** Doktor Francisk Skorina. Ego perevody, pečatnyja izdanija i jazyk. SPb. 1888. 1989. XIV, XXVI, 351, XI S. 86.- DM./ 671.- öS./ 87.- sFr. (3-87690-432-3)
86. **Freidhof, G.:** Ausgewählte Vorträge zur slawischen Philologie. 1981-1986. 1989. 110 S. 14.- DM./ 110.- öS./ 15.- sFr. (3-87690-434-X)
87. **Sowjetische Beiträge zum Wortspiel** (Ščerbina, Chodakova). Mit einer Aufsatzstudie von G. Freidhof. 1989. X, 219 S. 52.- DM./ 406.- öS./ 53.- sFr. (3-87690-435-8)
88. **Voznjak, M.:** Hramatyka Lavrentija Zyzanija z 1596 r. Lemberg 1911. 1989. IV, 87 S. 28.- DM./ 219.- öS./ 29.- sFr. (3-87690-436-6)
90. **Carrier, Capucine:** Trediakovskij und die „Argenida“. Ein Vorbild, das keines wurde. 1991. 330 S. 70.- DM./ 546.- öS./ 71.- sFr. (3-87690-500-1)
91. **Jedlička, A.:** Josef Jungmann a obrozenská terminologie literárně vědná a lingvistická. (Praha 1948) München 1991. 106 S. 28.- DM./ 219.- öS./ 29.- sFr. (3-87690-473-0)
92. **Göttinger Studien zu Wortschatz und Wortbildung im Polnischen.** Herausgegeben von A. de Vincenz u.a. 1991. XXIII, 211 S. 50.- DM./ 390.- öS./ 51.- sFr. (3-87690-474-9)
93. **Epitome praeceptorum rhetoricorum.** (Počajiv 1764) Die lateinische Schulrhetorik des Basilianerordens aus d. J. 1764. Herausgegeben von Olexa Horbatsch. 1992. 253 S. (Facsimileausgabe) 35.- DM./ 273.- öS./ 36.- sFr. (3-87690-475-7)
95. **Gorbačevskij, N. I.:** Wörterbuch der alten Urkundensprache des Großfürstentums Litauen und des Königreichs Polen. 1992. 397 S. 65.- DM./ 507.- öS./ 66.- sFr. (3-87690-522-2)
96. **A Reader in Slovak linguistics.** Studies in semantics. 1992. IV, 329 S. 50.- DM./ 390.- öS./ 51.- sFr. (3-87690-523-0)

97. **Bierich, A.K., S.S. Volkov, T.G. Nikitina: Slovar' ruskoj frazeologičeskoj terminologii.** Herausgegeben von Alexander Bierich. 1993. X+136 S. 30.- DM/ 234.- öS./ 30.- sFr. (3-87690-524-9)
100. **Grimm, Anja: Metasprachlich indizierte Reformulierungen im Russischen.** 1993. 218 S. 44.- DM/ 343.- öS./45.- sFr. (3-87690-547-8)
101. **Archiepiskop Amvrosij: Živoe slovo.** Izdanie vtoroe, Char'kov 1903. Nachdruck und Einleitung von Holger Kuße. 1994. XLIV, 128 S. 44.- DM./ 343.- öS./ 45.- sFr. (3-87690-562-1)
102. **Blrjulln, L. A.: Semantika i sintaksis rusckogo impersonala: verba meteorologica i ich diatezy.** 1994. 161 S. 36.- DM./ 281.- öS./ 36.- sFr. (3-87690-563-X)
103. **Hansen, Björn: Typologie.** Ein Forschungsbericht für Slavisten. 1994. 149 S. 38.- DM./ 296.- öS./ 38.- sFr. (3-87690-564-8)
104. **Freidhof, Gerd: Služebnye jazykovye sredstva v strukture slavjanskogo dialoga.** 1995. 104 S. 26.- DM./ 203.- öS./ 26.- sFr. (3-87690-587-7)
105. **Gladrow, Wolfgang (Hrsg.): Das Russische in seiner Geschichte, Gegenwart und Literatur.** Festschrift für Erika Günther. 1995. 228 S. 56.- DM./ 437.- öS./ 57.- sFr. (3-87690-506-0)
106. **Freidhof, G., H. Kuße, F. Schindler (Hrsg.): Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität.** Sammelband 1. 1995. 180 S. 44.- DM./ 343.- öS./ 45.- sFr. (3-87690-598-2)
107. **Beljanin, Valerij: Vvedenie v psichiatričeskoe literaturovedenie.** 1996. 281 S. 68.- DM./ 530.- öS./ 69.- sFr. (3-87690-644-X)
108. **Freidhof, G., H. Kuße, F. Schindler (Hrsg.): Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität.** Sammelband 2. 1996. 242 S. 62.- DM./ 483.- öS./ 63.- sFr. (3-87690-646-6)
109. **Fillpec, Josef: Studia lexicologica.** Nachdruck besorgt von Ernst Eichler. 1996. 159 S. 44.- DM./ 343.- öS./ 45.- sFr. (3-87690-645-8),
110. **Roguski, Piotr: Aufsätze zur polnischen und deutschen Romantik.** 1996. 115 S. 36.- DM./ 281.- öS./ 36.- sFr. (3-87690-647-4)
111. **Freidhof, G., H. Kuße, F. Schindler (Hrsg.): Slavische Sprachwissenschaft und Interdisziplinarität.** Sammelband 3. 1996. 304 S. 70.- DM./ 546.- öS./ 71.- sFr. (3-87690-655-5)
112. **Freidhof, Gerd: Dialoganalyse und Partikelgebrauch.** Zwei Aufsatzstudien zum Slavischen, insbesondere Russischen. 1996. 136 S. 28.- DM./ 219.- öS./ 29.- sFr. (3-87690-656-3)
113. **Weber, Petra: Kommentierung und Ankündigung von Sprechhandlungen: Metakommunikative Strukturen im russischen dramatischen Text.** 1997. 146 S. 38.- DM./ 296.- öS./ 38.- sFr. (3-87690-660-1)
114. **Müllerová, Olga: Komunikativni složky výstavby dialogického textu.** Nachdruck der Ausgabe Praha 1979. 161 S. 38.- DM./ 296.- öS./ 38.- sFr. (3-87690-661-X)
115. **Dukova, Ute: Die Bezeichnung der Dämonen im Bulgarischen.** 1997. 150 S. 38.- DM./ 296.- öS./ 38.- sFr. (3-87690-676-8)

## Supplementbände

(= SphsS)

22. **Schweier, U.: Zum Flexionsakzent in der großrussischen Literatursprache des 16. und des 17. Jahrhunderts.** Beschreibung und vergleichende Einordnung der Akzentsysteme der Ostroger Bibel (Neues Testament) von 1580-1581 und der Moskauer Bibel von 1663. 1987. 390 S. 89.- DM./ 695.- öS./ 90.- sFr. (3-87690-363-7)
27. **Comatl, S: Sravnitelni, strukturne i funkcionalni analiz na bälgarski i nemski publicistični zaglavija.** 1989. 173 S. 44.- DM./ 344.- öS./ 45.- sFr. (3-87690-406-4)
29. **Timkovič, Ulrike: Das Wortspiel und seine Übersetzung in slavische Sprachen.** 1990. 256 S. 64.- DM./ 500.- öS./ 65.- sFr. (3-87690-437-4)
30. **Reitz, Karen: Die Entwicklung analytischer Konstruktionen in der russischen Fachsprache der Mathematik seit dem 18. Jahrhundert.** 1990. 339 S. 98.- DM./ 765.- öS./ 99.- sFr. (3-87690-472-2)